P. o. germ.
1290
m

P. o. germ.
1290 m.

Schink

B

nz Hamlet

Auguſt von Kraſſt.

<36618640910019

<36618640910019

Bayer. Staatsbibliothek

S

P. o. germ. Sc
1090 m

Prinz Hamlet

von

DÄNNEMARK

Zweite verb. Auflage mit einem Kupfer.

Berlin, 1800.

bey Christian Friedrich Himburg.

August von Krafft.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Prinz Hamlet
von
Dännemark.

Marionnettenspiel.

Prinz Hamlet, als Prologus.

Schönen guten Abend, Herren und Frauen,
Wie sie die Neugier versammelt da:
Willkommen zu unsrer Tragödia!
Werden Curiosa hier hören und schauen,
Wie man sie auf keinem Theatro noch sah.
Sind zwar — wir müssen's gestehn — die Helden
Aus Holz nur, vom ersten zum letzten Mann;
Doch das ist ein Factum, mit Ehren zu melden,
Das man auf mehrern Theatern sehn kann.
's klingt freilich, bei'm ersten Anblick, verwegen,
In Holz zu trageriren eine Königs-mähr;
Doch, wenns die Herr'n und Frau'n überlegen,
Wär's wahrlich den Völkern nicht selten ein Seegen,
Wenn mancher König von — Holz nur wär!
Von vielem Unheil würde das retten,
Da melkten keine Maitressen das Land;
Was schadet um Holz wohl ein Stern und ein Band?
Da giebt's weit schlimm're Marionetten
Aus Fleisch und Bein, gezogen am Draht

Von Räthen und Priestern! Besonders die Fetten,
Je fetter sie, je mag'rer der Staat!
Doch ich gerathe in's Moralisiren,
Und wollte doch nur das Stück prologiren.
Frisch eingelenkt, sonst machen, fürwahr!
Die Herren und Damen ein Schläfgen gar.
Ich kehre wieder zu meinem Lexe,
Denn eben schlägt's dreiviertel auf Sechse.
Stammt nehmlich unsre Tragödia
Von einem Poeten in Brittannia,
Der längst den Geist schon aufgegeben;
Drum ist er auch nicht mehr am Leben.
Als er dies Stück hier schrieb jedoch,
Da war er in dem Leben noch.
Wir geben davon nur einige Fetzen;
Denn ganz ließ sich's nicht übersetzen.
's zieht sich ein wenig lang herum,
Das haßt das deutsche Publikum,
Das will wohl Busch, doch kurze Stiele.
Die Hauptperson nun in dem Spiele
Ist euch ein Prinz aus Dania,
Dem starb sein seel'ger Herr Papa.
Des Prinzen Ohm — o schlechte Mores! —
Schlug ihn vor'n Kopf, macht' ihn kapores;
Nahm dann des Seel'gen Frau und Kron',

Und setzte sich auf seinen Thron.
Dem Prinzen will das nicht behagen,
Er laur't dem Mörder auf den Kragen.
Denn, denkt, die stolze Majestät
Des Nachts, um zwölf Uhr, spuken geht,
Und zeigt dem Sohn die blauen Ohren.
Ach! er muß in der Hölle schmoren,
Weil er nicht erst zur Beichte saß,
Als er verschied, das ist kein Spaß.
Dem Prinzen fährt es in den Magen.
Er thut vor Stirn und Brust sich schlagen,
Und spricht von Sterben, Schwerd und Spieß.
Seht ihr den schwarzen Rock von Frieß,
Den langen Flor um meine Lenden,
Die schwarzen Handschu an den Händen?
Seht ihr mein ungekämmtes Haar,
Von Puder und Pomade baar?
Und meine kläglichen Geberden,
Des wilden Grames Konterfey?
Mir will daraus wahrscheinlich werden,
Daß ich der Prinz, Hamletus, sey.
Drum bitt' ich, hübsch zu applaudiren,
Wenn ich mich werde produziren.
Das Stück ist, wie sich's ziemt und schickt,
Hoch kontrastirt, recht bunt geflickt,

Und alles nach modernem Schnitte.
Da giebt's nicht Anfang, End' und Mitte!
Das Originalwerk, brav zerlappt,
Fragmentenweis' wird aufgepappt,
Mit eignem Flickwerk ausstaffiret;
Das nennt man dann germanisiret.
Auch s p i e l' ich nach der neusten Weis'
Mit Hand und Fuß, mit Bauch und — Steiß,
Und schrei, als hätt' ich sieben Lungen;
Vier Bogen hab' ich eingeschlungen.
Mein armer Kopf! ich armer Hund!
Viel Worte gehn auf eine Stund,
Die muß ich nun alle von mir geben.
Sogleich wird sich der Vorhang heben.
Soufleur steigt schon in's Loch hinab;
Ergebner Knecht! Prolog geht ab.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Schloßterrasse.

Zwei Gardisten, als Schildwachten.

Nacht, kurz vor 11 Uhr.

Erster Gardist.

Was ist die Glocke?

Zweiter Gardist. Eilfe bald.

Erster Gardist. Gottlob! Es ist verwettert kalt;
Mir fährt der Wind durch alle Kleider.

Zweiter Gardist. Ich merk's. Du frierest wie ein
Schneider

Erster Gardist. Es wird dir bald nicht besser gehn,
Wenn sich das dicke Ding läßt sehn.

Zweiter Gardist. Das dicke Ding? wie soll ich das
verstehen?

Erster Gardist. Der dicke König läßt sich sehen.

Zweiter Gardist. Du faselst; ist ja mausetodt,
Und längst der Maden Butterbrod.

Erster Gardist. Thut nichts. Stracks mit der
eilften Stunde
Macht täglich hier sein Geist die Runde.

Zweiter Gardist. Geist? der war sonst nicht bei
ihm Brauch,
Wir spürten immer nur den Bauch.
Wie kann nun, was ihn nie verlassen,
Wohl sichtbar seyn? Ich kann's nicht fassen.

Erster Gardist. Du wirst's schon sehn. Kömmt
eilf heran,
Bums ist er da, der Bauch voran;
Und schwindet erst mit Morgen frühe.
Gieb Acht! itzt schlägt's.

(Der Geist tritt mit dem letzten Schlage auf. Er trägt einen damastnen Schlafrock und gelbe Pantoffeln; eine Nachtmütze unter der Krone, auf den Schlafrock einen Stern, und in der rechten Hand den Zepter.)

Zweiter Gardist. Joseph, Marie!
Da wackelt schon der Bauch um's Eck!

(fällt in Ohnmacht.)

Erster Gardist. Ich dacht's. Der Freigeist liegt
im Dreck.

(Der Geist geht queer über's Theater.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der Hauptmann Gustav und die Runde.

Erster Gardist. Wer da?

Hauptmann. Der Hauptmann mit der Runde.

Erster Gardist. Werd' ich bald abgelöst?

Hauptmann. Zur Stunde.
Wo ist dein Kamm'rad?

Erster Gardist. Desertirt
In jene Welt. Doch, halt, er rührt
Sich noch.

Hauptmann. Was? auf der Erde?
Und, wie verzerrt ist die Geberde!
Potz Element! was ist geschehn?

Erster Gardist. Er hat das dicke Ding gesehn.

Hauptmann. Das dicke Ding? was will das sagen?

Erster Gardist. So bald es eilfe hat geschlagen,
Läßt sich der seel'ge König schaun.
Mein Kamm'rad da fiel hin für Graun,
Schlug mit der Nase auf den Boden.

Hauptmann. Der Dicke? hat der wieder Odem?
Er ist doch schon vier Wochen drum.

Erster Gardist. Thut nichts. Glock eilf Uhr geht er um.
Ihr könnt es sehn mit eignem Blicke,

Er macht gewiß die Tour zurücke.
Seht nur, da wackelt schon sein Bauch;
Der geht voraus, dann kommt er auch.
Seht ihr? Nie war ein Seel'ger feister!

Hauptmann. Hu! hu! O alle guten Geister!

Erster Gardist. O weh! jetzt bleibt er stehen, seht!

Hauptmann. (nimmt den Hut ab). Was befehlen Euer Majestät?

(Der Geist geht ab.) Weg ist er. Meine Glieder beben,
Der seel'ge König nach dem Leben,
Vom Kopf zum Fuße, wie er war.
Derselbe Kopf, dasselbe Haar!
Hat je sich so was zugetragen?
Wir müssen's doch dem Prinzen sagen.

Zweiter Gardist. (Der sich wieder aus seiner Ohnmacht erhohlt, aber noch immer mit der Nase auf der Erde.)

Wo bin ich? hab' ich noch den Hals?
Ist er schon weg der Herr von Schmalz?

Erster Gardist. So eben ist er weggeschritten.

Zweiter Gardist. (steht auf.)

Ich habe Todesangst gelitten.
Vom Kopf zum Fuß bin ich beschweißt.

Erster Gardist. Spiel du nicht mehr den starken Geist.

Zweiter Gardist. Ach! nimmer soll das mehr geschehen,

Will täglich in die Messe gehen,
Und beten meinen Rosenkranz.

Hauptmann. Thu's und erhalt den Kopf dir ganz.
Ich rathe, acht' es nicht geringe,
Darhinter stecken seltne Dinge.
Zwar lehrt uns die Historia,
Daß wunderliches Zeug geschah
Auf Erden und am Firmamente;
Wovon ich viel erzählen könnte,
Wenn ich es nicht vergessen hätt'!
Drum leg' ich lieber mich ins Bett.
Was hilft auch alles disputiren?
Gar viel thut in der Welt passiren,
Und auch im Himmel allerhand,
Wovon nichts wissen Ficht' und Kant.
Hier lassen Iche und nicht Nicht — Iche
Die neuste Weltweisheit im Stiche;
Und die Philosophie von vorn,
Drischt wieder leeres Stroh, statt Korn.
Mit allem ihren Postuliren
Läßt so was sich nicht demonstriren.
Führwahr 's ist ein Miraculum,
Daß eins im Tod', als Geist, geht um,
Der doch im Leben hatte keinen;
Es könnte einen fast versteinen.

Kommt, laßt uns zu dem Prinzen gehn,
Damit er sieht, was wir gesehn.

Erster Gardist. Ja, der hat einen festern Magen
Wie unser eins, und wird ihn fragen,
Mon cher papa, wohin, woher?

Hauptmann. Es spukt euch nicht von ohngefähr,
Drauf will ich meinen Hals verwetten.
Verschlaft den Schreck in euren Betten,
Und, wenn Prinz Hamlet sichtbar ist,
Erzählen wir ihm, was ihr wißt.

Erster Gardist. 's ist doch 'ne sonderbare Mode,
Daß einer Seele hat im Tode,
Der nichts im Leben hatt', als Bauch.
's ist traun! nur großer Herren Brauch.

Dritter Auftritt.

Zimmer des Prinzen.

Hamlet, allein.

(Es ist noch früher Morgen, der Prinz liegt, völlig angezogen im Bette, und schlägt eben die Augen auf.)

Aurora ist bereits aus ihrem Nest gekrochen,
Ich lieg' in meinem noch, von Angst und Schmerz durchstochen.
Es nagt die Trauer mir tief in des Herzens Kern,

Denn mein Papa ist todt — das seh' ich gar nicht gern.
Hat seine Krone nicht der Oheim mir gestohlen,
Die doch mein Erbtheil ist? Der Teufel soll ihn hohlen!
Mit seinem Tode giengs gewiß nicht richtig zu,
Ich schieb' ihn, ohne Scheu, dem Oheim in den Schu.
Durch ihn nur hat cher père so früh in's Gras gebissen!
Zehn Dutzend Haare hab' ich mir schon ausgerissen.
Kein Schlaf kömmt mir in's Aug', ich wein' ohn Unterlaß,
Kein Taschentuch hab' ich, ich weint' es patschennaß.
Liebwerthester Papa, ich kann dich nicht vergessen,
Ich habe keine Lust zum Trinken und zum Essen,
Mir schmeckt nicht Supp' und Fleisch, nicht Butter und nicht Schmalz;
Ich nähre mich mit nichts, als meiner Thränen Salz.
Welch ein fideler Hund bin ich nicht sonst gewesen,
Im Karzer an der Wand ist viel davon zu lesen,
Den ach! zu Jena ich so manchmal frequentirt,
Wenn ich das Häschervolk durch pereat touchirt.
Das ist nun alles aus, verstummt der Landesvater,
Ecce, quam bonum! wird zu einem stabat mater.

Wo ist mein schöner Witz, wo mancher lust'ge Schwank,
Wenn bei'm Studentenschmaus ein Fuchs pro poena trank:
Ich habe keine Lust, als Seufzer auszuhauchen,
Und paucke Stirn und Brust, daß mir die Knochen rauchen.
So hab' ich's vom Orest im Trauerspiel gesehn,
Es ward so applaudirt, ich konnt' ihn kaum verstehn.
Ich mach' es ihm denn nach, damit die Welt vernehme,
Wie mörderlich ich mich um meinen Vater gräme.
Auch bin ich ganz kaput, ich les' und denk' nicht mehr,
Und, wie ein Domherrnkopf, ist mir der Schädel leer.
Kein kluges Wort vermag ich mehr zu Markt zu bringen,
Drum will ich in der Angst mir eine Arie singen.

Es reiste cher père zur Welt hinaus,
Ade!
Prinz Hamlet guckt traurig zum Fenster hinaus,
Ade!
Wo soll ich ich ihn finden? fort ist er, heidi!
Ach! herzlieber Vater, warum denn so früh?
Ade! Ade! Ade!

Vierter Auftritt.

Prinz Hamlet, Hauptmann Gustav und Gardist.

(Es wird gepocht.)

Hamlet. Das pocht! So früh schon? nur herein.

Hauptmann. Bitt' Eure Hoheit, zu verzeihn,
Daß wir so früh daher schon kommen.

Hamlet. Nichts zu bedeuten! Platz genommen!
Ha! Gustav, täuscht mich nicht mein Blick?
(Er faßt nach ihm, und zieht ihn bei der Nase näher.)
Traun! Fleisch und Bein von ihm.

Hauptmann. Zum wenigsten ein Stück.

Hamlet. Das freut mich, alter Freund. Seid herzlich mir willkommen!
Nur keine Kompliment', ich bitte, Platz genommen.
Ich zieh sogleich die Stiefeln an,
Daß ich Gesellschaft leisten kann.

Hauptmann. Ei, gnäd'ger Herr, was will das sagen,
Ihr schlaft mit Mantel, Wams und Kragen?
Mich dünkt's ein wenig unbequem.

Hamlet. (steigt aus dem Bett' und zieht die Stiefeln an.)
Komod' ist's nicht, das ist andem.
Allein mich drücken andre Sorgen,

O wär' ich todt, ich wär' geborgen!
Das Ding, das Leben heißt, ist Quark.
Was bringt dich denn nach Dännemark?
Was in dem Loche hier zu thun und zu verwalten?

Hauptmann. Der seel'gen Majestät Leichdecke wollt' ich halten.

Hamlet. Ha! ha! Du kömmst zu spät, mein guter Kapitain,
Wir hatten Hochzeit schon.

Hauptmann. Führwahr! schnell hinterdrein.

Hamlet. Blos aus Oekonomie. Des Leichenmales Reste,
Bratwurst und saurer Kohl, kam an die Hochzeitgäste,
Und, was an Neigen noch vom Weine übrig war,
Dient treflich nun zum Toast fürs neue Ehepaar.
Ach! seeliger cher père, dich sollten wir noch haben,
Wenn du am Leben wärst, so lägst du nicht begraben.
Ach! siehst den Unfug du, gewiß du nimmst es krumm,
Und kehrst, aus Aerger dich, noch in dem Grabe um.

Hauptmann. Wie? wißt ihr schon, mein Prinz, wie's um den Todten stehet?

Hamlet. Ach! leider! rath' ich's nur.

Hauptmann. Daß er des Nachts umgehet?

Hamlet. Umgeht? des Nachts? o weh! Pest und Mordballion!

So ist auch sicherlich mein Oheim ein Kujon,
Und hat eins angeflickt dem seligen cher père.
Geschwind ein Messer her, helft mir zu einer Scheere!
Erst schneid' ich ihm den Hals, und dann die Ohren ab.

Hauptmann. Erhitzt euch nicht zu sehr, mein Prinz, hört!

Hamlet. Päperl' pap!
Mein Vater umgebracht von einem solchen Schurken,
Das macht mir bitter Blut, als äß' ich saure Gurken.
Und du hast ihn gesehn, den seeligen Papa?

Hauptmann. Mit meinen Augen, Prinz, samt dem Gardisten da.

Hamlet. Wie? wo? um welche Zeit?

Hauptmann. In der Gespensterstunde.
Noch stocket mir, für Schreck, ein jedes Wort im Munde.
Er war es, gnäd'ger Herr, vom Scheitel bis zur Zeh,
So breit und wohlbeleibt, so fett und dick, wie eh,
Auf seinem kahlen Kopf saß mit der goldnen Quaste
Die Mütze noch, wie sonst, von indischem Damaste
War auch der Schlafrock noch, und an der Brust der Stern;
Wir sahn, mit einem Wort, den ganzen seel'gen Herrn,

Wie er im Leben ging, die ganze runde Tonne!
Er schwamm ganz, wie vordem, in seines Fettes
Wonne.
Selbst seine Krone saß ganz so auf einem Ohr,
Und seine Rechte hielt den Zepter hoch empor.
Es war, als sucht' er was, das er noch nicht ge-
funden;
Dann schüttelt' er den Kopf, und husch! war er
verschwunden.

Hamlet. Mein seeliger Papa! Ich bin ganz kon-
sternirt!
Und sah er traurig aus?

Hauptmann. Ein wenig echauffirt.
Und an der Mütze hing's, als wären's Feuerfunken,
Auch hat die Majestät etwas nach Brand gestunken.

Hamlet. Nach Brand? das kostet mir ein neues
Dutzend Haar.
So brennt wohl mein Papa im Fegefeuer gar?
O weh! wie muß sein Fett in diesen Flammen zischen,
Fließt, meine Thränen, fließt, euch kühlend drein zu
mischen!
Löscht seine Flammen aus, daß er nicht ganz ver-
brennt.

Gardist. O das hat gute Weg', er ist noch sehr
korp'lent.

Hamlet. Ich will, ich muß ihn sehn, und mit
ihm konversiren.

Hauptmann. Nehmt euren Pels nur mit, sonst
möchtet ihr verfrieren.
Denn heut war's grimmig kalt.

Hamlet. Um Mitternacht also?
Ihr kommt und hohlt mich ab in dulci jubilo,
Als wollten wir zu Ball und hübschen Mädchen
gehen.
Wir müssen meinem Ohm schon diese Nase drehen,
Daß er nicht Unrath merkt. Drum thut nur beide
dumm,
Was ich auch treiben mag! Kein Mux! kein hem!
kein hum!
Gebt Acht, ich werde mich verteufelt lustig stellen,
Und so durch Narrenthei den Onkel König prellen.
Dann nehm' ich ihn bei'm Kopf, eh' er die List ent-
deckt,
Und schlag' ihm hinter's Ohr, daß er die Viere streckt.
Er schlug den Vater todt in seines Lebens Blüthe,
Drum dreh' ich ihm den Hals.

Hauptmann. Welch nobeles Gemüthe!
Ihr seid, mein gnäd'ger Prinz, ein Wunder eurer Zeit,
Und eure werthe Hand hat viel Geschmeidigkeit.
Des Königs Majestät wird, denk' ich, sie empfinden.

Hamlet. Ja, ja, geb' ich ihm eins, so soll er
wohl verblinden.
Nun geht, thut, wie ich sprach; erfüllet meinen
Wunsch!
Da, diesen Gulden nehmt zu einer Bowle Punsch,
Doch müßt ihr euch damit nicht allzusehr beladen.
Nun packt euch, Gott befohl'n!

Hauptmann und Gardist. Empfehlen uns zu
Gnaden. (gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Hamlet.

Im Schlafrock also geht mein seel'ger Herr Papa,
Das stellt nichts Gutes vor, gewiß ist Unheil da.
Sonst, wenn zum Schlaf einmal er seine Glieder streckte,
Schlug er kein Auge auf, bis ihn die Fütt'rung weckte.
Jetzt steht von selbst er auf, aus Sorge für den Staat,
Wie's scheint! das zeigt was an. Ein Wunder in
der That!
O wär' es doch schon Nacht, um coram ihn zu nehmen.
Bis dahin, liebes Herz, mußt du die Neugier zähmen.
Läg' auf der Uebelthat auch Frankfurts rothes Haus,
Auf einem Ende guckt sie doch gewiß heraus.

(geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal im königlichen Schlosse.

König, Königinn, Hamlet, Oldenholm, Hofleute und Trabanten.

König.

Zu wissen sei hiemit all unsern Unterthanen,
Daß nun sind abgespeist die Puter und Fasanen,
Ragout und Frikassé, Pasteten und Konfekt
Von unserm Hochzeitschmaus: es hat recht gut geschmeckt.
Des seel'gen Königs Tod beweint' ich nach Gebühren,
Sein Zepter fiel mir zu, ich werd' ihn künftig führen.
Auch kohr' ich zum Gemal deß hinterlaßne Frau,
Die schönste Königinn, wiewohl ein wenig grau.
Das schad't der Liebe nichts. In ihren Runzeln stecken
Noch Reize überlei. Die Liebesgötter hecken
Auf ihren Lippen noch manch tödtliches Geschoß;

Weh dem, der sie erblickt: procumbit humi bos.
Er fühlt, daß er im Nu an sie sein Herz verliere,
Fällt maustodt vor sie hin, und streckt von sich die
Viere.
Mich hat ihr holder Mund, der manchen Zahn ver-
mißt,
Mit Liebe angelacht, ihr Herren, daß ihr's wißt.
Geliebte Königinn, du, meines Herzens Wonne,
Ersetzt hab' ich, als Mann, dir deine seel'ge Tonne.
Mein eines Aug' umwölkt zwar noch der Trauer Flor,
Jedoch das andre schielt nach deinem Reiz empor.
Wir wollen nun dem Thron' und seinen Sorgen leben.
Doch heute Abend will ich ein Casino geben,
Nebst einem fetten Schmaus, Musik und schott'sche
Pas,
Und, wer nicht tanzen will, der singe ça ira!
Jetzt noch ein Wort mit dir, mein vielgeliebter Vetter,
Nun auch, mein theurer Sohn!

Hamlet. (für sich.) Sein Sohn? Potz alle Wetter!
Ich wollt', der Schurke wär' mir nicht so nah ver-
wandt!

Königinn. Mein Sohn, was murmelst du?

Hamlet. Frau Mutter, allerhand,
Ich weiß es selber nicht.

Königinn. Woher die trüben Wolken

Um deine Stirne, Sohn? du trinkst doch nicht die Molken?
Du siehst so blaß, so trüb? dein Athem geht so schwer,
Als ob verhagelt dir die Petersilie wär?
Warum so unfrisirt? kein Puder in den Haaren?
Ist deines Vaters Tod dir so ins Herz gefahren?
Auch mich betrübt sein Tod, es war ein guter Mann.
Doch du weißt, lieber Sohn, wir müssen alle dran.
Warum scheint dir's so fremd?

Hamlet. Scheint? hat sich was zu scheinen.
Bei mir scheint nichts, es ist; ich muß von Herzen weinen.
Zwar sind's die Thränen nicht, und nicht mein schwarzes Kleid,
Was meinen Schmerz verräth. Ich mache mich nicht breit
Mit vielem Kläglichthun. Das sind nur Weiberpfiffe,
Und scheinen in der That, 's ist Ballast nur im Schiffe.
So was kann jeder Narr, mich quält es innerlich.

Königinn. Du bist mein lieber Sohn. Doch Prinz, erinn're dich,
Daß, würgte dich der Gram, es mir das Herz zerrisse.
Du bist mir werth, mein Kind!

Hamlet. Ich dächte, was mich bisse.
Ich bin so eitel nicht. Das ist nur gnäd'ger Spaaß.

Königinn. Der Gram, Sohn, ist ein Wurm, der manches Leben fraß.

König. Gewiß, hängst du ihm nach, wirst du der Maden Essen.

Hamlet. (für sich.) Ach! hätten sie dich, Lump, doch auch schon aufgefressen.

Königinn. Laßt ihn nur, mein Gemahl, 's ist eine gute Haut.
Auch weiß ich, was zu thun? man geb' ihm eine Braut.
Ophelia ist schön, die wollen wir ihm geben.

Oldenholm. (für sich) Das war ein kluges Wort, die Königinn soll leben!
Sie weiß wohl, was ihm fehlt; ich hab' es längst gemerkt.
Man sieht ihm ord'ntlich an, wie ihn das Mittel stärkt.

König. Nun, Vetter Hamlet, hat die Mutter es getroffen.

Königinn. Thu auf den Mund, mein Sohn, erklär dich frei und offen.
Willst du, als deine Braut, Ophelien empfahn,
So schicken wir sogleich zu unserm Hofkaplan.

Zum Brautschatz schenk' ich dir dann manche schöne
Gabe.

Hamlet. Ich danke, gnäd'ge Frau, mein Braut-
bett' ist im Grabe.

König. Genug nun, Königinn, folgt mir zur
Assemblee.

(Zu Oldenholm) Herr Hofmarschall, ihr sorgt für
Karten und für Thee.

(Alle ab, bis auf Hamlet.)

Zweiter Auftritt.

Hamlet.

O daß dieß feste Fleisch zusammenschmelzen möchte,
In Thränen aufgelöst! daß ich nicht fühlt' und dächte!
Stünd' auf den Selbstmord nicht des Himmels Don-
nerkeil,
Ich brächte schier mich um, und stürb' — aus Lan-
gerweil.
Pfuy, was für eine Welt! Sie ist ein wilder Garten,
Wo Dorn und Distel wächst! Nicht werth, daß man
auf Karten
Sie setzt bei'm Pharospiel! Wie ekelt mir davor,
Ich legte gar zu gern mich hin auf's linke Ohr,
Und schliefe mich hinaus. Der große, seel'ge König!

Er wog fünfhundert Pfund, das ist fühwahr! nicht
wenig.
Und dieser neue wiegt kaum hundert dreißig Pfund,
Der seel'ge war ein Gott, der nun regiert ein —
Hund!
Wie liebt' er die Mama, wie war sie seine Wonne!
Er trug ihr stets den Schirm, schien allzu heiß die
Sonne,
Und, wenn es regnete! Der liebe, seel'ge Narr,
Er hustete mit ihr, bekam sie den Katarrh!
Ach! so ein König sitzt nie wieder mehr zu Pferde,
Solch zärtlicher Gemal! O Himmel, und du Erde,
Warum ist so getreu doch mein Gedächtniß mir?
Warum ist's nicht ein Sieb? und nicht aus Lösch-
papier?
So fiel doch alles durch, was die Erinn'rung nähret!
Und ach! die Trau'r um ihn hat keinen Mond ge-
währet.
Noch sind die Sohlen nicht an ihren Schu'n entzwei,
Die sie zur Leiche trug, und schon singt sie: Juchei!
Ein kleiner Monat erst! 's ist um sich aufzuhenken!
Und seines Mörders Frau! Ich will nicht mehr
dran denken.
Statt eines Flors deckt nun ein Shawl der Mutter
Leib,

O wie veränderlich! April, dein Nam' ist, — Weib?
So schnell in's Hochzeitbett', und ach! so frohen Muthes,
Führwahr! das ist nicht gut, und daraus kömmt nichts Gutes.
Ist's möglich! sie, die Frau von einem solchen Wicht?
Doch brich, mein armes Herz, und mux' und rühr' dich nicht! (ab)

Dritter Auftritt.

(Diele im königlichen Schlosse. Eine Marmortreppe führt zu den Sälen, in denen getanzt wird. Man hört die Musik von weitem tönen.)

Ophelia (die an der Treppe umherschleicht und nach dem Schloßhofe hinausschielt. Oldenholm (kömmt die Treppe herunter, beobachtet sie, lächelt, streicht sich dann den Bart, und schlägt seine Tochter leis' auf die Schulter.)

Ophelia. (erschrickt) Ah!

Oldenholm. Nun, Ophelia (indem er die Treppe ganz heruntersteigt) was treibst du auf der Diele?

Ophelia. (verlegen) Ich schöpfe frische Luft.

Oldenholm. Wind! Nichts, als Pappenstiele!

Ophelia. Gewiß, ich rede wahr, ich bin vom Tanzen heiß,
Hier unten ist es kühl.

Oldenholm. Hm! mir machst du nicht weis.
Der rechte Tänzer fehlt, ich mag ihn dir nicht nennen,
Allein ich kenn' ihn wohl, und du wirst ihn auch kennen.

Ophelia. Herr Vater, wie? ihr glaubt?

Oldenholm. Ich weiß, du albern Ding,
Daß mit gebratnem Speck man manches Mäuschen fing.
Prinz Hamlet ist der Speck, und du, du bist das Mäuschen.
Nun, warum wirst du roth? Sprich doch, woher das Sträuschen,
Das dir am Busen hüpft? gewiß von lieber Hand?
Die Wahrheit, sprich, woher?

Ophelia. Der Prinz hat mir's gesandt.

Oldenholm. Nun hab' ich's doch gedacht. Stets tritt er dir die Schleppe,
Und wischt den Staub davon mit seinem schwarzen Kreppe.
Verkehrt die Augen, seufzt, und zischelt dir in's Ohr,
Gewiß schwatzt er dir dann etwas verliebtes vor.
Gelt, ich errath's?

Ophelia. Er thut's, jedoch in allen Ehren.

Oldenholm. In Narrheit, sag' ich dir. Du sollst nur halb drauf hören.

Er ist ein großer Herr, und, was er plaudert, Schnack;
Nichts mehr, als gäb' er dir ein Prieschen Schnupftoback.
Die Lieb' in solchem Mund ist Mährchen nur und Fabel.
Kurz, Hamlet ist ein Prinz, und nicht für deinen Schnabel.

Ophelia. Ihr thut ihm Unrecht, Herr. Mit wahrer Zärtlichkeit
Liebt mich der Prinz, beschwur's mit manchem kräft'gen Eid.

Oldenholm. Eid? das bringt Lachen selbst auf meine ernsten Wangen.
Eid? Schlingen nenn' es, Kind, Krammtsvögel drin zu fangen.
Ein Topf am Feuer ist das Herz, von Lieb' erhitzt,
Und Schwüre sind der Schaum, von dem er übersprützt.
Das ist nicht wahres Feu'r, das ist nur Wetterleuchten.
Ho, ho! was seh' ich da? Beim Himmel! Thränen feuchten
Die zarten Aeugelein! Schluck sie hinab, und spar'
Für beß're Ursach sie.

Ophelia. Ihr sprecht sehr streng, fürwahr!

Oldenholm. Ja freilich, Hamlet spricht nur Ambra und Vanille,
Doch, ich bin nicht verliebt. Kopf auf, zerknickte Lilje,
Daß dich Prinz Hamlet liebt, das ist an sich mir recht,
Nur nimmst du dich, mein Kind, dabei von Herzen schlecht.
Wer Henker läßt sich so in Mund und Magen sehen?
Und seine Augen so „ich bin verliebt!“ gestehen.
Wer giebt sein Herz so Preis, daß man es greifen kann?
Zieh' andre Saiten auf, sonst wird er nicht dein Mann.
Wechsl' hübsch mit Blick und Ton, sei nicht dieselbe immer,
Sei kalt und warm zugleich; kurz, sei ein Frauenzimmer.
Heut gieb ihm einen Blick, der ihn zum Gott entzückt,
Und morgen mache ihn durch Eifersucht verrückt.
Belohn' itzt seine Glut mit sanftem Händedrücken,
Und eine Stunde drauf dreh kalt ihm zu den Rücken.
Ja, spränge dir das Herz aus Liebe, süßes Ding,
Thu doch, als fühltest du nicht einen Pfifferling.
Geh', kose dann und wann mit andern hübschen Jungen.

Er wiß' es nie gewiß, ob er dein Herz errungen?
Und wenn er eben glaubt, er hab' es sicherlich,
Sag' ihm dein kalter Blick, „mein Herr, Sie irren sich."
Erlaubst du einen Kuß, so thu's, wie in Gedanken,
Und stell' hernach dich bös; fang' an mit ihm zu zanken.
Schnappt dann das arme Schaf um einen Athemzug,
So ruf' ihm lachend zu: „mein Prinz, Sie sind nicht klug!"
So fülle wechselsweis' sein Herz mit Lieb' und Galle;
So nur, Ophelia, lockst du ihn in die Falle.
Glaub' es, es wird der Mann dem Weibe nur vermählt,
Wenn es nach Herzenslust den armen Schäker quält.
Laß zwischen Hoffnung stets und Furcht den Prinzen jappen,
Gieb heut und morgen nimm: sonst geht er durch die Lappen.

Ophelia. Nein, nimmer spiel' ich so mit einem Herzen Ball.

Oldenholm. Was? bist du nicht am Hof? bin ich nicht Hofmarschall?
Die Kunst des Hofes ist Verstellung und Intrigue,
Ich ward nur Hofmarschall in der Kabale Wiege.

Du wirst Prinzessinn nur auf der gezeigten Bahn,
Will's Küchlein klüger seyn, als wie der Vater, Hahn?
Und bist ein Weibsbild du? Führwahr! ich kann's kaum glauben,
Denn traun! Kokketterie wohnt unter allen Hauben.
Die Männer mögen sich in Antichambern dreh'n,
Vor Kompagnien stehn und auf die Börse gehn.
Die Weiber äffen sie mit Kälte und mit Hitze,
Und alle Klugheit fällt vor Weiberlist und Witze.

Ophelia. Ich bin nicht so ein Weib. Mein Herz haßt Lug und Trug,
Ich lieb', und leugn' es nicht.

Oldenholm. Das heißt, du bist nicht klug.
Wer Teufel wird sein Herz zum Küchenzettel machen,
Den jeder lesen kann? Du machst noch laut mich lachen.
Was du ein Gänschen bist! Nein, deine Mutter war
Doch ein ganz andres Weib. Du hast von ihr kein Haar.
Mit einem Wort, du mußt dich meinem Wink bequemen,
Prinz Hamlet ist mein Mann, will er zur Frau dich nehmen.
Drum mach's ihm nicht so leicht, mein süßes Zukkerbrod,

Thu,

Thu, als wärst du sein Weib, und quäl' ihn auf
den Tod.
Für seine — Freundin bist du zu solide Speise.
So nimm dich klug mit ihm. Du gehst auf glattem Eise,
Bethört dich sein Geschwätz. Drum tritt ihm nicht
zu nah.
Jetzt in den Saal, zum Tanz! (er giebt ihr die Hand)

Ophelia. (etwas weinerlich) Ich gehe schon, Papa.
(Beide die Treppe hinauf.)

Vierter Auftritt.

Terrasse. Nacht. Mondschein.

Hamlet. Hauptmann Gustav. Gardist.

Hamlet. Sieh da, der liebe Mond! Der kömmt
uns recht zu Passe.

Hauptmann. Macht sich recht hübsch von der
Terrasse.

Gardist. Es ist doch recht kurios, daß man in
jeder Stadt,
In jedem Dorf und Fleck den einen Mond nur hat.
Er scheint doch überall. Ich sah ihn an der Elbe,
Der Themse, und am Belt; und immer war's derselbe.
Und scheint er, wo der Teufel wohnt,
So ist's auch sicher unser Mond.

Hamlet. (zu Gustav) Sieh doch nach deiner Uhr.
Ist es noch weit von zwölfe?

Hauptmann. (nachdem er auf die Uhr gesehn) Dreiviertel, gnäd'ger Herr, auf eilfe.

Hamlet. Gottlob! so kommt er bald.

(man hört Trompeten und Pauken.)

Hauptmann. Hört doch! Trompetenschall.

Hamlet. Ha! Das ist Tanzmusik Ihr wißt, bei Hof ist Ball.

Hauptmann. Tanzt denn der König auch?

Hamlet. Der kann wohl nicht mehr stehen.
Ich hab' ihn, als ich ging, dem Boden nah gesehen.
Er trank ein wenig viel.

Hauptmann. Ist das so seine Art?

Hamlet. Es ist ein großer Mann, begießt er sich den Bart.

Gardist. Da habt ihr Recht, daß so den Trinktisch keiner zieret,
Besonders, wenn er schnarcht!

Hamlet. Das heißt bei ihm — regieret.

Hauptmann. Ist das in Dännemark so Brauch?

Hamlet. Ja, seit er König ist.

Gardist. (schlägt ein Kreuz.) Potz Blitz! da spukt der Bauch.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der Geist. (Alle stehn erschrocken.)

Hamlet. (schreit laut auf und zittert an allen Gliedern. Erst nach und nach kömmt er zu Worten.)

Joseph — Marie! — o weh! — Mir — schlottern
Bein und Waden.
Der sieht führwahr nicht aus — als fräßen ihn —
die Maden!
Es läuft mir — übern Leib — wie eine Gänsehaut!
Wie kläglich auf mich hin der seel'ge Schlafrock schaut!
Er ist's, vom Kopf zu Fuß — ich möchte mich verkriechen.
O weh! wie klopft mein Herz! hat Niemand was zu
riechen?
Mir — ist ganz — übel! — Oh! Mein Haar schlüpft
aus dem Kamm.

Gardist. (schlägt Feuer, zündet Schwamm und reicht ihn dem Prinzen.)

Da, riecht mein gnäd'ger Prinz, hier ist ein wenig
Schwamm.

Hamlet. (schöpft Athem) Uph! uph! — Da steht
er noch! seht ihr ihn wohl mir winken?
Seht, ich soll mit ihm gehn. Ich gehn? ich kann
kaum hinken.

Doch, Hamlet, fasse dich, und zeige dich als Mann!
Kannst du nicht mit ihm gehn, je nun, so red' ihn an.
(Er riecht noch einmal an dem brennenden Schwamm, dann beugt er sich aufs Knie.)
Du magst nun Himmelsluft, magst Schwefelstank uns bringen,
Du wirst nicht, wie Saturn, dein eigen Fleisch verschlingen.
Und so red' ich dich an. Wie kläglich stehst du da!
Was fehlt dir, rede doch, mein König, mein Papa!
O rede, laß mich nicht aus Ungeduld hier sterben.
Sprich, welches Höllenfeu'r thät deine Haut so gerben,
Daß noch ganz unversehrt dein Leib im Grabe liegt,
Und, bricht die Nacht herein, auf's neu in's Leben kriecht?
Sag' an, was mag es seyn, daß du, ein todtes Wesen,
Herum im Schlafrock gehst? Mein Haar starrt, wie ein Besen,
Daß einer, der so tief die kühle Erde maaß,
Im Mondschein promenirt: das thust du nicht zum Spaaß!
Was treibt dich so herum? sprich, und ich will dich rächen.
Du bist noch wohl beleibt, und kannst gewiß auch sprechen.

O thu den Mund doch auf, still meine Neubegier.
Schon spitz' ich jedes Ohr, sprich, was willst du von mir?

Gardist. Es winkt euch, mitzugehn.

Hauptmann. Ihr werdet doch nicht gehen?

Hamlet. Ich habe große Lust, ich muß es nur gestehen.
Er sieht so freundlich aus, mein Herz wird wieder kühn.
Gewiß, er beißt mich nicht, und sprechen muß ich ihn.

Hauptmann. Um's Himmelswillen nicht!

Hamlet. Warum nicht? muß ich fragen?
Mein Leben ist ein Quark, was ist dabei zu wagen?
An meine Seele wagt es nun und nimmer sich,
Unsterblich ist die ja, fest gegen Hieb und Stich.

Hauptmann. Ich trau dem Frieden nicht, mir zittern alle Glieder,
Um's Himmelswillen, bleibt!

Hamlet. Laßt mich, es winkt schon wieder.
Fort, mein Verhängniß ruft, denkt ihr, daß mir noch graut?
Nein, jede Nerv' ist dick, wie Elephantenhaut.
Und sollte um mich her ein Heer von Raben kraxen,
Ich fühle Muth in mir, mit Satan mich zu baxen.

Gardist. Mein Prinz, ihr seid verlohr'n!

Hamlet. Er winkt! Fort! Laßt mich los,
Sonst geb' ich mit dem Schwerdt euch einen Rippenstoß,
Der euch zu Geistern macht. Und, wenn die Hölle brennte,
Wohin er geht, ich folg'! — Nun, keine Komplimente,
Herr Vater, geht voran!

(Der Geist geht; Hamlet folgt ihm.)

Sechster Auftritt.

Hauptmann Gustav. Gardist.

Gardist. Ein Teufelskerl ist das!
Ich glaube meiner Treu, er fräß den Satanas.

Hauptmann. (lachend) Wer weiß! Nun kommt! ihm nach!

Gardist. Nach! das laß ich wohl bleiben.
Wer wird dem Teufel sich mit Haut und Haar verschreiben?
Ein Gläschen Mallaga ist besser auf den Schreck.

Hauptmann. Ich bitte, schäme dich, sei kein so feiger Geck!

(Er sieht des Prinzen Hut auf der Erde liegen und hebt ihn auf.)

Ist das nicht Hamlets Hut, wie kömmt der auf die Erde?

Gardist. Er schlug ihn von dem Kopf mit bleichender Geberde,
Als er den Geist ersah; es sah recht mahl'risch aus.

Hauptmann. Davon kömmt ganz gewiß ein Kupferstich heraus,
Denn, wenn ein Prinz erschrickt, das ist so was apartes.
Ich pränum'rire drauf. Ihr auch doch? ich erwart' es.

Gardist. Wenn's nicht zu theuer wird. Schickt nur ein Blatt zu mir,
Ich kleb' es denn hernach an meine Brodschrankthür.

Hauptmann. Nun kommt, wir müssen fort, den Prinzen aufzusuchen.

Gardist. Den Prinzen? der ist längst ein Schweseleierkuchen.
Gewiß, der Geist hat ihn zusammgequetscht, wie Muuß.

Hauptmann. Mein lieber Herr Gardist, ihr seid ein Hasenfuß. (beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Kirchhof, im Grunde die Schloßkirche.

Hamlet, der Geist.

Hamlet. Wohin willst du mit mir? hier sprich! Ich geh nicht weiter.

Geist. Hör' mich!

Hamlet. Ich höre schon.

Geist. O mach die Ohren breiter,
Mein Sohn, ich habe dir Affairen zu vertraun,
Wovor dir grausen wird.

Hamlet. Ich bin schon blau und braun,
Eh ich noch was gehört. Sprecht nun, was ist die Sache?

Geist. Mein Sohn, sieh diesen Bauch, hör' ihn, er bellt um Rache.

Hamlet. (legt das Ohr an des Geistes Bauch.)
Welch fürchterlich Geheul! wenn ich's nicht besser wüßt',
Ich schwür' es bliese drein der alte Hoboist
Von unserm Regiment.

Geist. O das sind meine Sünden.
Die blasen so herum und zwicken mich, und zünden
Mein königliches Fett zu einem Feuer an,
In dem ich fast erstick'. Bald muß ich wieder dran.
Denn wiß', ich bin bestimmt zu dieser Masquerade,
Bis all' das ausgebrannt! (zeigt auf seinen Bauch.)

Hamlet. (seufzt) Das schöne Fett! 's ist Schade!

Geist. Ach! dieses Fett ist nichts, als schnödes Sündentalg.
Sobald der Morgen kömmt, brennt es mit Bein und Balg;

Da hilft kein Ach! und Weh! kein Spreizen und
kein Zaudern.
Wär' mir's verboten nicht, von meiner Qual zu
plaudern,
Ich sagte Dinge dir, die Augen zu verdrehn;
Gleich Borsten würden dir empor die Haare stehn.
Du würdest dein Gesicht in tausend Falten zerren,
Starr werden, wie ein Klotz, und Maul und Nas'
aufsperren.
Doch für dergleichen ist kein ungewaschnes Ohr.
O höre mich mein Sohn, gieb Acht! Horch hoch
empor
Ist jemals lieb und werth dir dein Papa gewesen,
So. . . . .

Hamlet. Himmel!

Geist. Räche mich und mach kein Federlesen
Mit meinem Mörder!

Hamlet. Mord?

Geist. Assassinat cruel!
Ah! vous tremblez, mon fils, c'est bien!

Hamlet. O nenn' ihn schnell.
Den Mörder, daß ich ihn mit meinem Schwerdt be-
zahle.
Wer ist das Ungeheu'r?

Geist. Dein Ohm, der Kannibale!

Hamlet. Ah meine Ahnung! der?

Geist. In meine Königinn.

Verliebte sich der Schuft; gab Gift mir, ich war hin.
Gar freundlich lud er mich zu einem Dejeunée,
Nahm dann sein Pülverchen und mischt' es zu dem Thée.
Ich trank. Die Nacht darauf lag ich im Bett' erblaßt!
Weh mir, ich fuhr dahin, mit meiner Sündenlast.
Ach! ohne erst vorher bei dem Kaplan zu sitzen,
Und ohne Buß' und Beicht! Dafür muß ich nun schwitzen.
In einem Feuerpfuhl sitz' ich bis an den Hals;
O Sohn, mein theurer Sohn, wie tröpfelt da mein Schmalz!
Kein Geist erbarmt sich mein und kühlet meine Zunge.
Ein ausgesogner Schwamm ist meine arme Lunge.
Zum Kammerherrn dient mir ein scheußlich Ungethüm,
Und statt eau de Lavande, ist Schwefel mein Parfüm.
Pfuy, was für ein Gestank!

Hamlet. (zieht eine Schnupftobaksdose hervor und reicht sie dem Geiste.)

Herr Vater, eine Prise.

Geist. (nimmt eine Prise) Ich danke dir. (niest) Pscha! Pscha! verzeihe, daß ich niese.

Ich bin's nicht mehr gewohnt. (niest wieder) Pscha,
Pscha!

Hamlet. Contentement.

Geist. Bien obligé, mon fils! portez-vous
bien! Comprens,

Ich muß nun wieder fort. Ich wittre Morgenwinde.
O räche mich, mein Sohn! Doch hüte dich der Sünde,
Und thu der Mutter was. Bin noch ihr zugethan.
Leb wohl, gedenke mein, leb wohl! Schon kräht der
Hahn. (er verschwindet.)

Achter Auftritt.

Hamlet.

O Erd' und Himmel du! Wie? ruf ich auch die
Hölle?
O halte dich, mein Herz, noch an des Lebens
Schwelle;
Steht, meine Nerven, fest, daß Fuß und Schenkel
hält,
Und auf die Nase nicht der arme Hamlet fällt!
Was sprach der seel'ge Wanst? ich sollte sein gedenken?
O ich will in mein Hirn ihn ganz und gar versenken.
Was auf der Tafel steht (er schlägt sich vor der Stirn)
ich tilg' es, mein Latein,

Mein Griechisch und Französch! kurz alles, Groß und Klein!
Born, Hermann, Tieftrunk, Krug, Schmidt, Phiseldek und Fichten,
Die Cramerschen Roman' und Spießen's Spukgeschichten;
Herrn Tiek, das große Licht im prächtigen Berlin,
Ja Schikanedern selbst, den Wundermann in Wien.
Nichts soll davon zurück mir im Gedächtniß bleiben.
O Schurk, abscheulich's Weib! Ich will es niederschreiben
In diese Tafel hier, daß man kann lächeln, und
Dabei ein Schurke seyn! videatur Oheim, Hund!
Da steht's, „gedenke mein!" Ich will es nicht vergessen.
Auf, Maden, spitzt den Mund, bald sollt am Ohm' ihr fressen.

Neunter Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav. Gardist.

Hauptmann. (noch hinter der Scene) He! Hamlet, gnäd'ger Prinz! (er pfeift)

Hamlet. Was pfeift? gewiß cher père.
Das ward bei seinem Fett' ihm sonst ein wenig schwer,
Jetzt pfeift die Angst aus ihm.

Hauptmann. (der endlich hervortritt) Wo Henker,
mag er stecken?

Gardist. (wird gewahr, daß er auf einen Kirchhof kömmt)
Ein Kirchhof? o mein Herz! es knarrt für Furcht und
Schrecken.

Hauptmann. (erblickt den Prinzen) Er ists! (eilt
auf ihn zu)
Mein gnädger Prinz! Ach steh' ihm bei, Verstand;
Er sieht und hört mich nicht. (er schüttelt ihn) Wie
steht's um euch?

Hamlet. (wie aus Gedanken erwachend) Scharmant!
Ich steh so eben hier, Freund, und philosophire,
Doch leider nicht von vorn, nein, ich empirisire.
Ich hörte ja und sah, wenn ich nicht träumt' und
schlief;
Und weiß nicht weiter aus mit meinem Imp'rativ.

Hauptmann. Dem kategorischen? O laßt den
immer fahren.
Er wackelt überdem, mein Prinz, seit ein'gen
Jahren.
Den ersten Stoß gab ihm, ihr wißt's, der dicke
Mann,
Allein den größten Klecks hing Gundibert ihm an.
Doch lassen wir den Kant. Sagt uns, was hat's
gegeben?

Hamlet. O was erstaunliches, bei meinem armen Leben:
Er sprach, und ich erfuhr —

Hauptmann. Was, o gebt uns Bericht.

Hamlet. „Es lebt in Dännemark auch nicht ein Bösewicht,
Der nicht ein Schurke wär."

Hauptmann. Nun, das muß ich gestehen,
Man hört dort ganz was neu's, läßt so ein Geist sich sehen.
Wenn solche Wahrheit, Prinz, zu Haus' im Grabe ist,
So lohnt es sich der Müh, daß man die Erde mißt.
Ich bin ganz ausser mir!

Gardist. Und ich, mein Prinz, ich glaube,
Der seel'gen Majestät spukt's unter ihrer Haube.
So was versteht sich selbst, und es braucht keinen Geist,
Der um den Bettel uns die hohlen Zähne weist.

Hamlet. Da habt ihr Recht mein Herr, ich seh', ihr penetriret,
Als hätt't zu Tübing ihr Philosophie studiret;
Ihr seid ein großer Kopf! Und so gebt mir die Hand
Ihr übet, wie bisher, den vornigen Verstand,
Ich aber lege mich auf den Verstand von hinten.

Hauptmann. Prinz, ihr sprecht wunderlich!

Hamlet. Und doch sind's keine Finten.
Ich schein' euch unklug zwar, doch bin ich nicht so dumm,

Gardist. Als, wie ihr ausseht? Nein?

Hamlet. (etwas böse) Bei euch kehrt's Ding sich um.
Doch nichts für ungut! Laßt mich eine Bitte wagen,
Nichts von dem, was ihr saht, dem König anzusagen.

Hauptmann. Kein stummes Wörtchen, Prinz.

Hamlet. Auch sonst an Niemand, hört.

Gardist. An keine Seele, Prinz.

Hamlet. Das gnügt mir nicht. Drum schwört!

Gardist. Bei meiner Ehre, Herr!

Hauptmann. Und ich bei meinem Leben!

Hamlet. (zum Gardist) Auf deine Ehre mag ich keinen Schilling geben,
Die ist ein Wind, wer weiß, woher der kömmt, wo fährt?
Drum keine Flausen, kommt und schwöret auf mein Schwerdt!

Der Geist. (unter der Erde) Schwört!

Hamlet. Habt ihr das gehört, gehorcht, und frisch geschworen!

Gardist. Potz Element, was hat so'n Geist doch lange Ohren!
Wir schwören.

Hamlet. So! Lebt wohl! Lebt wohl auf Wieder-
sehn!

Gardist. Wie meint ihr das, mein Prinz?

Hamlet. Ihr könnt nun schlafen gehn.

Gardist. Wie, Eure Hoheit, wie? wir sollen
nichts erfahren?

Hamlet. 's ist nur um euren Eid! Ihr könnt
nichts offenbaren,
Wenn ihr nichts wißt. So kommt, laßt uns von
dannen gehn,
Und, wie gesagt, schwatzt nicht, was ihr gehört,
gesehn.
Ich kann euch zwar dafür nicht großen Lohn ver-
sprechen,
Ich habe leider! nichts zu beißen und zu brechen.
Doch, wenn ich König bin, so sollt ihr Wunder sehn;
Zwar wird noch mancher Wind euch um die Nase wehn,
Bis dahin. Gnügt euch dann mit Schlössern in den
Lüften;
Und so verehr' ich euch die neusten krit'schen Schriften.
Mir taugen sie nicht mehr. Aus ihren Fugen kam
Die neuste Weltweisheit, das giebt mir großen Gram.
Wozu ward ich gebohr'n! Erhabnes a priori,
Nach Hause leuchtet dich das Licht a posteriori.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer in Oldenholms Hause.

Oldenholm. Ophelia.

Ophelia (tritt ängstlich ein.)

Papa, Papa!

Oldenholm. Was ist mit dir?

Ophelia. So eben war der Prinz bei mir.
Ich hab', auf euren Wink, ein wenig ihn geschoren,
Nun hat er den Verstand verlohren.

Oldenholm. Vortreflich, schön! So muß es seyn!
Verliert er erst den Kopf, so wird er dich auch frei'n.
Hat die fünf Sinne noch ein Mann, Kind, bei einander,
Tritt er mit keiner Frau vor den Altar selbander.
Sie nehm' ihm den Verstand, und spornstreich geht's zur Trau.
Ich gratulire dir, nun wirst du seine Frau.
Was trieb er denn, erzähl'!

Ophelia. Er kam, ich saß alleine,
Und trug sein Wams verkehrt, die Ermel um die Beine,
Die Strümpfe um den Arm, die Schuhe an der Hand,
Den Degen um den Hals, an einem bunten Band,
Das er beim Pfänderspiel mir jüngst vom Knie gewunden;
So trat er vor mich hin und seufzte fünf Sekunden.
Er sah recht kläglich aus; bleich, wie gefallner Schnee;
Dann streckt' er seinen Fuß und drückte mir die Zeh.
Auf einmal färbte sich sein blaß Gesicht mit Röthe.

Oldenholm. Was sprach er?

Ophelia. Nichts, er brummt' aus Mozarts Zauberflöte
Die schönsten Melodien, und schlug den Takt dabei,
Es ließ recht rührend ihm.

Oldenholm. Verliebte Raserei!
Vortreflich, excellent! Ich muß dich küssen, Täubchen,
Was sang er für ein Lied?

Ophelia. „Ein Mädchen oder Weibchen
Wünscht Papageno sich.“

Oldenholm. Du armer Papagen!
Recht Schade, daß ich nicht den Spaaß mit angesehn,

Es lebe Mozart hoch! Und sang er nichts von
Hiller?
Doch der ist aus der Mod'!
Ophelia. Jetzt schlug er einen Triller,
Nie hört' ich ihn so schön, selbst von der Mara nicht.
Doch eh' ich mich's versah, verzog er das Gesicht,
Und that den Mund weit auf, als hätt' er Lust zu
gähnen;
Aus seinen Augen fiel ein ganzer Strom von Thränen;
Dann nickt' er mit dem Kopf, der ausgerenkt ihm
schien,
Wie die Pagode thut auf unserm Saalkamin.
Besah die beiden Schuh, und schob sie auf die Erde;
Drauf küßt' er mir die Hand mit kläglicher Geberde.
Ließ sie dann wieder los, und drehte sein Genick
Seit ab der Schulter zu, mit einem langen Blick.
So ging er rückwärts fort, blaß, stumm, wie eine
Leiche,
Und sang, indem er ging: „als ich auf meiner Bleiche"
Oldenholm. Der arme Schelm, ganz toll! Nun
ist es hohe Zeit,
Daß er ein Ehmann wird! Jetzt komm, und sei ge-
scheut;
Des Königs Majestät muß das sogleich erfahren,
Und unser Hofkaplan euch auf der Stelle paaren.

Dann wirst du Erbprinzeß, und, eh wir uns versehn,
— der König, im Vertrau'n, wird bald ad patres gehn.
Er scheint von außen zwar noch ziemlich frisch und munter,
Doch innerlich, da zwickt's; und das bringt ihn bergunter.
Kurz, er ist mausetodt, eh' noch ein Jahr vergeht —
Dann küß' ich dir die Hand, als meiner Majestät.

Ophelia. Wenn aber toll er bleibt, wie kann er denn regieren?

Oldenholm. Du sprichst, wie eine Gans. Das Land wird nichts verlieren.
Wozu, einfält'ges Ding, sind denn bie Räthe da?
Da hat er's hüsch bequem, und sagt zu allem Ja.
Meinst du, ein König müß' selbst handeln, hören, sehen? —
Das, leider! wie man sagt, soll in Berlin geschehen.
Der ist ein König auch, ganz eigner Art, mein Kind!
Weh allen Hofmarschall'n, wenn mehr dergleichen sind.
Ganz ist es mit uns aus, wenn unsre Herr'n regieren,
Dann leiten sie den Staat, und ach! wir figuriren.
Mir thut der Kopf ganz weh, denk' ich mir nur den Fall,

Bei einem weisen Herrn, was ist ein Hofmarschall?
Geh, leg dein Schleppkleid an und male dich mit Schminke;
Dann zu dem König!

Ophelia. Ich gehorche eurem Winke.

(Ophelia ab.)

Zweiter Auftritt.

Oldenholm.

Pompös! Es kommt, wie ich gedacht.
(Schlägt sich Beifall-lächelnd auf den Bauch.)
Hast deine Sache gut gemacht,
Du alter Praktikus! Du steckst doch recht voll Kniffe.
Der Prinz, mein Schwiegersohn? Das nenn' ich feine Pfiffe.
Ja, ich bin ein Politikus,
Es kömmt doch immer, wie es muß!
Prinz Hamlet wollt', ich wollte feiner;
Und ein Prophet bin ich, wie einer
Im Königreiche Dania.
Herr Schirach selbst in Altona,
Mit der polit'schen feinen Nase,
Ist gegen mich nur eine Seifenblase;
Und sein politisches Journal,
Das mit zwei Thalern ich bezahl,

(Der Druck ist schlecht genug und das Papier noch schlechter!)
Ist gegen mich ein armer Fechter
Im Feld der Politik. Er zeigt zwar immer an.
Wenn er von Frankreich spricht, daß so's nicht bleiben kann:
Scharfsinnig, in der That! Allein, was kann das frommen?
Ich sage g'radezu, das wird und muß so kommen,
Und es trifft wirklich ein; ich red' es nicht im Schlaf.
Wer weiß, werd' ich nicht auch einmal Historiograph.
Wie? wenn den König ich um das Patent gleich bäte?
Ich will's, und dann bin ich der vierzehnte Prophete.
(Geht mit stolzem Bewußtseyn ab.)

Dritter Auftritt.

Saal im königlichen Schlosse.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Hamlet. Wie ich dir sage, Freund, Saxo Gramatikus,
Beschreibt mich in Latein, vom Kopfe bis zum Fuß.
Mit meinem ganzen Plan und meinem Narrensporne;
Das war, bei meiner Treu! ein Philosoph von vorne,
Eh noch ein Ding geschieht, beweist er's schon, als da,

Nur weiß er nichts vom Spuk des seeligen Papa,
Die reine Kritika kann doch nicht alles wissen.

Hauptmann. Doch, sie weiß alles, Prinz, aus
ihren vorn'gen Schlüssen,
Sogar, was sie nicht weiß.

Hamlet. Nun, das muß ich gestehn,
So ist sie recht geschickt, die Köpfe zu verdrehn.

Hauptmann. Das will sie auch, mein Prinz.
Denn leset nur Herrn Fichten,
Sein großer Plan ist der, das Denken zu vernichten,
Das durch die Sinne geht; man soll nicht vor
sich sehn,
Und immer nur in sich verklebte Augen drehn.
Die Weisheit, die sich durch Beobachtung ergießet
In den Verstand hinein, die wird von ihm gespießet
Durch sein gedoppelt Ich, das Ich und das Nicht—Ich.

Hamlet. Ich bitte dich, hör' auf, du machst
zum Narren mich,
Den ich nur spielen will. Jetzt laß mich Freund
denn eben
Hab' ich Gelegenheit, mein Narrenspiel zu geben.
Der Hofmarschall tritt auf. Bei Miß Ophelia
Spielt' ich den Tollen schon. Nun gilt's bei ihm.

Hauptmann. Ha, ha!
Ich wäre herzlich gern, als Zeuge, da gewesen.

Hamlet. Geh! hast du nicht ein Buch? Er muß mich finden lesen.

Hauptmann. (zieht ein Buch aus der Tasche.)
Hier, Niethhammers Journal mit Schellings setzend Ich.

Hamlet. Vortreflich, lieber Freund, das taugt recht sehr für mich
Geh nur, da ist er schon. (zeigt linker Hand) Schleich' dich aus dieser Pforte.

(Hauptmann Gustav geht ab.)

Vierter Auftritt.

Hamlet. Oldenholm.

Hamlet. (liest.)

Oldenholm. (schleicht leise herbei) Was les't ihr da, mein Prinz, so eifrig?

Hamlet. Worte, Worte!

Oldenholm. Doch wovon handeln sie?

Hamlet. Vom Ich?

Oldenholm. Wovon, mein Prinz?

Hamlet. Ist eu'r Gehör verletzt?
Vom Ich, Herr Hofmarschall, von einem, das sich setzt.

Oldenholm. Ein Ich, Prinz, das sich setzt, das kann ich nicht begreifen.

Hamlet. Es ist doch so, mein Herr. Kommt, laßt den Bart euch seifen
Durch den Verstand von vorn. Hört! (liest) „'s absolute Ich,
„Das, als Herrn der Natur, hatt' angekündigt sich,
„Und deß Kausalität auf die Welt der Objekte.

Oldenholm. (für sich murmelnd) Kausalität, Objekt?

Hamlet. (fortfahrend) „Der Herrschaft Zepter streckte.
„Das die moral'sche Welt sein hieß, so weit sie geht,
„Deß physische Kausalität —

Oldenholm. (murmelt kopfschüttelnd für sich)
Nun, wo will das hinaus? Was ich bis itzt vernommen,
Hat nicht Verstand und Sinn! Vielleicht wird er noch kommen;
Wenn nur nicht meiner noch dabei zum Henker geht!

Hamlet. (liest fort) „Deß physische Kausalität
„Vereinigte in sich —

Oldenholm. (halb laut) Was?

Hamlet. (Oldenholm das Buch hinhaltend und die Stelle mit den Fingern zeigend)
„Die Autonomie.

Oldenholm. (dazwischen)
Was das für Worte sind!

Hamlet. „Und Heteronomie;
„Und daher wurde ein nothwendig lebend Wesen,

Oldenholm. Nun?

Hamlet. „Dies pompöse Ich —

Oldenholm. (für sich, mit der Gebehrde des Staunens) Was kriegt man doch zu lesen?

Hamlet. (fortlesend) „Es findet schaudernd nun, es sei ein Mensch, und was
„Noch schlimmer, schlimmer ist, erkennt sogar auch, daß
„Noch andre Menschen sind, und darum, weil sie sagen:
„Ich will nicht.

Oldenholm. (hält sich die Stirn) O mein Kopf, kannst du es noch vertragen?

Hamlet. (fährt, ohne sich stören zu lassen, mit seiner Lektüre fort.)
„Drum sagt das Ich: Ich will, daß ein Naturrecht sei. —
„Denn, daß es Schutz bedarf, fällt absolut ihm bei;
„Und diesen Schutz muß es nothwendig sich verschaffen,
„Damit ja nicht das Ich, das selbst sich setzt, zum Affen

„Dem Ich dien', das nicht will; und also vom
Nicht-Ich
„Gesetzt, betrogen säh' um Absolutheit sich!"

Oldenholm. (für sich) Wenn das schon Tollheit ist,
so hat sie doch Methode.
(zum Prinzen) Ihr last?

Hamlet Philosophie nach allerneuster Mode.
Beliebt euch mehr davon?

Oldenholm. O nein, mir wird dabei
So schwindlicht!

Hamlet. Schön! Das paßt zu der Philosophei.
Vom graden Menschensinn müßt ihr ganz abstrahiren,
Denn mit dem lernt ihr nie rein krit'sch philosophiren.
Seht ihr, der Fehler ist an Reinhold das in Kiel;
Der kömmt, wie Fichte sagt, nie an das reine Ziel;
Denn leider! hängt er noch an Weisheit durch Erfahrung;
Und so wird nimmer ihm die krit'sche Offenbarung.
Umsonst hat Kant erklärt, daß Reinhold ihn verstand,
Der Jen'sche Weise sagt: „Gelogen hat Herr Kant.

„Gesunder Menschensinn regt sich noch allzu
helle
„In Reinhold, meinem Freund! Er kömmt nicht
von der Stelle,
„So lang' er diesem treu und seinem Lichte bleibt;
„Daher rührt's ganz allein, daß er so deutlich
schreibt:
„Und wer so hin sich neigt zum Faßlichen und
Klaren,
„Wird nie das neue Heil aus Königsberg er-
fahren."
Darum, Herr Hofmarschall, führt Schwindel nur
zum Ziel,
Und so gehört ihr auch nach Jena, nicht nach Kiel.

Oldenholm. Ihr scherzt, mein gnäd'ger Herr,
und wollet mich nur necken.
(beiseite) Er persiflirt fürwahr! recht fein für einen
Gecken.
So toll er ist, er spricht recht treffend in der That!
Das ist nun so ein Glück, das wohl die Tollheit hat.
Sie kann zuweilen doch etwas zu Markte bringen,
Das dem gesunden Sinn kaum besser wird gelingen.

Hamlet. (für sich) Halt! ich sprach viel zu klug.
O Unsinn steh' mir bei,
Damit verschrobener mein Hirn ihm wieder sei!

(laut) Ihr wollt doch nicht schon fort? O bleibt doch noch, und tretet
Ein wenig näher mir! Nicht wahr, mein Herr, Ihr betet
Das Vaterunser doch?

Oldenholm. Mein Prinz, ich bin ein Christ.

Hamlet. Kann seyn. Die Frag' ist nur, mein Herr, ob ihr auch wißt
Was ihr dann betet? hört, ich frag' euch nicht vergebens;
Was heißt das: „Menschen-Ich, das Urbild deines Lebens,
— Dem du Realität im Leben zu verleihn,
So lang du Athem schöpfst, bedacht, bemüht sollst seyn, —
Sei stets das reine Ich! Wie schmeckt euch das?

Oldenholm. Wie Schimmel
Auf schaalem Bier. Was soll's?

Hamlet. 's heißt: „der du bist im Himmel!"
Eu'r Vaterunser, Herr! Nun, hört noch weiter mich,
Jetzt frag' ich euch, merkt auf; was heißt das: „Menschen-Ich
Des reinen Ichs Gesetz sei eines dir in allen!

Oldenholm. Ich bin, mein theurer Prinz, nicht auf den Kopf gefallen,

Doch hier steht mein Verstand ganz stille, reckt das Ohr
Und sieht euch an, wie — wie die Kuh das neue
Thor.
Erklärt mir dann, was doch mir nimmer klar wird
werden.

Hamlet. „Dein Wille soll geschehn im Himmel
und auf Erden!“
Seht ihr nun, ihr versteht eu'r Vaterunser nicht.

Oldenholm. (für sich) Er ist vom Haus' aus toll;
und wenn er länger spricht,
Werd' ich's mit ihm. Ich muß von ihm sehn los-
zukommen.
(laut) Ich nehme Abschied, Prinz!

Hamlet. Mein Leben ausgenommen,
Könnt ihr nichts nehmen mir, das leichter ich ent-
behrt'.
(verbeugt sich; Oldenholm geht.)
O Schaumann, großes Licht, wie viel bist du mir
werth!

Fünfter Auftritt.

Hofjunker Güldenstern. Hamlet.

Güldenstern. (beugt sein Knie) Mein theurer Prinz!

Hamlet. Sieh da, Hofjunker Güldenstern!
Wo kommt ihr her, mon cher?

Güldenstern. Vom Kön'ge, meinem Herrn.

Hamlet. (beiseite) Ha! ha! Das Junkerchen soll auf den Zahn mir fühlen;
Wart, die Spionenlust will ich doch ab dir kühlen.
(laut) Wie geht's, mein süßer Freund?

Güldenstern. Wie's einem armen Tropf,
Wie ich, Prinz, gehen kann; bin eben nicht der Knopf
An Frau Fortunens Hut, ein strohner Incroyable.

Hamlet. So seid ihr doch vielleicht an ihrem Schuh der Schnabel!

Güldenstern. Ach! leider! bin ich auch, mein Prinz, das nicht einmal.

Hamlet. Jetzt treff' ich's ganz gewiß, ihr hängt an ihrem Shawl?

Güldenstern. Das wär' um Hals und Brust? Da ständ' es gut!

Hamlet. Mein Bester!
Ihr wißt, Fortuna war stets eine leichte Schwester,
Und nie mit ihrer Gunst besonders delikat.
Was giebt es Neues denn?

Güldenstern. Nichts wichtig's, in der That!
Nichts weiter, als man sagt, die Welt sei ehrlich worden

Hamlet. O wenn das wär, mein Herr, so trügt ihr keinen Orden.

Durch eures Königs Huld; wir hätten jüngsten Tag.
Verzeiht mir dies bon mot, und sagt's nicht weiter nach.

Güldenstern. Ihr seid bei Laune, Prinz.

Hamlet. Ein wenig. Aber sage,
Was führt von Jena dich zu unserm Taubenschlage?

Güldenstern. Zum Taubenschlage?

Hamlet. Nun? ist Dännemark das nicht?
Für mich zum wenigsten! Mir fehlt's an Luft und Licht.
An Luft, ich bin nicht frei; an Licht', ich bin am Hofe;
Und da ist Finsterniß die erste Kammerzofe.
Ihr aber kommt vom Sitz der reinen Kritika,
Der Residenz des Lichts! Warum bliebt ihr nicht da?
Schien euch's nicht hell genug? Hm! Ihr bedürft nur wenig;
Zum Kammerjunker taugt ihr doch für euren König.
Nun sagt, was wollt ihr hier? aufrichtig, kein Betrug!
Was bringt so schnell euch her? Gesteht es?

Güldenstern. Ein Besuch,
Der Euer Hoheit gilt.

Hamlet. Ihr dreht mir eine Nase.
Doch gelt, mein Ohm — Papa, und meine Mutter — Base

Beriefen

Beriefen euch zu mir? Ihr kommt von selber nicht?
Zwar leugnet euer Kopf, doch Ja sagt eu'r Gesicht.
Und wißt ihr auch warum? Ich will es euch entdecken,
So darf eu'r Schranzenmund nicht vor Verrath erschrecken.
Man laß es euch nur ab, ihr habt nichts zugeraunt.
Ich bin, seit ein'ger Zeit, nicht allzu gut gelaunt.
Mir fehlt's an Appetit, ich geh nicht mehr zu Weine;
Wenn alles lustig ist, kratz' ich den Kopf, und greine.
Und diese schöne Welt, so herrlich, hehr und fest,
Scheint mir, seit Monden schon, nichts als ein Rattennest.
Der lieblichen Natur erhabner, weiter Prater,
Ein Ungezieferschlund, mein Oheim drein — ein Kater,
Der aus auf's Mausen geht. Verzeiht mir den Vergleich!
Denn mauste er sich nicht ein ganzes Königreich?
Zwar, das soll Mode seyn, wie man mir will erzählen,
Doch durch Erob'rung nur, nicht g'radezu durch — Stehlen.
O was ist doch der Mensch, dies große Meisterstück

Der schaffenden Natur, mit dem erhabnen Blick,
Der nach dem Himmel sieht, gleichsam, um anzudeuten,
Sein Bürgerrecht sei dort! So groß durch Fähigkeiten
Des Geistes, durch Vernunft, durch schaffenden Verstand,
Durch seine Wirksamkeit den Göttern fast verwandt!
Herr über Luft und Meer, der Blitz' und Staaten Lenker,
Ja Weltenschöpfer selbst, als Dichter und als Denker;
Der Schöpfung erste Zier, der Erde höchster Glanz;
Was ist er hier am Hof? ein Lump, ein — dummer Hans!
Kaum noch von Menschenform, gefall'n von seiner Höh', und
Ein Aff' und Ziegenbock, ein Esel, Fuchs und — Seehund.
Weg mit dem Menschen hier, dem Mann' und auch der Sie.
Pfuy! überall riecht's hier, wie eine Menag'rie.
Ihr lacht mich aus, mein Herr?

Güldenstern. Der Himmel soll bewahren!
Ich dachte eben nur, die Kunst wird übel fahren,
Die Eurer Hoheit sich will produziren.

Hamlet. Wie?

Güldenstern. Ein Marionettenspiel ist unterwegs.

Hamlet. (freudig) Ahi!

Das soll willkommen seyn, das taugt zu meinem Krame;

Und des Direktors Nam'?

Güldenstern. Ist König.

Hamlet. Schöner Name,

Sehr ominös, mein, Treu! Dies Schauspiel geb ich frei.

Nur her damit! Es ist doch ein Hanswurst dabei?

Der darf nicht fehlen. Denn wir sind hier feine Kenner,

Und das buntscheck'ge Wams hat bei uns große Gönner.

Ich freu' mich sehr darauf, von Herzen, in der That.

Der König ist mein Mann, er und sein Puppenstaat.

Es soll die Majestät von mir Tribut empfangen.

Doch sagt mir, werther Freund, wie ist es zugegangen,

Daß ihr sie traft?

Güldenstern. Es war nicht weit von Helsinghör.

Sie kamen aus der Stadt.

Hamlet. Gefallen sie nicht mehr,

Daß sie auf Wand'rung gehn?

Güldenstern. Nein, man hat sie verdrungen.

Hamlet. Verdrungen? ei, wie das?

Güldenstern. 's wird jetzt dort nur gesungen,
Haß, Liebe, Lust und Leid getrillert und gegeigt;
Je mehr die Stimme dann bis an den Himmel steigt,
Und in's Soufleurloch fällt: je mehr wird applaudiret!

Hamlet. Wie, mit Gesang wird itzt . . .

Güldenstern. Gehängt, arquebusiret,
Erstochen und ersäuft, und, schon des Todes Schmaus,
Haucht man die Seele noch mit einem Triller aus.

Hamlet. Nun das heißt in der That! recht froh und lustig sterben.

Güldenstern. Wohl wahr, Prinz; doch es ist der wahren Kunst Verderben,
Die leider! geht nach Brod.

Hamlet. O sagt mir doch, mit Gunst,
Hofjunker, Güldenstern, was heißt ihre wahre Kunst?

Güldenstern. Ich meine eine Kunst nach reinen Kunstprinzipen.

Hamlet. O geht mir mit dem Wind, das sind nur krit'sche Typen.
Dies unrein Reine hab' ich nur zu oft ersehn,
Aus kritischen Journal'n und kritischen Lyzä'n;
Kritisch in eurem Sinn, mein Herr, wohl zu verstehen!

Die kritische Kritik, die da lehrt Nasen drehen,
Sich selber rezensirt, und ihre Freunde hält,
Die sie allein für groß erklärt durch alle Welt.
Drum schont die Oper nur mit eurem krit'schen
Messer,
Gesungner Unsinn klingt doch immer zehnmal besser,
Als bloß gesprochener; und Unsinn paradirt
Auf unsern Bühnen doch! Gleichviel, ob tragerirt,
Ob hergetrillert?

(Man hört einen Trompetenstoß.)

Hört! Klang das nicht, wie Drometen?

Güldenstern. Der Marionettenheld, Prinz, wird
sich antrompeten.

Hamlet. So wird es seyn, denn seht, dort kömmt
der Hofmarschall,
Der wird sie melden.

Sechster Auftritt.

Vorige. Oldenholm.

Oldenholm. Prinz.

Hamlet. Mein Herr, ich weiß es all,
Was ihr mir melden wollt, ein Mann ist angekommen
Mit Dingern eurer Art.

Oldenholm. Wie? ihr habt schon vernommen?

Hamlet. Daß in den Windeln ihr zurückgekrochen seid,
Ein großes Wiegenkind? So ist's! Es thut mir leid.
Doch, wie in Windeln thun, das ist hier Etikette.
Und ihr taugt immer noch zum Dienst, als Marionette.

Oldenholm. Recht, Marionetten, Prinz, die meld' ich eben —

Hamlet. So?
Ihr meldet selber euch? ich bin von Herzen froh.
Nun, fangt das Stück nur an. Was wollt ihr tragiren?

Oldenholm. Der Puppenmann ist draus, ich will ihn produziren.
Der Prinzipal, mein Prinz, ist ein geschickter Mann,
Und bietet seine Dienst' euch unterthänig an.

Hamlet. Ha! ihr sprecht nicht von euch, ihr sprecht von andern Puppen?
Nun, sind sie gut, mein Herr?

Oldenholm. Sie machen schöne Gruppen,
Und sind so fein geschnitzt, so täuschend, in der That,
Daß man sie Menschen glaubt; bewegen sich am Drath
Mit einer Leichtigkeit, Prinz, und gestikuliren
Mit allen Gliedern! Ach! und, wenn sie deklamiren,

So wissen sie so lang ein jedes Wort zu ziehn,
Wie weiland Weidnerin im kaiserlichen Wien.
Sie krümmen sich, mein Prinz, und schlagen auf die Hosen,
Und heulen euch dabei, ihr glaubt, ihr seht Franzosen
Im Trauerspiele, Prinz! Die Prinzessinnen wehn
Mit ihrem Taschentuch; man kann nichts schön'res sehn.
Ich sah' es neulich erst in einem Stück, der Prasser,
Da weinten sie, mein Prinz, so wahr ich lebe, Wasser,

Hamlet. Das scheint euch fremd? mir nicht. Ich will es nur gestehn,
Ich hab' euch selber ja, Herr, Wasser weinen sehn,
Als mein Papa verschied. Das macht, ihr war't (er zeigt auf den Kopf) hier oben,
Wie die, von Wasser voll. Doch ist die Kunst zu loben;
Und so führt nur herein den Wunderprinzipal.

Oldenholm. Sogleich, mit Sack und Pack steht er im Vordersaal.

(Er öfnet die Thür und läßt den Puppenspieler herein.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Puppenspieler, sein kleines Theater auf dem Rücken.

Hamlet. Willkommen, werther Herr, wozu laßt ihr euch melden?

Ihr, so ein wicht'ger Mann, der Fürsten, Herr'n und Helden
An seinem Faden lenkt? Blitz! macht euch das nicht stolz?
Ihr seid der Fürsten Fürst!

Puppenspieler. (lächelnd) Von Fürsten, Prinz aus Holz.

Hamlet. Um desto besser, Herr. Die kosten keine Klagen,
Kein Geld, kein Blut; sind nicht das fünfte Rad am Wagen
Des Staates, wie so oft die Herr'n aus Fleisch und Bein.
Ihr braucht sie nur zum Spaaß, und steckt sie wieder ein,
Ist ab ihr Part gemacht. Sie thun an eurem Faden
Des Unheils (bläst in die Hand) nicht so viel, wenn die von Gottes Gnaden —
Doch still! Ich selber bin ja ein Regent in spe.
Womit bedient man euch? wollt ihr ein Schälchen Thee?
Ich böte gern euch Wein. Doch zu dem Keller führet
Des Königs Schlüssel nur, der dort sehr schön regieret.

Puppenspieler. Ich bin nicht durstig, Prinz.

Hamlet. Da taugt ihr treflich hier.
Ihr lebt, wie's scheint, von Wind, und darin
schwelgen wir.
Legt eure Bürde ab, ein wenig auszurasten,
Was habt ihr neues denn in eurem Wunderkasten?
Ich hoff', ihr gebet uns das allerbeste nur,
Besonders, wie sich's ziemt, der deutschen Litt'-
ratur;
Für's Deutsche sind wir sehr. Was gebt ihr?

Puppenspieler. Eu'r Herr Vater,
Des Königs Majestät, bestellte sich den Kater
Mit Stiefeln von Herrn Tiek, 'n originaler
Geist.

Hamlet. (einfallend) Wie uns die Kritika, die
rein seyn will, beweist.
Gebt ihr den Blaubart auch vom nehmlichen Ver-
fasser?

Puppenspieler. Ja, Prinz.

Hamlet. Gefällt das Stück dem Publikum?

Puppenspieler. In Wasser,
Schwimmt das Parterr umher, man glaubt es schier
ersäuft.

Hamlet. O das hat einen Grund, der sich sehr
leicht begreift.

Güldenstern. Ja wohl mein theurer Prinz, die Rührung lockt die Thränen.

Hamlet. Meint ihr? seht mich doch an. (Der Prinz gähnt aus Leibes Kräften) Wie nennt ihr das, Herr?

Güldenstern. Gähnen.

Hamlet. Und dies? (indem er sich die Augen wischt und Güldenstern die aufgefangene Feuchtigkeit zeigt.)

Güldenstern. Sind Thränen, Prinz.

Hamlet. Ist Wasser, schlecht und recht;
Von Wasser sprach der Herr.

Puppenspieler. Ihr scherzt mit eurem Knecht.
So hab' ich's nicht gemeint.

Hamlet. Bin ich zu schnell gewesen
Im Urtheil, so verzeiht. Ich schloß nur so vom lesen.
Für jetzt packt einmal aus, laßt uns ein Pröbchen sehn
Von eurer Welt aus Holz.

Güldenstern. Ein Pröbchen? das ist schön!

Puppenspieler. (setzt den Kasten ab, und stellt ein kleines Straßen-Theater auf, wie es die Marionettenprinzipale auf Jahrmärkten mit sich herumführen.)
Vor itzt nur ein Fragment aus meinem Schauspielladen,
Von unten auf regiert, heut Abend mit dem Faden.

Es ist ein Monolog aus einem Trauerspiel
Deutschlands Konstituzion, in höchsterhabnem Styl.

Hamlet. Ihr regt die Neugier mir. Wir wollen uns doch setzen.

(Prinz, Güldenstern und Oldenholm setzen sich.)

Puppenspieler. (zieht eine weibliche Figur hervor.)
Seht ihr die Dame hier, behängt mit einzeln Fetzen,
Mit halbem Hemde nur, die Brust und Schultern nackt?
Im Gliederbau verrenkt, an Haupt und Fuß kontrakt?
Seht ihr sie bleich und blaß, die Wangen ohne Rosen,
Ein klapperndes Geripp? ach! sie hat die — Franzosen!
Es ist, ihr merkt es wohl, Deutschlands Konstituzion.
Ach! ihrem Tode nah, in letzten Zügen schon.
Wohlan, ihr Herrn, mit ihr geh' ich an meinen Posten.

(Er stellt sich in sein kleines Theater.)

Nun kömmt der Monolog, er wird euch Thränen kosten.

(Die deutsche Konstituzion tritt auf; der Puppenspieler handthiert sie mit seinen zehn Fingern.)

„O weh! o weh! o weh!
Mir schmerzt's vom Schopf zur Zeh,

Wie bin ich abgerissen,
Geplündert und zerpuft!
An Volk und Land und Flüssen
So jämmerlich berupft!
Ach! du, mein lieber Rhein,
Stolz nannt' ich sonst dich mein,
Bist halb mir weggeschnitten,
Trotz Drohen, Flehn und Bitten!
Mein Mainz ist hin, mein Kölln.
Fließt meine Thränenquell'n,
Das Wasser zu ersetzen,
Das mich nicht mehr wird netzen.
O meine Kinder, ihr!
Wend' ich die trüben Blicke
Nach Koblenz und nach Trier,
So starrt mir das Genicke
Im Fieberfroste schier.
Geht es so fort: so nehmen
Sie noch das Hemde mir;
's ist um sich todt zu schämen,
Wie ich mich präsentir'!
(Sie hält einen Fächer vor das Gesicht.)
Und Sorgen, Angst und Grämen
Macht mich noch ganz zum Schämen.
Dahin ist meine Kraft,

Die deutsche Ritterschaft!
Mein liebes linkes Ufer,
Neufränk'sch wird's nah und fern!
Und, ach! der Nachtausrufer
Plärrt nicht mehr: „Hört, ihr Herrn,
Die Uhr hat zehn geschlagen!"
Ihr Bürger muß er sagen.
Das ist noch nicht genung,
Ihn zwingt die Züchtigung
Der Deutschen Freiheit Würger,
Zum „Lobet Gott, den Bürger!"
O welcher Greuel das,
O wovon werd' ich Zeuge!
Schon ist mein Stundenglas
Gerüttelt bis zur Neige.
Ach! hätte nicht bis itzt
Der Adler noch geblitzt
In Preußens jungem König:
Ich wäre ganz stipitzt,
Und weniger, als wenig.
Wohl mir, daß der noch schützt.
Nur der kann Rettung bringen,
Daß sie nicht ganz mich schlingen.
Ach! ohne den ist's aus,
Ich bin des Todes Schmaus.

Schon harrt der Leichenwagen,
Zu Grabe mich zu tragen,
Erbarme, Brennensohn,
Dich der Konstituzion,
Sonst lachen meine Erben!
O sprich: „Du sollst nicht sterben!“

(Sie zieht ein Schnupftuch heraus, weint bitterlich und geht ab.)

Hamlet. Ich bin ein Däne zwar, doch muß ich frei gestehen,
Daß diese Worte mir durch Mark und Beine gehen;
Dies jammervolle Bild, der Ton, voll Angst und Schmerz,
Durchdringt mich ganz und gar und macht mein weiches Herz
Zum Nadelkissen schier, so fühl' ich es durchstochen.

Güldenstern. Mir geht es eben so, mein Herz ist, wie gebrochen.

Hamlet. Wie? habt ihr auch ein Herz? Dank für die Neuigkeit!
Ein recht Miraculum, da ihr ein Hoffmann seid.
(zu Oldenholm) Wie geht's euch, Hofmarschall?

Oldenholm. Ich schwebe nur am Rande
Des Lebens, so traf's mich.

Hamlet. Hier ist eau de Lavande.

Riecht; denn, so wahr ich bin, ihr seid gepfeffert
schon,
Und einer Ohnmacht nah, wie die Konstituzion.
Und nun ein Wort mit euch, der Puppenwelt Direktor,
Ich künd'ge mich euch an, als des Genies Protektor.
Ihr seid ein großer Mann, und ihr habt mein Ver-
trau'n,
Ich will auf eure Kunst ein kleines Luftschloß baun.
Kennt ihr ein Trauerspiel: die Morgen-Scho-
kolate?
Es wird vergiftet drin, und spielt —

Puppenspieler. Ha! ich errathe,
Ihr meint den Königsmord beim Dejeuné!

Hamlet. Ganz recht.
Nun, den gebt heut zur Nacht — das Stück ist gar
nicht schlecht! —

Puppenspieler. Wohl Prinz, allein ihr wißt. —

Hamlet. Mit dem bestellten Kater
Vergnügt ein andermal den König Oheim — Vater.
Doch eu'r Gedächtniß, Herr, ist das auch gut bestellt?

Puppenspieler. So ziemlich, gnäd'ger Herr.

Hamlet. Nun wohl, wenn's euch gefällt,
Sollt ihr noch bis zur Nacht ein Dutzend Reime
lernen
Aus meiner Mache.

Puppenspieler. Gern.

Hamlet. Itzt könnt' ihr euch entfernen.

Begleitet ihn, ihr Herrn, und sorgt, daß ihm nichts fehlt;
Und kommt zum König ihr, so seid so gut, erzählt,
Es ihm als Neuigkeit: der Wind aus Osten blase
Viel schärfer, als der West, um eines Königs Nase;
Weil's ihm an Locken fehl, so sei sein Scheitel kahl,
Der Kirchthurm sei ein Thurm und kein Laternenpfahl!
Daß Eis im Winter sei, das komme, weil es friere,
Der Mond sei nicht die Sonn' und zweimal zwei mach' viere.
Und hätt' er erst heraus, das was, das das und dies,
Was mir im Kopfe steckt, so wiß er auch gewiß.
Ihr hört, 's ist alles wahr, und nicht von mir erfunden,
Und es ihm zu vertrau'n, halt ich mich höchst verbunden.
Geht. (Güldenstern, Oldenholm und Puppenspieler ab.)

Achter Auftritt.

Hamlet.

Nun bin ich allein. Ich schöpfe reine Luft,
Und sage mir ins Ohr: Hamlet, du bist ein Schuft!

Was?

Was? dieser Puppenmann läßt seine Puppen sprechen,
Daß helle Thränen mir aus beiden Augen brechen.
Ein Stück bemahltes Holz bekömmt in seiner Hand
Empfindung, seufzt und weint! Verblüfft steht mein
Verstand,
Sperrt Mund und Nase auf. Das können Mario-
netten?
Was würden sie erst thun, wenn Fleisch und Bein
sie hätten,
Durch diesen Wundermann! Und alles dies, um was?
Um Deutschland, wunderbar! in dem kein Hälmchen
Gras
Für seinen Schnabel wächst. Was kümmert's ihn, ob
Peter
Ob Paul in Deutschland haus't? Was bin ich für
ein Köter,
Gleich ich mich diesem Kerl? Ich, dem sein cher
papa
So schändlich ward stipitzt, gemaus't durch einen
Geier? Ha!
Wie würde dieser Mensch nicht erst mit Thränen
taufen,
Wär' er an meinem Platz! Man würde drein er-
saufen;
Es stürmte, wie der Blitz, der Stimme Ton herab,

Und sengte jedes Ohr, bis auf das Läpchen, ab.
Es würde schreckend auf der Schuldbewußte fahren,
Daß eine Wolk' entstünd vom Puder aus den Haaren.
Der Frevler stünde bleich, von Furien umbraust,
Ein Loch in seiner Brust, so groß, wie meine — Faust.
Selbst der Unschuldige verlöhre die Balance,
Und nähme in der Angst ein Prieschen Contenance.
Es schmölze vor ihm hin, wie Wachs, des Kühnsten Trotz!
Und ich? o was bin ich für ein fühlloser Klotz!
Ich sah des Vaters Geist — ich seh' ihn noch, da steht er!
Und dennoch schleich' ich, wie der lahme Wachtel-Peter
Und träum', und handle nicht, der blut'gen Sache fremd;
Die Krone nahm man mir, vielleicht auch noch das Hemd.
Und ich erduld' es, wie? bin ich denn eine Memme?
Was hält mich, daß ich nicht den Bart dem Räuber kämme,
Bis ach! und weh! er schreit? Würd' ich es leiden, wenn
Er Knipschen schlüge mir? Gewiß nicht! warum denn
Erduld' ich's, daß er mir die Königskrone stiehlet,

Und mit des Vaters Mord mir auf der Nase spielet?
Wie? ruhig, laß ich ihn bei Appetit und Schlaf?
Ich kenne mich nicht mehr! Hamlet, du bist ein Schaaf!
Sonst müßte längst er schon des Himmels Raben mästen,
Und Teufel schon sein Herz zu einem Beefsteff rösten.
Er lebt, der Kuppler, lebt! nennt Kron' und Zepter sein,
Ist meiner Mutter Mann, der Hans von Klapperbein!
Bin ich ein Mensch? ein Thier! Silenens grauer Schimmel!
Wie ich zur Rach' ermahnt von Geistern, Höll' und Himmel,
Ich trage meinen Schmerz in Kleidern nur zur Schau?
Es ärgert sich cher père im Grabe braun und blau,
Und ich, ich weine nur und speie Gift und Flüche?
Das kann Kathrine auch in meines Oheims Küche.
Pfuy drüber! Frisch an's Werk! Gestalt, als Mann, dich um!
Und nun, was ist zu thun? das überleg'! Hm! hm!
Ein Schauspiel geb' es heut von diesem Puppenspieler
Vor meinem König — Ohm. Das soll er sehn! dann fühl' er,
Daß kein Geheimniß mehr für seinen Neffen sey

Sein Kronentaschenspiel, die Gifttheebrauerei.
Es soll auf immer ihm vor jedem Schauspiel grauen,
Und ich will ihm dabei bis in — den Magen schauen.
Der Geist, den ich gesehn, kann nur ein Blendwerk seyn,
Drum nehm die Majestät mein Vomitiv erst ein;
Drückt ihm im Magen dann des seelgen Königs Leben,
So soll er schnell von sich die Sündensuppe geben.
Bis dahin schone noch mein Schwerdt die Majestät.
So sey's, damit der Geist mir keine Nase dreht.
Ein Schauspiel soll das Herz des Königs operiren,
Und Marjonettendraht ihm Hals und Kehle schnüren.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal im königlichen Schlosse.

Hamlet. Hauptmann Gustav. Der Puppenspieler.

Hamlet, (zum Puppenspieler.)

Sprecht eure Rede ja, wie ich sie deklamirt,
Recht voll und breit und hohl! So viel ihr könnt, outrirt!
Laßt eure Stimme hübsch halb schluchsen, und halb heulen,
Es glaube das Parterr, man produzire Eulen.
Ja nicht, nach Schröders Art, mit menschlichem Akzent,
Leicht von der Zunge weg! Je mehr ihr würgen könnt
An jedem Worte, Freund, und dann hervor es drängen,

Als wolltet ihr damit das Trommelfell uns sprengen,
Um desto besser! Schön! ruft Loge und Parterr;
So will es der Geschmack des Publikums, mein Herr.
Und eure Puppen laßt brav mit den Armen fegen,
Bald vor — bald hinterwärts mit den zehn Fingern sägen.
Laßt sie die Brust sich bläu'n und paucken, daß es pufft,
Den Mund reißt ihnen auf, als schnappten sie nach Luft.
Die Leidenschaft zerreißt in hundert tausend Fezzen,
Und keucht und stöhnt dabei, als gält' es: Hasen hezzen!
Drückt ihr Verzweiflung aus, so thut es ja recht toll,
Die Puppe rauf' ihr Haar vom Scheitel händevoll!
Wirft sie sie vollends dann so dem Parterr in Rachen:
So wird das den Effekt aufs höchste tragisch machen.
Verzerrt den Helden ja recht scheußlich das Gesicht,
Krampft ihnen Hand und Fuß, als hätten sie die Gicht.
Kurz, jede Muskel sey an ihnen so zerrissen,
Daß jeder glaubt, sie hab' ein toller Hund gebissen.

So springt mit Mann und Weib, wie mit Beseßnen, um;
Das heißt, auf deutsch gesagt, studiert das Publikum.

Puppenspieler. Prinz, das will schwer mir ein.

Hamlet. Ihr müßt euch darin fassen.
Laßt die Geberde nie zu ihren Worten passen.
Sprecht von dem Himmel ihr, so zeigt zur Erde hin,
Und sprecht ihr vom Verstand, so führt die Hand zum Kinn.
Daß die Geberde sich an ihren Worten schmiege,
Taugt dann nur, wenn sie malt. So, wenn ihr sagt: „ich fliege,“
Zieht euren Puppen ihr die beiden Arme weit
Von ihren Leibern ab, die Finger ausgespreit't;
Die Füße scharren aus, wie im Begriff, zu schweben;
Und läßt die Köpfe sie hoch in die Luft erheben.
Sagt ihr: „ich zittre,“ so zerschüttelt jedes Glied,
Daß man nicht unbewegt auch eine Muskel sieht.
Eu'r erstes Kunstgesetz sey: Die Natur verbannen!
Nachtwächtert sanften Schmerz, und tölpelt die Tyrannen.
Der Kenner habe Lust, euch auszuprügeln, dann
Staunt, als ein Wunder, euch der große Haufen an.

Puppenspieler. Der Haufen freilich, Prinz.

Hamlet. Nun, von dem müßt ihr leben.

Die Kenner würden euch nur schmale Bissen geben.
Ihr wißt, die Zunft ist klein. Was sonst das Schau=
spiel war,
Ein Spiegel der getreu das Leben stellte dar,
Das ist es jetzt nicht mehr. Man hat das Glas zer=
schlagen,
's Quecksilber abgekratzt. Drum sorgt für euren Magen!
Macht eine Reise nur durch die Theaterwelt,
Wird überall Natur nicht auf den Kopf gestellt?
Gehn dort die Helden wohl, wie Heiden oder Christen,
Wie Menschen unsrer Art? Sie spreitzen sich und
brüsten
Sich wie Wahnsinnige, und bölken ihren Part,
Daß vor sich selbst zurück der Mensch in ihnen starrt.
Und diese Limmel, Herr, der Schöpfung Tagwerks=
Jungen,
Wie werden sie bejauchzt, beklatscht, geätzt, besungen!

Puppenspieler. Da habt ihr leider Recht!

Hamlet. Die Folg' ist also, paart
Natur nnd Unsinn so, daß ihr zusammenfahrt.
Macht das Erhabne platt, das Platte gebt erhaben.
Ich bin ein Prinz, und thu, wie es die Welt will
haben.
Oft wagt mein Geist den Flug bis in die Sonn'
hinein,

Doch, eh' ihr's euch verseht, bricht er sich Hals und
Bein,
Und wälzt sich im Morast, wie ein gemeiner Köter;
Sein hohes tragisch Ach! wird Bettelweiber-Zeter.
Ich schäme mich deß nicht. Die größten Sterblichen
Gehn mir darinnen vor: Les't nur die Xenien.
Ihr traut den Augen nicht, glaubt sie beklebt mit
Kleister,
So sinnreich und so platt sind hier zwei große Geister.
So mach' ich's denn wie sie. Es ist der Genius
Des Sekulums, mein Herr.

Puppenspieler. Gottlob! es naht dem Schluß.

Hamlet. Jetzt geht, macht euch parat, und rüstet
eure Helden,
Und, wenn ihr fertig seyd, laßt es dem Kön'ge
melden.

(Puppenspieler verbeugt sich und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Hauptmann. Mein Prinz, was ihr da spracht,
war doch wohl Ironie?

Hamlet. Mein purer, ernster Ernst; es ist Dra-
maturgie

Nach neuster Art und Kunst. Ich will's zusammen-
fassen,
Und es auf Subskripzion bei Schmieder drucken
lassen.

Hauptmann. Ich rathe nicht, mein Prinz, daß
Ihr es drucken laßt,
Ihr wißt nicht, wie Kritik auf alles lau'rt und paßt,
Das nicht vor'm Tribunal der einzigen sich beuget,
Deß Geist, wie's selbst sich rühmt, allein nur hohes
zeuget.

Hamlet. Was Henker, will es mir? ich folge
seiner Spur;
Der reinen Kritika allein entsag' ich nur.
Sah ich des Vaters Geist ihr nicht ins Handwerk
pfuschen?
Von hinten überzeugt, muß das von vorn nun
kuschen.

Hauptmann. Ach! gebt nur nichts in Druck,
mein Prinz, es geht nicht gut.

Hamlet. Beinah machst du mir bang: Drum geh,
sonst fällt mein Mut!

(Hauptmann Gustav geht ab.)

Dritter Auftritt.

Hamlet.

Mich drucken lassen oder nicht? Das ist die Frage!
Ist's besser, meines Geistes Spielwerk' in
Dem Schreibepult begraben? oder die Kopie
Wohlabgeschrieben in die Presse schicken,
Und durch Entkerk'rung enden? Ha! im Druck
Erscheinen vor den Leuten? — Wagen, weiter nichts!
Und durch dies Wagen all das Kopfweh enden,
Das tausendfält'ge Jücken, das das Erbtheil
Des Fingerkribbels ist! O bei'm Apollo, eine
Vollendung ist's, andächtiglich zu wünschen!
Im Druck erscheinen? Strahlen von sich werfen!
Wie Cramer, Spieß aus einem Letternkasten
Hervor uns drängen, eingebunden dann
In alle Händ' aus Lesebibliotheken
Gehn, und zerlesen werden! Doch mit Furcht
Und Angst zugleich, daß die Jena'sche Zeitung
Das Fell uns klopft: wenn wir der Stube Staub
Nun abgeworfen; da, da liegt der Hund begraben!
Das heißt uns inne halten, ist der Grund
Daß, nolens volens, lieber wir neun Jahr,
Wie Flakkus will, im Schreibepult verharren.
Wer trüge sonst den ungeduld'gen Durst

Nach Ruhm? den Stolz der schon gedruckten Skribler?
Die Qualen der Entsagung wohl, den Titel
Von seinem Werk' im Meßkatalogus
Zu lesen, ha! wenn der Preßbengel ihm
Zur Ruhe hülfe? Mühte sich, und schwitzte
Wohl unter seines Witzes Bürde? Aber ach!
Daß von dem Weg' auf des Parnassus Hügel
— Ein fernes Land! — nur wenig Reisende
Mit Kränzen wiederkehr'n: das hemmt den Vorsatz!
Läßt lieber uns hier unbekannt verharren,
Als, auf gut Glück, Ruhm oder Schande wagen.
So machen uns die Kritiker zu Memmen,
Und manches liebes blühendes Gesicht
Bleibt bleiches Manuskript; so manches kühne
Erhabne Werk des Geistes kehrt durch die
Erinnerung an Jena und Berlin
Feig' in das Pult zurück, ach! und verlohren geht
Des Autors großer Name! — Aber sieh,
Ophelia, mein Liebchen, kömmt getrippelt.
Nun muß ich wieder toll seyn. Hurtig Reime!

Vierter Auftritt.

Hamlet. Ophelia (einen Strickbeutel in der Hand.)

Hamlet. (geht ihr entgegen) Sucht mich mein Liebchen mit den holden Blicken?
Wie? oder will sie ein Paar Strümpfe stricken?
Vielleicht gar mir? Das wäre doch recht nett!
Ich habe der'n jetzt wirklich sehr vonnöthen;
Allein mir geht's, wie manchem Stadtpoeten,
Mein Beutel ist am Gelde gar nicht fett.

Ophelia. Mein gnäd'ger Prinz —

Hamlet. (legt ihr die Hand auf den Mund.) Still, still mein Liebchen!
Für dich bin ich kein Prinz, ich bin
Dein Hans, dein Jack! Drum nenne mich dein Bübchen!
Ich bin dein Pag' und Jokey, Königinn.

Ophelia. Ihr gebt mir Namen, die mir nicht gehören.
Drum hört mich an, ich muß euch drum beschwören.

Hamlet. Es höret dich dein treuer Unterthan,
Thu auf den Mund, Blauäugelchen, und rede!
Denn was du sprichst, schmeckt mir, wie Marzipahn,
Und düftet süß, wie Veilchen und Resede.

Ophelia. Ach! sprecht ihr so, so muß ich wieder gehn,
Doch blieb' ich gern, ich muß es nur gestehn.

Hamlet. So bleibe da. Warum mir, sprich, entlaufen?
Was hast du denn in deinem Pompadour?
Laß sehn, mein Kind, ist etwas zu verkaufen?
Ich kauf' es gleich, jedoch mit Küssen nur.

Ophelia. Mein Prinz, es sind gar liebe Angedenken
Von eurer Hand.

Hamlet. Hatt' ich was zu verschenken?
O laßt doch sehn! (er langt in den Beutel.)
Sieh da, ein Blumenstrauß!
Ha! der ist noch vom letzten Balle!
Was seh' ich? eine Gürtelschnalle,
Auch die von mir? sprich, kleine Maus.

Ophelia. Ach! von wem denn hätt' ich sie wohl bekommen?
Ich habe sonst nie etwas angenommen.

Hamlet. (langt wieder in den Strickbeutel.)
Was seh' ich da, ein Nadelkissen gar?
Ein Spiegel dran, und hier ein Herz mit Pfeilen?
Potz alle Welt! ein Paar poetsche Zeilen,
Genäht mit meinem eignen Haar!

Ophelia. Es sind, mein Prinz, gar wundersüße
Reime.

Hamlet. Und sind von mir? mir ist, als ob ich
träume!
Ich ein Poet? wer hätte das gedacht?
Ach! wozu doch die Lieb' uns alles macht!
O laßt mich doch, ich bitt' euch, weiter suchen.
Hilf Himmel, wie? ein Päckchen Pfefferkuchen
In Goldpapier? das ist recht rührend, ach!
Und, was ist das? ein Musenalmanach!
Ein Schnürband dies, das eine kleine Scheere;
Ein petit Flacon und eine Bonbonnière.

Ophelia. Nun, gnäd'ger Herr, ist mein Strick-
beutel leer,
Nun hab' ich auch von euch kein Plänchen mehr.

Hamlet. Und was damit?

Ophelia. Ihr sollt die Sachen all behalten,
Sie sind nicht mehr, was sie mir ehmals galten.
Es war nicht recht, daß ich sie jemals nahm,
Weil alles mir von meinem Fürsten kam.
Wenn Prinzen uns Lieb' oder Treue schwören,
So sollte nie ein Mädchenohr drauf hören.

Hamlet. Was hör' ich da? Du sprichst ja, wie
ein Buch.
Ophelia ist, seh' ich, schön und klug.

Doch, im Vertraun, du wunderschöne Zofe,
Es bläßt der Wind gar meisterlich am Hofe.

Ophelia. Wie meint ihr das?

Hamlet. Ich mein' es so, mein Kind,
Hier giebt's viel Zug, und wo viel Zug, ist Wind.
Die Tugend soll mit Schönheit nicht hausiren,
Sonst lernt sie nur von Schönheit kokettiren.

Ophelia. Die Tugend, Prinz?

Hamlet. Was die am Hofe ist,
Das will ich dir, mein süßes Liebchen, sagen,
Ein Gackelhahn, der kräht auf fremden Mist;
Ein bunter Pfau, den garst'ge Füße tragen,
Ein Gallakleid, von vorne blank und glatt,
Das keine Hintertheile hat;
Glanz, ohne Licht, das fünfte Rad am Wagen.

Ophelia. Das ist sehr schlimm!

Hamlet. Ich gab's auch nicht für gut.
Drum rath' ich, geh nach — Herrenhut!
Laß ändern deine Tracht durch einen Bruder — Schneider.
Trag tiefe Hauben, lange Kleider.
Hübsch dicht das Halstuch zugesteckt,
Daß nichts die schöne Brust entdeckt.
Die Augen züchtiglich zur Erde!
Kurz, kreuzige dein Fleisch und Bein,

Und singe mit der frommen Heerde,
Von Vögelein und Lämmelein!
O wende deine lieben Augen
Von unsern Jünkern, die nichts taugen.
Ich nehme mich nicht aus, und lasse doch ganz nett.
Ich tanze meine Menuett,
(er tanzt ihr vor)
Küß Damenhände ganz manierlich,
(er küßt Ophelien die Hand)
Und nehme meine Priese zierlich.
(nimmt Schnupftoback)
Ich spiele fein jou-jou, noch feiner Bilboquet.
(er zeigt beides)
Bin galant-homme tout-à-fait.
Bin freundlich obendrein, und spaare nie den Rücken,
Ist Kour am Hofe, mich zu bücken,
Sey's Stubenheitzer oder Graf,
Der mir begegnet; kurz, ich bin ein gutes Schaaf.
Ophelia. (naiv) Ja wohl, mein gnäd'ger Herr!
Hamlet. Und doch, bei Licht besehen,
So süß ich außen bin, kost' innerlich nur mich,
Da schmeck' ich herzlich widerlich,
Und saurer, wie unreife Schlehen.
Drum acht' auch nicht bei mir des Scheins,

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Willst du dich nicht prostituiren;
Du kannst das ganze Einmaleins
Mit zehnmal zehn multipliziren,
Dich wird das Facit überführen:
Daß meine Tugenden, trotz ihres schönen Scheins,
— Ich hoffe, du kannst subtrahiren —
Bei meinen Fehlern sind, was gegen hundert — eins.
Kurz, Kind, der Name Mann ist deutsch — ein Höllenbraten,
Des Teufels Machwerk, Fleisch und Blut!
Drum fort vom Hofe, laß dir rathen,
Und zieh nach Herrenhuth.
Wo ist dein Vater, Kind?

Ophelia. Ich glaub', er ist zu Hause.

Hamlet. Schließ hinter ihm die Thüre zu,
Daß Niemand ihn gewahrt, begießt er sich die Krause.

Ophelia. Er ras't, o hilf ihm Himmel, du!
Mein Herz zerspringt aus Mitleid mit dem Armen.

Hamlet. Und willst du frey'n, nimm dies zum Hochzeitkarmen:

Wärst du auch kalt, wie Eis,
Wärst du auch rein, wie Schnee,
Bei'm Assembleenthee
Wird schwarz das hellste Weis,
Die höchste Kälte heiß!

Verläumdung dient, o weh!
Als Zucker dort zum Thee!
Nach Herrenhuth, Kind, laß dir rathen,
Und willst du frey'n, nimm einen Mann von dort!
Du rümpfst die Nase? nun, so laß dir einen braten!
Was mich betrift, ich sage, fort
Nach Herrenhuth, und bald!

Ophelia. O weh! er ist verlohren.

Hamlet. Noch eins, da fällt mir eben bei,
Man treibt am Hof' auch Färberei,
Und mahlt sich roth bis an die Ohren.
Was Gott euch gab, ist euch nicht gut genung;
Ihr fuscht an seinem Meisterstücke,
Beklekst die Wangen fingerdicke,
Und macht so eure Runzeln jung;
Bräunt euch die Haar' und Augenbrauen,
Und tragt Perrücken gar — zum Grauen!
Macht euch von oben fingerlang,
Von unten lang als Meilensteine;
Eu'r Gang ist, wie Gespenstergang,
So hoch macht eure Tracht die Beine;
Kurz, euer ganzes Studium
Ist, eure Reiz' aus- und verkramen;
Ihr schafft, ist's Mod', euch schlank und krumm,
Setzt zu, nehmt ab, und, o wie dumm!

Verhunzt euch mit französ'schen Namen.
Doch still! Es hat mich toll gemacht.
Und, wie ich sage, ja nicht freyen!
Doch, wo nun einmal Kinder schreien,
Pah! denen sag' ich gute Nacht;
Nur einen soll der Teufel hohlen!
Nach Herrenhuth, Kind! Gott befohlen!
(läuft ab.)

Fünfter Auftritt.

Ophelia.

Ich soll nach Herrenhuth?
Ach! das ist gar nicht gut.
Ich, eine Lämmleinschwester,
Statt eines Prinzen Frau?
Ach! Hamlet, du, mein Bester!
Machst vor der Zeit mich grau.
Papa, was wirst du sagen?
Du hast mich breit geschlagen,
Zu fahren hart ihn an,
Daß er mein würd' als Mann;
Nun ist ein Narr er worden!
Wie schön stand ihm sein Orden,
Wie schön der Elephant,

Das süße blaue Band?
Wie glatt sprach seine Zunge,
Wie war sein Ton so weich!
Es war der hübschste Junge
Im ganzen Königreich.
Nun spukt's ihm im Gehirne!
Und, ach! ich arme Dirne,
Die — war mirs angethan? —
Den Honig seiner Worte
Verschluckt, als Marzipahn,
Und Schnittgen Mandeltorte.
Welch bitt'rer Nachgeschmack!
Ach! seine schöne Seele,
Wohlklang, wie Mara's Kehle,
Schnarrt nun, wie'n Dudelsack.
Mein goldner Hamlet toll, o wehe mir, o wehe!
Daß ich sah, was ich sah, und sehe, was ich sehe.

(geht ab.)

Sechster Auftritt.

Ein anderer Saal im königlichen Schlosse. Das Puppentheater ist aufgestellt.

König. Königinn. Hamlet. Hauptmann Gustav. Oldenholm. Güldenstern. Hofgefolge, nachher Ophelia.

König. Wie geht es, Vetter, euch?

Königinn. Wie lebst du, liebes Kind?

Hamlet. Vortreflich, gnäd'ge Frau. Ich mäste mich mit Wind.
Werd' ich, wie mir das Herz von Freude übersprudelt!
Mit schönen Worten nicht, wie eine Gans, genudelt?

König. Was für 'nen Bombast spricht mein lieber Vetter da!

Hamlet. Nun denkt, ihr lest ein Stück der Eudämonia:
(zu Oldenholm) Sieh da, Herr Hofmarschall, o wenn's euch nicht geniret,
Sagt mir, habt ihr nicht auch vor Zeiten trageriret?

Oldenholm. Ja wohl, mein theurer Prinz, und ich fand viel Applaus,
Ein lautes Bravo scholl mir nach durch's ganze Haus.

Hamlet. Da galt es ganz gewiß ein halbes hundert Ohren;

Denn, ohne Brüllen, Herr, ging eure Kunst verlohren.

Was stelltet ihr denn vor?

Oldenholm. Den großen Julius.

Doch lebt' ich leider nicht bis zu des Stückes Schluß;

Denn Brutus schlug mich todt, Prinz, auf dem Kapitole, —

Ihr kennt das Factum ja?

Hamlet. Daß ihn der Henker hohle!

Das war brutal von ihm, so'n kapitales Kalb

Zu schlagen vor den Kopf, vielleicht ein Ochs schon halb.

Nun, geht das Schauspiel an?

Güldenstern. Man wird es gleich beginnen.

Ophelia. (tritt ein.)

Hamlet. Sieh da, hier kömmt ja schon die schönst' der Prinzessinnen.

Willkommen, süßes Kind! (geht ihr entgegen)

Königinn. Komm, setze dich zu mir.

Hamlet. Verzeiht mir, gnäd'ge Frau. (auf sein Herz deutend) Mein Uhrblatt zeigt nach hier.

(Nimmt Ophelia, führt sie zu einem Stuhl und setzt sich zu ihren Füßen.)

Laßt mich auf eurem Schoos den Kopf ein wenig wiegen,

Ich bin eu'r Sklav und muß zu euren Füßen liegen.

Oldenholm. (für sich) Er spricht, bei meiner Treu, als wär' er schon ihr Mann.

Ophelia. Ihr seyd sehr lustig, Prinz.

Hamlet. So lustig, als man kann.
Hat meine Mutter nicht schon den Papa vergessen?
Obgleich zwei Stunden erst an ihm die Maden fressen.

Ophelia. Ei nicht doch, gnädger Herr, zweimal zwei Monde sind's.

Hamlet. So lange schon? Potz Blitz! Ich Dummerjahn von Prinz,
Daß ich mit meinem Flor noch durch die Straßen glitsche,
Flugs ein Hanswurstkleid her, he! schafft mir eine Pritsche!
Zwei Monat todt? und mir ist noch das Weinen nah?
Darüber lacht wohl selbst mein seel'ger cher papa.
Weg da, du schwarzes Ding!

(er nimmt den Flor vom Hute)

Fix, Hamlet, und zerreiß' es,

(er zerreißt den Flor)

Und du, mein schwarzes Wams, kehr' um dich in ein weißes!

(er zieht sein Wams aus, kehrt das weiße Futter auswendig, und zieht es so an)

So, nun bin ich ein Mann, und seh vernünftig aus,

Am Ende käm' ich noch, als Kupferstich, heraus,
Und würde ausgelacht in Riegenhausens Stichel.

(Das Orchester fängt an zu spielen. Es ist ein klagendes Adagio.)

Weg mit dem Trauerton, und spielt den Vetter Michel!

(Das Orchester gehorcht. Nach einer Pause rollt der Vorhang des Theaters auf. Es stellt eine Schlafkammer vor. Pantalon sitzt auf einem Großvaterstuhle. Seine Frau, Kolombine, steht neben ihm, und spielt mit ihrer rechten Hand an seinem weißen Bart. Die linke liegt auf seinem Rücken, die Pierot auf der andern Seite des Stuhls mit Inbrunst küßt, und sich über den leichtgläubigen Alten lustig macht. Pantalon giebt zu verstehn, daß er frühstücken will. Kolombine hohlt ein Kohlenbecken und stellt einen Topf drauf. Pierot bläst, während Kolombine quirlt, das Feuer, und reicht ihr ein Pülverchen. Sie schüttet es in den Topf und quirlt aufs neue. Sobald die Schokolate fertig ist, schenkt sie dem Alten ein, während Pierot ihm die Tobackspfeife ansteckt. Pantalon trinkt und raucht. Kolombine und Pierot küssen sich unterdeß hinter der Großvaterstuhlslehne. Auf einmal fängt Pantalon heftig an zu schreien, wirft Tasse und Pfeife weg, und deutet an, daß er das Bauchreißen habe. Er arbeitet fürchterlich mit Händen und Füßen, fällt endlich vom Stuhl' und stirbt. Pierot nimmt ihm die Schlafmütze ab, und präsentirt sie Kolombinen. Diese zieht sie Pierot über die Oh-

ren. Er küßt ihr die Hand und walzt mit ihr zur Stube hinaus. Der Vorhang fällt.)

Ophelia. War das das Schauspiel schon? Sie
sprachen ja kein Wort.

Hamlet. Sie thaten desto mehr.

Ophelia. Geht das so immer fort?

Hamlet. Das wird sich zeigen. Gebt nur Ach-
tung, süßes Püppchen.
Man kocht wahrscheinlich schon an einem andern
Süppchen.
Ha! seht der Vorhang rollt. — Nun geht der Bet-
tel los.

(Ein König tritt mit einer Königinn auf. Die Szene ist ein prächtiger Saal.)

Marionnettenkönig. Ich muß es nur gestehn,
mein Appetit ist groß.
Mein Bruder ist doch gut. Er sitzt für mich im
Rathe,
Und Niemand kocht, wie er, im Lande Schokolate.
Du, meine Königinn, bist durch und durch Konfekt,
Und immer nur besorgt, daß alles gut mir schmeckt.
Nun hat schon dreißig Jahr mit blitzenden Rubinen
Die Sonne auf mein Fell und meinen Bauch ge-
schienen,
Und dreißig Jahr hat schon, auf mich herabgeneigt,

Mir Augen, Nas' und Mund der liebe Mond gezeigt:
Seit mich, ach! damals noch mit meiner Jugend Gaben,
Der Pastor Loci frug: Hans willt du Greten haben?

Marionnettenköniginn. Beschiene so noch dreimal dreißigmahl
Den lieben Bauch (sie streichelt ihm den Bauch) der Sonn' und Mondenstrahl!
O bliebest du noch lange deinem Weibe!
Warum auch nicht? du bist noch gut bei Leibe.
Nur hängt dein Herz nicht mehr an Scherz und Spiel,
Und kömmt die Nacht, schläfst du fast allzuviel.
Zwar liebst du mich, ich weiß es, ohn' Ermessen,
Doch mehr noch liebst du guten Trunk und Essen.
Daher die Furcht, die mir das Herz beklemmt,
Daß Krankheit dir der Liebe Feuer hemmt.
Ach! wehe mir, wenn sie in's Grab dich triebe,
Du weißt, daß ich dich ganz unbändig liebe.
Vielleicht, mein Kind, geht meine Furcht zu weit,
Allein verzeih das meiner Zärtlichkeit.
Ach! Weiberlieb' ist, ohne Ziel' und Ende;
Den Finger gieb, und sie nimmt beide Hände.
Das ist nun so die weibliche Natur,
Sie hält nie Maaß, haut immer über Schnur.

Marionettenkönig. O theure Königinn, wie rührt mich deine Liebe.
O nun verzeih' ich gern die kleinen Lungenhiebe
Auf meinen vielen Schlaf und großen Appetit.
Denn deine Furcht, die mich schon halb gepfeffert sieht,
Dient zum Beweise mir, wie es dich würde rühren,
Sollt' ich im Todtentanz von Holbein figuriren.
Doch, wie Horaz schon spricht, es knarrt der bleiche Gast
Mit gleichem Spindelfuß, um Hütt' und um Pallast.
Wir müssen alle, Schatz, den schwarzen Fluß hinüber.
Doch hoff' ich giebt mir Hain zuerst den Nasenstüber,
Und noch ein zweiter Mann küßt, holdes Trautchen, dich,
Der nicht so mächtig schleppt, (zeigt auf seinen Bauch) und wen'ger schläft, als ich.

Marionnettenköniginn. Du machst mich roth, ich sollte wieder freyen?
Taug' ich wohl noch zu Amors Tändeleyen?
Ich bin ja schon nah an die funfzig, Schaz,
Kein j'ai l'honneur *) schielt mehr nach meinem Laz.
Von meinem Reiz singt keine Dichterfeder,
Und meine Hand küßt man nur noch — im Leder.

*) Ein Ausdruck der französischen Emigré's für Cicisbeo.

Bist du erst todt, ist's gar um mich gescheh'n,
Da wird der Hahn mir nur ein Ständchen kräh'n,
Der Himmel hängt, statt Geigen, nur voll Wolken,
Statt Billet=doux, les' ich den Kubach, Schmolken.

Marionnettenkönig. Ich stehe ganz verblüfft.
Was für Bescheidenheit!
Es übertrifft sonst nichts der Weiber Eitelkeit.
Sie glauben immer noch die Köpfe zu verrücken,
Ist auch ihr holder Mund schon ganz und gar voll
Lücken.
Du aber, Königinn, hast noch so manchen Zahn,
Dein Haar ist halb erst grau — und weichst doch
aus der Bahn.
Wie sehr erstaunt ich bin, wag' ich nicht auszuspre=
chen,
Ich möcht', als Modestie, dich schier in Kupfer stechen.
Allein, du gehst zu weit. Gewiß, es ist nicht Scherz,
Du fängst, wenn du nur willst, noch manches Män=
nerherz.
Es würde sich mit dir wohl mancher noch verquiken *),
Auch gab's am Hofe stets Liebhaber von Antiquen.

Marionnettenköniginn. Du spottest mein und
meiner Zärtlichkeit.
Doch glaube mir, daß Gretchen nicht mehr freyt,

*) Verquiken für almaganiren.

Hat ihr der Tod den lieben Hans genommen;
Noch einen Hans kann sie doch nie bekommen.
Die wieder freyt, thut eine böse That,
Und legte selbst den seel'gen Eh'mann skat.

Marionnettenkönig. O Königinn, du sprichst so klug, man könnt' es drucken.
Auch will ich's glauben dir, ohn' in dein Herz zu gucken.
Allein ich fürchte doch, o du der Weiber Preis,
Ohn' es zu wissen, machst du selbst dir etwas weis.
Der Vorsatz ist ganz gut, ist eben er gebohren,
Allein der Junge wird kaum trocken an den Ohren,
So rennt er auch davon, ein wahrer Spring' ins Feld,
Schielt nach der bösen Lust, tollt mit ihr durch die Welt.
Umsonst läufst du ihm nach. Mit Flügeln an den Sohlen
Hüpft er durch Dorn und Busch, und ist nicht einzuholen.
Dein Vorsatz, Königinn, ist gar ein Kunstprodukt,
Dem die Natur sich bald auf beide Schultern huckt.
Und, sprich, was nützte mir, als Schatten, deine Treue?
Verbinde immer dann, lieb' Gretchen, dich auf's neue.

Nur sey der, den du wählst, des ersten Mannes werth,
Setz' auf den Esel nur, mein Schatz, dich nicht vom Pferd.

Marionnettenköniginn. Wenn ich je so von meiner Höhe sinke,
Dann werde gelb auf meiner Haut die Schminke;
Kein Mahlen helf' auf meinem Augenbran,
Es wackle mir im Munde jeder Zahn!
Dann mög' ich ganz zur Mumie gestalten,
Und mein Gesicht besteh' aus tausend Falten
Vom Scheitel bis zur schlappen Lippe hin!
Die Nase ruh' dicht an dem spitzen Kinn;
Es beuge sich mein Kopf zum Busen nieder,
Nie steh' er still und gehe hin und wieder!
Es fehle mir, der Spötter stetes Ziel,
Zur Hexe nichts, als nur der Besenstiel!

Hamlets Mutter. (darzwischen) Bewahre Gott! das heißt auch viel versprechen.

Hamlet. O gebt nur Acht, sie wird's schon wieder brechen.

Marionnettenköniginn. Sieh, mein Gemal, da kömmt dein Bruder schon,
Und, wie es scheint, g'rad aus der Session.
Sie dauerte ein wenig lang' den Morgen.

So läßt er dich für deine Pflege sorgen,
Er selbst beschickt die Sorge für den Staat,
Und so ist er mit Recht dein erster Rat.

Marionnettenkönig. Macht' ich ihn nicht dazu,
nach deinem weisen Rathe?
Er sey willkommen mir mit seiner Schokolate.
Ich habe mir den Hals ganz trocken deklamirt,
Und bin so müd' und matt, als hätt' ich selbst regiert.

(Des Marionnettenkönigs Bruder tritt auf. Er trägt Ordensband und Stern. Seinen Kopf bedeckt eine große Knotenperücke. Ihm folgen Bediente mit der Schokolatenkanne und Kohlfeuer. Sie setzen beides ab. Dann entkleiden sie ihren Herrn, nehmen ihm Ordensband und Perücke ab; ziehen ihm eine weiße Jacke an, binden ihm eine weiße Schürze vor, und bedecken sein Haupt mit einer weißen seidnen Mütze. Hierauf setzen sie einen Tisch in die Mitte des Theaters, stellen Kanne und Kohlfeuer darauf und legen den Quirl daneben. Die königliche Hoheit legt die Hand an's Werk; kocht und quirlt. Unvermerkt mischt er ein Pulver in's Getränk. Während des Kochgeschäftes deklamirt er:

Die Sorge für den Staat ist hiemit abgebrochen,
Mein Geist erhohle sich durch — Schokolatekochen.
Wie nah das Wohl des Staats mir an die Seele
geht,
Nebst meines Königs Bauch, weiß Seine Majestät.

Zwar

Zwar säh mich mancher jetzt, er würde mich verdammen,
Und Reimer fänden wohl gar Stoff zu Epigrammen.
Ein königlicher Prinz, der Schokolate braut,
Darüber lachte wohl ein kekker Spötter laut.
Doch die Geschichte lehrt, daß selbst die Herrn der Staaten
Oft nicht viel klügeres, als ich hier thue, thaten.
Denn, ob die Majestät sich junge Vögel heckt?
Ob Siegellack sich macht, ob sich Pasteten bäckt?
Ob im Ballette tanzt, nach Gassennymphen schielet,
Das edle Blinde-Kuh mit ihren Pagen spielet?
Ob Schokolate kocht? Das ist ganz einerlei;
Denn immer bleibt sie doch des Landes Haupt dabei.
Es ist Verwegenheit, wenn man dergleichen tadelt,
Dieweil, was Prinze thun, der Hermelinpelz adelt.
Zwar in gebundenem und ungebundnem Styl
Spricht das Autorenvolk von großen Fürsten viel,
Die mit sothanem Kram sich niemals abgegeben,
Und man citirt dabei des großen Königs Leben.
Vom jungen König selbst, der Friedrichs Thron itzt ziert,
Sagt man, daß, leider! er durch Thaten nur regiert.
Allein, wenn Mode das auf allen Thronen wäre,

Wer Henker! bliebe Fürst? und dankte nicht der
Ehre?
Was weiß solch Skriblervolk von fürstlicher Natur!
Ist die zum Handeln da? Das ziemt für Skla-
ven nur.
Drum spann' man sie in's Joch, belaste sie, gleich
Stieren!
Regieren heißt bei uns nichts mehr, als vegetiren.
Zwar König Friedrich, spricht sogar von Königs-
pflicht;
Doch der war Philosoph, wir, Gott sey Dank! sind's
nicht.
Was brauchen also wohl wir uns nach ihm zu
richten?
Ein neu'rer Weise sagt, ein Fürst hat keine Pflichten.
Er meint Zwangspflichten zwar, allein das heißt
uns nicht.
Er spricht von Pflichten frei, genug! Drum weg
mit Pflicht!
Pflicht ist für keinen Herrn, Pflicht ist nur für die
Diener,
Und, wer es anders sagt, der ist ein — Jacobiner.

Ophelia. (darzwischen) Der spricht ein wenig viel.

Hamlet. Er soll gleich schweigen. (zum Theater
hinauf) Halt!

Denn über dem Geschwätz wird die Schok'late kalt.
Die Tassen her, servirt!

(Man gehorcht auf dem Theater. Der Marionnettenprinz präsentirt seinem Bruder eine Tasse.)

Marionnettenkönig. (indem er die Tasse nimmt) Ha!
endlich! (trinkt sie heftig aus) O noch eine!

(Der Prinz füllt geschwind eine neue Tasse und präsentirt sie dem Könige.)

Nun? (zum Prinzen) trinkt ihr selber nicht? (zur Königinn) Auch du nicht, liebe Kleine?

Marionnettenköniginn. Ich habe, mein Gemal,
heut keinen Appetit.

Marionnettenprinz. Es ist schon ein Genuß, wenn
man euch trinken sieht.

(er präsentirt ihm eine neue Tasse)

Marionnettenkönig. (nimmt und trinkt) Ein wahrer Nektartrank, glaubt's, es ist nicht gelogen.
Auch (reicht ihm die Hand zum Kusse) bleiben wir dafür
in Gnaden euch gewogen.
Und (nimmt seinen Orden ab, und hängt ihn den Prinzen um) diesen Orden nehmt, er heißt das
blaue Schaaf;
Tragt ihn, er fördert euch gar köstlich in den Schlaf.

Marionnettenpr. (kniet vor ihm und küßt ihm den Rock)
Mein König, diese Huld! Ich sterbe für Entzücken.

Marionnettenkönig. Steht auf. (er will ihn aufheben, fährt aber plötzlich auf und hält seinen Bauch)
Auweh! Auweh! Auweh! Welch schneidend Zwicken!
Das brennt wie höllisch Feu'r mein Eingeweide, o!
Was das für Stiche sind! Potz Zeter! Mordio!
Mein ganzer weiter Wanst ist eine Feueresse.
Mein Magen, meine Brust. Ich bin bedeckt mit Nässe
Wie ein beschweißter Fuchs; halb Feu'r, halb kaltes Eis.

Marionnettenköniginn. Mein theuerster Gemal!

Marionnettenprinz. Vielleicht trankt ihr zu heiß!

Marionnettenkönig. Den Henker auch! o weh! welch Schaudern! welches Beben!
Verdammter Mameluck, ihr habt mir Gift gegeben.
Gift war eu'r Frühstück, Gift! O du, mein seel'ger Leib!
Verwünschter Schmudelkoch, vermaledeites Weib!

Hamlets Oheim. (springt auf, und ruft auf's Theater hinauf)
Den Vorhang nieder, fort! (wirft einen Beutel mit Gold auf's Theater) Da! Nun zieht eure Straße.

Hamlet. Nicht doch, Herr, was sie thun, thun sie ja nur im Spaaße.
's ist ja nur Puppenkram, das ganze Dejeuné;
Und Schokolate nur trank er und keinen Thee.

Was Henker! kümmert uns sein lästerlich Geschwätze?
Wer, Teufel! kratzt sich wohl, hat er nicht selbst die
Krätze?

König. Licht! fort! mir ist nicht wohl.

Oldenholm. Man ende mit dem Spiele,
Dem König ist nicht wohl!

Hamlet. (der der Königinn ein kleines Fläschchen reicht)
Hier ist sal volatile!
Gebt ihm zu riechen, flugs! Es ist ein Schwindel
nur,
Und Seine Majestät ist schwächlicher Natur.
Es wird vorübergehn.

(Die Königinn hält ihm das Glas unter die Nase, der König erholt sich.)

So! nun bringt ihn zu Bette.

(Man bringt den König fort, alles folgt ihm, nur Hamlet und Hauptmann Gustav bleiben.)

O braver Puppenmann! O Wundermarionette!
Was sagst du nun, mein Freund? o seeliger Papa,
Du bist ein wack'rer Geist.

Gustav. Ich steh versteinert da.

Hamlet. Ich möchte deckenhoch aus lauter Freude
springen,
Hilf mir, fideler Bursch, ecce quam bonum singen.
Nicht wahr, mein Ohm-Papa ist doch ein Erzkujon?

O säß' ihm diese Hand doch an der Kehle schon!
Ich habe große Lust zu Tode ihn zu kitzeln,
Und bin recht aufgelegt zu spaßen und zu witzeln.
Her über ihn! o Tag der Rache, sey nicht fern!

Gustav. Faßt euch, mein Prinz, man kömmt.

Hamlet. (der sich umblickt) Hofjunker Güldenstern?
Gebt Acht, der kömmt, mich zu ergründen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Hofjunker Güldenstern.

Güldenstern. Mein Prinz, ihr werdet mich verbinden?

Hamlet. Seyd ihr verwundet, Junker, wo?

Güldenstern. Ihr scherzt mit eurem Knecht.

Hamlet. Wie so?
Ihr wollt verbunden seyn, ich frage nach der Wunde.

Güldenstern. Ich bitte nur um eine Viertelstunde,
Ihr müßt vergeben, Prinz. —

Hamlet. Was sagt ihr? nimmermehr!
Ich euch vergeben? Pfuy! Ich lieb' euch viel zu sehr.
Bewahr der Himmel mich, ich sollt' euch an das Leben;
Ich, meinem Freunde Gift?

Güldenstern. Wer spricht von dem Vergeben?
Nur ein Paar Worte, und ich geh.

Hamlet. Ha! ganz gewiß zu bout-rimés,
Die Majestät zu amüsiren;
Recht gern, ich will sie euch diktiren.
Fuchs, Kammerjunker, Hofdienst, Wind,
Gewissen, Diebstahl, König, Kind.
Habt ihr genug?

Güldenstern. O keine fremde Dinge!
Ich bitt' euch herzlich, keine Sprünge!

Hamlet. Wer Henker! springt? ich steh!

Güldenstern. Der König läßt euch sagen, —
Er ist sehr übel und —

Hamlet. Laßt ihn in's Bette tragen,
Gebt ihm zu schwitzen ein und deckt ihn tüchtig zu;
Dann wünscht ihm angenehme Ruh.

Güldenstern. Er ist sehr krank.

Hamlet. Ihr seyd ein Schäker!
Was soll das mir? bin ich Hofapotheker?
Und ihm verschreiben, Herr, das ist des Doktors Pflicht;
So geht zu dem! Ihr wißt, ich kann das nicht.
Was ich verschreiben kann, das wären höchstens Pillen,
Die sicher nicht sein malum stillen.
Eh'r mehrten sie's, und so! —

Güldenstern. Ich bitt' euch, keinen Scherz!

Hamlet. Ich bin ganz ernsthaft, Herr.

Güldenstern. Auch eurer Mutter Schmerz
Ist groß; sie nahe dran, aus Kummer zu erblassen.

Hamlet. Das thut mir leid, allein es läßt sich fassen.
Denn ist der Mann das Haupt, so ist das Weib der Hals,
Thut's nun dem ersten weh, so thut's dem ebenfalls.
Nun, meine Mutter, Herr?

Güldenstern. Sie ist so sehr erschrocken. —

Hamlet. Ist sie so schreckhaft? Geht auf Socken,
Und tretet leise auf.

Güldenstern. Ihr habt sie so erschreckt.

Hamlet. Ist's möglich, was ihr mir entdeckt!
Das ist erschrecklich, Herr, so was sich zu erkekken!
Bald werd' ich über mich erschrecken.
O ein paar Schilling, Freund.

Güldenstern. Prinz!

Hamlet. Für die Königinn,
Ich zahle sie zurück, sobald ich König bin.

Güldenstern. (zieht einen Geldbeutel hervor und giebt dem Prinzen einen Doppelschilling) Hier.

Hamlet. Dank! Nun, Gott befohlen!
Ich will der Königinn sogleich ein Pulver hohlen,

Ein wenig Bezoar, mit Wasser oder Wein,
Soll, wie man mir gesagt, für Schreck sehr dienlich seyn.

Güldenstern. O Pulver hilft hier nicht. Eu'r seltsames Betragen
Verwirrt die Königinn. Sie läßt durch mich euch fragen,
Was es bedeuten soll? und so erkläret mir. —

Hamlet. Ha! Mütterchen ist krank aus lauter Neubegier.

Güldenstern. Ich bitt' um Antwort, Prinz.

Hamlet. Hat's denn so große Eile?

(Er geht zu dem kleinen Theater, knüpft einen der Stricke los, und spannt ihn zwischen die zwei Wände des Saales.)

O kommt doch einmal her, und tanzt auf diesem Seile.

Güldenstern. Ich kann nicht, gnäd'ger Prinz.

Hamlet. O geht!
Hofjunker seyd ihr, und versteht
Euch auf den Seiltanz nicht und nicht auf Kapriolen.
So läßt auch eu'r Patent der König nächstens holen.
Allein, ihr scherzt. Der König ehrt Talent,
Ich bin gewis, daß ihr's vortreflich könnt.
Drum bitt' ich. —

Güldenstern. Prinz!

Hamlet. Wollt ihr das Seil noch strammer?
Da! Nun geschwind hinauf!

Güldenstern. Prinz, ich versteh' es nicht.

Hamlet. Und es ist doch so leicht, als euer Dienst der Kammer.
Seht, seyd ihr nur gewiß, daß euer Seil nicht bricht,
Dürft ihr nur g'rade drauf mit euren Füßen stehen,
Den rechten setzt ihr vor, den linken nach; und dann
Bleibt nur im Gleichgewicht, so wird es treflich gehen.
Nur stets der Nase nach! O seyd so gut, fangt an.
Ihr dürft die Arme nur gleich schwebend vor euch breiten,
So, ihr seyd leicht, wie Luft, wird euer Fuß nie gleiten.
Beginnt.

Güldenstern. Ich kann es nicht.

Hamlet. Nun seht,
Wie kläglich 's um eu'r Hirn und eure Künste steht!
Die jämmerliche Kunst, auf einem Seil zu tanzen,
Ein wahres Kinderspiel für Schranzen
Von eurer Art, versteht ihr nicht einmal:
Und wollt — wie abgeschmackt, wie schaal
Muß ich euch scheinen, Herr? — mich, wie ein Seil, handthieren;
Auf mir herum kaprioliren.

Wie arm ist euer Hirn! Ihr denkt mich einen Strick,
Deß Knoten ihr nach Lust könnt auseinander zwängen?
Ich wollt', ich wär' ein Strick, um euch an mir zu
hängen.
Regt mir die Galle nicht und meidet meinen Blick.
(schiebt ihn zur Thür hinaus)

Achter Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav, dazu Oldenholm.

Gustav. Den habt ihr warm gemacht.

Hamlet. Ich denk', er soll nicht frieren,
Auch haß' ich nichts so sehr, als dieses Spioniren.
Allein, fürwahr! ich kam aus meiner Rolle ganz,
Und sprach beinah zu klug. Flugs wieder Narrentanz!
Da kömmt der Hofmarschall. Was nun für eine Rolle?
Wodurch schein' ich bei ihm am füglichsten der Tolle?
Ich hab's.

Oldenholm. (nähert sich) Die Königinn —

Hamlet. Sprecht ihr von der? recht gut!
Doch jetzt, jetzt stört mich nicht, mich treibt die
Dichterwut.
Ein hoher Gegenstand erfüllet meinen Busen,
Und ich bin tête-à-tête, mein Herr, mit den neun
Musen.
Die Mutter — Königinn —

Oldenholm. Ha! eine Elegie,
Vielleicht auf ihren Schreck?

Hamlet. Nein, die Menagerie
Der Königinn enthält das Thema meiner Ode.
Sie füttert täglich es mit unserm feinsten Brode
Aus ihrer schönen Hand.

Oldenholm. Gewiß ihr Hammel?

Hamlet. Ja.
Drei Strophen sind schon von der Ode da.
Hört nur:

(Er deklamirt mit Karrikatur, indem er Oldenholms Hand ergreift.)

Ich will ein Lied zu deinem Lobe singen,
Harmloser Harm! geliebtes Thier!
Leih mir dein Ohr, und wird es mir gelingen,
So blöcke deinen Beifall mir!

Dein Leib sey's erst, dem ich Bewundrung zolle,
Wie fett und rund, wie wollereich!
Bei dir heißt's nicht, viel Schrei und wenig Wolle!
Bist nicht g e st a m m t e n Schöpsen gleich.

Man kann sein Haupt anständiger nicht tragen,
Wie du, und so von Hochmuth fern!
Trotz deinem Schmuck vom woll'nen Priesterkragen,
Bist du nicht stolz, wie diese Herrn.

Was sagt ihr, Herr, zu diesem Anfang?

Oldenholm. Prächtig!

Hamlet. Es geht wohl, ich bin nur des Reims nicht immer mächtig.

Drum helft mir. Denn ich weiß, ihr selbst treibt Poesei,

Manch Pröbchen kenn' ich schon von eurer Reimerei.

Oldenholm. Ihr schmeichelt mir, mein Prinz, ich bin ein bloßer Stümper.

Hamlet. O nicht doch, euer Reim macht liebliches Geklimper.

Um Reim' ist mir's zu thun, Gedanken brauch' ich nicht.

Nur eure Reime her!

Oldenholm. Prinz, es ist meine Pflicht,

Euch zu gehorchen. Drum befehlt.

Hamlet. Gut, ich will mich besinnen.

Die vierte Strophe, hört, jetzt will ich sie beginnen:

Geselligkeit ist deine größte Zierde,

Und bist du in Gesellschaft, nie.

Nun eure Reim'!

Oldenholm. Ich denke, Prinz, Begierde

Reimt sich auf Zierde gut.

Hamlet. Schön! Jetzt auf nie.

Oldenholm. Nun, Vieh.

Hamlet. Vortrefflich! das giebt Stoff zu einer
Ironie.

(besinnt sich eine Weile und fährt in seiner Ode fort)

Geselligkeit ist deine größte Zierde;
Und bist du in Gesellschaft, nie —
Plagt dich der Plauderei, des Witzigseyns Begierde,
O thät auch so am Hof das Vieh.

Oldenholm. Ganz unvergleichlich, Prinz! traun!
ich versifizire
Nicht halb so leicht; und dann die treffende Satyre
Im Worte, Vieh!

Hamlet. (legt die Hand auf Oldenholm) Meint ihr?
Nun das erfreut mich sehr.
Ihr gabt den Stoff dazu. — Drum bitt' ich euch,
noch mehr!
Ich fahre fort: (nach einer Pause)
Auch treibst du schöne Künst'. Aus deinem
Steiße
Entwickelt sich der stolze Ehrenschmuck,
Nach dem der Reimer Schaar abäschert sich *).
Nun Herr —

Oldenholm. (schnell) mit Schweiße.

Hamlet. Zum Entzücken!

*) Schaafs - Lorbern.

Man sollte billig euch selbst mit den Lorbern schmücken.
Doch weiter, einen Reim auf Schmuck.

Oldenholm. Was meint Ihr, Prinz, zum Wörtlein Druck?

Hamlet. Wie aus der Seele mir, so wahr ich bin, gestohlen,
Laßt mich geschwind, mein Herr, das Ganze wiederhohlen.
Auch treibst du schöne Künst'? Aus deinem Steiße
Entwickelt sich der stolze Ehrenschmuck,
Nach dem der Reimer Schaar abäschert sich mit Schweiße,
Dir kostet er nur einen Druck.
Nun gebt einmal, bitt' ich, vier Reime,
Ob ich auch die so gut zusammen leime?

Oldenholm. Wie ihr befehlt. So reimt dann: Dichter, fährt — (hält inne)

Hamlet. Nun macht's nur nicht zu schwer, geschwind!

Oldenholm. (rasch) Gelichter, wert.

Hamlet. (geht einigemal auf und nieder)
Wie Schade doch ist's, daß nicht jedem Dichter
Sein Recht auf Erden wiederfährt!
Sonst wär, fürwahr! manch Allmanachgelichter,
O Harm! wohl deiner Lorbern wert.

Das ging, Herr Hofmarschall, ihr seht, ich penetrire.
Drum neue Reime her, und, darf ich bitten, Viere.

Oldenholm. (besinnt sich) Ihr heitzt mir ein, mein Prinz. Nun dann
Was fangt mit Hohne, Kron', blickt und geschmückt ihr an?

Hamlet. Wir wollen sehn. (zählt die Silben an den Fingern ab.) Vielleicht wird auch der Preis gewonnen.

(Nach einer Pause.)

Holla! Die Reime sind zur Strophe ausgesponnen.
Verachtung dem, der auf mich hin mit Hohne
Weil ich dir lobgesungen, blickt!
Trug nicht schon mancher Schöps selbst Peters heil'ge Krone?
Und ward mit Preis und Ruhm geschmückt?

Oldenholm. Ein Schöps, als Fürst von Rom! Ei, ei!
Vom heil'gen Vater ist das doch ein wenig frei.
Ihr macht mich scheu, mein Prinz, mehr Reime herzugeben.

Hamlet. O gebt sie immer her. Euch soll man nicht an's Leben.
Die Inquisizion ficht nur Gedanken an,

Und

Und eure Reime sind ja ganz unschuldig dran.
Drum fahrt nur immer fort. Reimt mir einmal auf
Fete.

Oldenholm. Auf Fete, gnäd'ger Prinz? (nachsinnend)
Wie wär's denn nähmt ihr Stäte?

Hamlet. Bravo! ein schöner Reim! Nun auf
hochangesehn?

Oldenholm. (sinnt) Hm! fällt mir denn nichts bei?
— (nach einer Pause) versucht's einmal mit
Stehn.

Hamlet. Sehr wohl! Daraus läßt sich beim Himmel! etwas machen.
Ihr helft mir, alter Herr, zu wunderschönen Sachen.
Die Red' ist immer noch vom Schöps, vergeßt es
nicht.
Hört, was von ihm mein Lied, nach euren Reimen,
spricht:

Wie mancher prangt bei einer Kourtagsfete
Als Hofmarschall, hochangesehn!
Auch im Summarium seh' ich auf heil'ger Stäte,
O Schöps, oft deines gleichen stehn.

Oldenholm. (beleidigt) Ihr werdet bitter, Prinz.
Ich werde mich empfehlen.

Hamlet. O bleibt. Ihr müßt mir nicht der Ode
Ende stehlen.

Nur ein Paar Reime noch zum Staate und zum Du!

Oldenholm. (halb ärgerlich) Nun, wenn es seyn muß, nehmt denn noch Senat und zu.

Hamlet. Ich dank' euch. Auch das wird sich schon zusammenpassen.

(nach einer Pause) Hört! wenn es euch gefällt, so könnt ihr's drucken lassen.

Wie mancher sitzt als Lenker in dem Staate,
Und ist kein beß'rer Schöps, als du!
Wie mancher blökt, dein Bild! sein Votum im Senate,
Und alles nickt ihm Beifall zu.

Oldenholm. Nur zu satyrisch, Prinz, sonst in der That voll Geist.

Hamlet. Ihr seht, wie euer Reim allmächtig fort mich reißt.

Und nun vier Reime noch, die gut zum Schlusse passen,
Dann, lieber Hofmarschall, will ich euch gleich entlassen.

Oldenholm. Weil ihr denn so befehlt, so dächt' ich singen, zu;
Zwar zu, das war schon da —

Hamlet. Thut nichts. — Nun

Oldenholm. Singen, Du.

Hamlet. (nickt mit dem Kopfe Dank und deklamirt.)

Warum sollt' ich denn nun dein Lob nicht singen?
Schon manches Lob scholl Schöpfen zu;
Der Unterschied ist blos, daß sie auf zweien gingen,
Auf vieren aber gehest du!

Das Opus ist vollbracht, und ziemlich wohl gelungen,
Zwar fehlt's am Sylbenmaaß ein wenig, hin und her;
Hier ist ein Fuß zu viel, dort einer abgezwungen,
Doch dafür ist's auch nur ein Werk von Ohngefähr.
Vor'm Schlafen will ich's noch einmal rezitiren,
Ihr schreibt's dann nach, und tragt es zu der Königinn,
Daß wir es ihrem Harm demüthigst dedizieren;
Dann legen wir's gebückt zu seinen Füßen hin.
Er nimmt es freundlich auf, blökt gnädig uns entgegen,
Obgleich er's nicht versteht, wie wohl Mäzene pflegen.
Er reicht zum Kusse uns die Pfote gnädig hin;
Zu Hofpoeten macht uns dann die Königinn.
Verehrt uns obendrein noch eine Schaumedaille.
Mit ihres Lieblings Bild, halb Gold und halb Emaille:
Dann tragen wir's am Hals mit goldner Kette, nicht?
Was habt ihr sonst mit mir? gebt mir davon Bericht.

Oldenholm. Die Königinn, mein Prinz, verlangt mit euch zu sprechen.

Hamlet. In welcher Sprache, Herr? Das sind
so meine Schwächen,
Daß ich das wissen muß. Ob mit how do you do?
Ob mit come sta mi cor, comment vous portez-
vous?
Naar vel befinder sig? wie unsre Nachbar'n Schweden,
Jeg haaber de er vel? wie wir in Dänn'mark reden,
Die Audienz beginnt? macht mir zuvor bekannt;
Denn, wenn ich's nur erst weiß, halt' ich in allem
Stand.

Oldenholm. So viel ich weiß will sie frei von
der Leber reden,
Und da ist's einerlei, in welcher Sprach —

Hamlet. Potz Schweden!
In Leberreimen gar? Gut, sagt der Majestät,
Ich wär dazu bereit durch's ganze Alphabet.
Ich bin von Herzen froh, so lustig sie zu sehen.

Oldenholm. Prinz —

Hamlet. Wie gesagt, sogleich. Bitt' euch, vor-
anzugehen,
Ich folge gleich euch nach. (drängt ihn fort) Auch du
laß mich allein,

Gustav. Ich geh, mein theurer Prinz.
(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Hamlet.

(Die Mitternacht bricht ein.)

Vielleicht bewegt cher père schon wieder seine
Beine,
Und hohlt sich den Katharr in kaltem Mondenscheine,
Wie er im Leben oft bei meiner Mutter that,
Wenn, a la Siegwart, er ihr auf die Schleppe trat.
Die Geisterstunde naht mit allem ihren Grauen,
Die Eule schwirrt am Thurm' und Katz' und Kater
mauen.
Aus allen Winkeln her beginnt die Rattenjagd;
Und roth wird durch ihr Blut die schwarze Mitter-
nacht.
O werde du, mein Herz, nur nicht zum wilden Kater,
Und beiß die Mutter nicht! Mein seel'ger Herr Vater,
Sprach, als ich ihn die Nacht in seinem Schlafrock
sah,
„Dem Oheim brich den Hals, doch schone die Mama!"
Weg dann mit der Natur von Kater oder Katzen,
Die Krallen zeig' ihr wohl, doch mußt du sie nicht
kratzen.
Sprich an ihr Herz und schmilz, wie Butter es und
Schmalz,

Erschüttr' es durch und durch, nur schone ihren Hals!
Die Hand laß aus dem Spiel' und spitze nur die Zunge!
Dann schrei' sie, es erschöpft sich auch der Weiber Lunge.
Die Zunge gab dem Weib, als Waffe, die Natur,
Willst du vor der bestehn, so überschrei sie nur!

Zehnter Auftritt.

Zimmer der Königinn.

Die Königinn. Oldenholm.

Königinn. (sitzt in einem Großvaterstuhle. Sie ist ganz mit Bettpolstern umstopft.)

Oldenholm. (steht vor ihr und bringt die Kissen in Ordnung. Er beugt das Haupt der Königinn seitwärts und unterrichtet sie in ihrer Rolle, als verstellte Kranke.)

So, meine Königinn, den Kopf hier mehr hinüber,
Die Hände schlaff hinab, als lägt ihr just im Fieber.
Aechzt, und wischt euch die Stirn, als wär vom Schweiß sie naß.
Und hier mehr Puder noch, ihr seyd zu wenig blaß.

(er geht zu der Toilette der Königinn, hohlt die Quaste und pudert der Königinn das Gesicht.)

So! auch müßt ihr den Blick nur matt zu ihm erheben,
Ein Seufzer dann und wann, ein kleiner Schau'r, ein Beben,
Als schüttelte der Frost eu'r königlich Gebein,
So, denk' ich, werdet ihr ganz in der Rolle seyn.
Ist dann der Prinz gerührt durch die verstellte Kranke,
So schreitet nach und nach zum Schmählen und zum Zanke.
Sagt ihm, er spiele noch den Burschen allzusehr,
Am Hofe sey er itzt, und nicht in Jena mehr.
Sagt ihm, führ' er so fort, in's Zeug hinein zu leben,
Ihr wolltet ihn Herrn Falk in Weimar übergeben.
Der führt die Geißel gut und schont der Thorheit nicht,
Der bessert ihn gewiß. — Verzeiht, ich sprech nach Pflicht.

Königinn. Ich weiß, ihr meint es gut.

Oldenholm. (nähert sich einer Lampe, die auf einem mit Verhängen umgebnen Wandtische steht und zieht den Schirm derselben tiefer herab.)

Der Schirm muß mehr herunter.
Der Tisch paßt gut für mich. Seht ihr? hier kriech' ich unter;
(er thut's.)

So kann ich alles sehn, und bin zugleich euch nah.

(guckt, auf der Hucke sitzend, unter dem Tische hervor.)

Königinn. Mein lieber Hofmarschall, ihr sitzt sehr kläglich da.

Oldenholm. Was thut's? Kann ich doch so fast jedes Wort erhaschen.

Er kömmt! vergeßt nur nicht, den Kopf ihm brav zu waschen.

(zieht den Kopf unter den Tisch und läßt den Umhang fallen.)

Eilfter Auftritt.

Hamlet. Königinn (im Großvaterstuhle.) Oldenholm (unter dem Tische.)

Hamlet. (sucht die Königinn) Wo seyd ihr, Königinn? (er nähert sich dem Großvaterstuhle, tappt in den Polstern herum und erkennt seine Mutter) Was? in den Kissen da?

Wie Henker! Kreide weiß?

Königinn. (mit matter Stimme) Ich bin dem Tode nah.

Hamlet. Durch einen bloßen Schreck? o das hat nichts zu sagen,

Von Schrecken sterbt ihr nicht, ihr könnt deß viel vertragen.

Mein seeliger Papa beweist das allzugut.
Er liegt im Grab', und ihr, ihr habt noch frisches Blut.
Eu'r Lebensfaden ist noch sicher vor der Scheere
Der alten Atropos. Seyd ruhig, ma chère mère.

Königinn. O du springst fürchterlich mit deiner Mutter um,
Mein Herz ist wie zerdrückt, beklemmt die Brust mir!

Hamlet. Hm!
Das sind Vapeurs, sonst nichts! ein wenig Mutterkrämpfe,
Histehr'scher Plunderkram, und dann noch andre Dämpfe.
Nehmt Kampferpulver ein, so wird's vorübergehn.
Und nun, was wollt ihr mir? Ihr wünschtet mich zu sehn,
Da bin ich.

Königinn. Du hast sehr am Vater dich vergangen.

Hamlet. Ich sage, das habt Ihr.

Königinn. O Herz, voll Gift und Schlangen,
Beginnst du so mit mir?

Hamlet. Ich bin eu'r Echo nur.
Drum ändert das Gespräch, ich bin hier nicht zur Cour.
Ihr wißt, Scharwenzeln ist nie mein Talent gewesen.

Königinn. Ha! Bösewicht, du willst —

Hamlet. Euch die Leviten lesen.

Drum hört mich, bitt' ich euch: Kein Sträuben und kein Schrei'n!

Ihr spiegelt euch ja gern, ich will eu'r Spiegel seyn.

Mich eurem innern Ich so vor die Nase halten,

Daß ihr euch ganz erkennt mit Runzeln und mit Falten.

Königinn. (will sich aus ihrem Stuhle erheben.)

Hamlet. (drückt sie wieder hinein) Still sitzt!

Königinn. (ängstlich) Wie, Bösewicht, du legst die Hand an mir?

He! Hülfe!

Oldenholm. (der die ganze Zeit unter dem Tische her-vorgeguckt.)

Hülfe! Mord!

Hamlet. (der ihn gewahr wird) Was Teufel! giebt es hier?

Ein Rendezvous? (er zieht ihn unter dem Tisch hervor) Doch nein, ein Stück nur vom Spione!

(er öfnet ein Fenster und wirft ihn hinaus) Hinaus mit dir, Paßauf!

Königinn. O Rabenherz vom Sohne,

Was hast du da gethan? Der Mann that seine Pflicht.

Hamlet. O es ist nicht sehr tief, den Hals bricht er sich nicht.

Ich hab' allein mit euch, lieb Mütterchen, zu sprechen,
Und er kann höchstens nur die Spindelbeine brechen.
Mein seeliger cher père, der ist viel übler dran,
Mein Ohm brach ihm den Hals und ist nun euer Mann.

(Er geht zum Fenster und guckt hinaus.)

Wie geht's euch Hofmarschall? Ihr badet euch im Graben
Am Schloßwall? weiter nichts? das mögt ihr denn nun haben
Für euren Vorwitz! Kühlt euch nur ein wenig ab!

(Macht das Fenster wieder zu und geht zu seiner Mutter.)

Und nun sind wir allein. Die Kissen da herab!

(Er wirft sie alle an die Erde.)

Dann mit dem Schirme weg, er hindert nur am Lichte.

(Schlägt den Schirm von der Lampe zurück und tritt wieder zur Königinn.)

Was soll der Puder da in eurem Angesichte?

(Nimmt sein Taschentuch und reinigt das Gesicht der Königinn.)

Zeigt euch mir, wie ihr seyd! Wozu die Mummerei?
Von meinem Straffermon macht sie euch doch nicht frei.

Königinn. (ringt kläglich ihre Hände.)

Hamlet. Laßt euer Handgewäsch und eu'r Gesichterschneiden!
Ihr laborirt am Krebs, und den will ich euch schneiden.
Ein tücht'ger Schnitt nur heilt das angefreßne Herz,
Drum fahr' ich drüber her; verbeißt den kleinen Schmerz.
Er rettet euch vom Tod' und aus des Teufels Rachen.
Kurz, wärt ihr hart, wie Stahl, ich will schon weich euch machen.

Königinn. Mein Sohn, was willst du thun, und was hast du gethan?

Hamlet. Das frag' ich euch, Mama. Jetzt gilt es Zahn um Zahn.
Die Schaam steht nackt durch euch, bis zu der Strümpfe Zwickel,
Die holde Sittsamkeit schuft ihr zum Gassennickel;
Ihr liebliches Gesicht, voll Reiz und Majestät,
Mit Kupfer habt ihr es, mit Finnen übersät.
Was ward aus Eid und Pflicht? ein leeres Larifari,
Ein falscher Drittelschlag, Spitzbubenschariwari!
Ward nicht Religion durch euch zum Taschendieb?
Und eu'r Gewissen nicht ein wohl durchlöchert Sieb?
Es schämt der Himmel sich, seit diese That gebohren,
Die goldne Sonne selbst wird roth bis an die Ohren.

Erschrocken fährt empor der ganze Erdenball,
Und frägt, wie jener Bau'r: „ach Gott! posunt se
all?"

Königinn. Was hab' ich denn gethan?

Hamlet. O nichts! nichts! nur ein wenig,
Den Maden zum Hautgout gemacht den seel'gen König;
Und dafür — o verzieht —

(Er geht hinaus und bringt eine große Rolle weiß Papier herein, auf der, mit schwarzer Kreide gezeichnet, die Bildnisse des verstorbenen und des regierenden Königs stehen. Er zeigt sie seiner Mutter.)

Kennt ihr die beiden hier?
Sie ähneln, wie ihr seht, die Zeichnung ist von mir.
Seht einmal diesen hier, der Busch von Augenbrauen,
Der Locken bunt Gemisch, der braunen, weißen, grauen.
Die Stirne, kugelrund, der Liebesgötter Bank,
Welch weicher Sitz für sie, und, wie ein Spiegel, blank!
Die Augen, gleichen sie nicht blendenden Karfunkeln?
Sie spaarten Wachslicht' euch, und leuchteten im
Dunkeln.
Die Stellung, seht sie an, welch eine Majestät,
Recht, wie der Goliath in Hübners Bibel steht!
Seht Würde, Hand in Hand, mit ellenhohem Specke!
Seht den erhabnen Bauch! Man sah' ihn um die
Ecke

Des Schlosses längst voraus, war, der ihn trug,
noch fern.
Wie quatscht' er vor ihm her! ich hört' es gar zu
gern.
Auch mußte, der ihn trug, es selber einst gestehen,
Es habe schon zehn Jahr sein Knie nicht mehr gesehen,
So hing er vor ihm her! Seht das war eu'r
Gemal!
Und nun seht diesen hier, an Haar und Brauen kahl,
Die Stirne platt und schmahl, mit Runzeln über-
zogen,
Vorwärts den Hals gekrümmt, gleich einem Fiddel-
bogen.
Die Augen katzengrau, klein, wie ein Nadelknopf,
Die ganze Frazze bleich, ein purer Todtenkopf!
Nun nehmt den ganzen Kerl vom Kopf zum Fuß,
auf Ehre
Ein schön Kompendium wär' er zur Knochenlehre.
Bewegt er sich drei Schritt, so hört man klappern
sie;
Und ist er, redet selbst, wohl höher, als zwei Knie?
Das ist eu'r Ehgespons, der, wie das Knochgerippe,
Dem Bruder in den Hals stieß seine Mörderhippe.
Und diese fette Flur, so blumenreich sie ist,
Verließet ihr und sinkt auf einen Haufen Mist.

Königinn. O sprich nicht mehr, du läßt mich in mein Inn'res schauen,
Da seh' ich scheußlich aus. Es fängt mir an zu grauen.
Der Hex' aus Endor gleich vom Zeh' an bis zum Schopf
Erblick' ich mich; mein Hauch ist der vom Wiedehopf.

Hamlet. Ihr seht euch ziemlich treu. Denkt, was ihr sonst gewesen.
Ein sanftes Lamm war't ihr, seyd nun ein Höllenbesen,
Weib eines garst'gen Molchs, kaum Teufeln angenehm;
Ihr Götter, welch ein Sprung von diesem hier zu dem!
Vom Pferde saßt ihr ab, den Esel zu besteigen,
An Lolli's Spiel gewöhnt, tanzt ihr nach Bierhausgeigen.
Den Nektar Afrika's, dahin verpflanzt vom Rhein,
Tauscht eu'r erschlaffter Gaum mit Fuselbranntewein.
Seht nur, was für ein Kerl, ein wahrer Krippenreuter,
Ein Schneider von Gestalt, von Herz ein Bärenhäuter;

Ein Junker Sperlingsbein, ein Herr von Knochenreich,
Halb Komma und halb Punkt, dem Semikolon gleich.
Ein Strohkopf obendrein; sein Hirnvorrath so wenig,
Daß es kein Quentchen wiegt: ein wahrer Kartenkönig!
Ein kläglich Mittelding vom Menschen und vom Thier,
Und ein gemein'rer Dieb, als Lips und Käsebier!
Buschklepper, Taugenichts!

Der Geist. (tritt auf)

Hamlet. (schaudert zusammen) Schwebt, gute Geister, nieder!
Da ist, so wahr ich bin, der seel'ge Schlafrock wieder.
Was willst du, würd'ger Bauch? zieh nicht den Mund so schief,
Ich weiß es schon, du zürnst, daß noch die Rache schlief.
O rede, soll ich gleich dem König an die Ohren?
Befiehl! (er zieht sein Schwerdt) ratsch! sind sie weg, ich hab' es dir geschworen.

Geist. Mon fils, ich bitte dich, spaar' mir den dritten Gang.
Schlag zu, mir wird die Zeit im Fegefeuer lang.
Ich bin des Spaaßes satt, mit Furien zu walzen,
Und mag mein fürstlich Fett nicht ganz und gar verschmalzen.

Drum

Drum mach' der Sach' ein End' und kaponir' ihn gleich.
O weh! die Königinn, warum ist sie so bleich?
Sieh, wie sich Farb' und Blut in ihrer Haut verkriechen,

(Er giebt ihm ein Flaccon.)

Hier hast du Hirschhorngeist, geh', gieb es ihr zu riechen.

Hamlet. (hält der Königinn das Flaccon unter die Nase)
Wie ist euch, Mutter? Da! Ihr seyd ja leichenblaß!
Was ist euch? seht ihr auch vielleicht das seel'ge Faß?
Seyd nur nicht bang, und riecht.

Königinn. Was ist mit meinem Sohne?
Ich glaube gar, du hast ein wenig in der Krone,
Du konversirst mit Luft, die Zähne klappern dir,
Dein wilder Blick erflammt, wie Katzenaugen, schier.
Dein lockigt Haar, es weicht erstarrt aus seiner Bahne,
Wie Federn sträubt's empor von einem Puterhahne,
Der rothe Farbe sieht. Wohin blickst du so starr?

Hamlet. Auf ihn! — o säht ihr ihn, es ist ein armer Narr,
Sardinia's Majestät ist mehr nicht in der Klemme,
Wie diese, naß von Schweiß, als käm' sie aus der Schwemme.

Die Zähne klappern ihm, es schlottert sein Gebein,
Er schöpft den Athem nur mit Mühe aus und ein.
O schneid', ich bitte, nicht so klägliche Gesichter,
Und dreh die Augen nicht, als hättest du die Gichter;
Sonst wird mein Vorsatz wild, der sanft und mild
erst war,
Und es fährt meine Hand der Mutter in das Haar.

Königinn. Mit wem sprichst du? O weh! du
hast den Kopf verlohren.

Hamlet. Den Kopf? Frau Mutter sagt, wo habt
ihr Aug' und Ohren?
O sperrt doch beide auf, folgt meinem Finger; da
Steht er mit Haut und Haar, mein seeliger Papa.
Seht nur itzt fällt er ab, da mit der großen Achte!
Seht ihr des Schlafrocks Spur im Sande? Sachte,
sachte!
Er blickt noch einmal um. Nun ist er fort!

Königinn. Ein Spiel
Blos deiner Phantasie. Gewiß du trankst zu viel.

Hamlet. Ich trunken? Element! Kein Tröpfchen
kam von Weine
Auf meine Zunge heut. Ich steh auf festem Beine.
Da riecht, stink' ich nach Wein? (er haucht sie an)
lallt meine Zunge, he?
Mein Geist ist nüchterner, als eine Assemblee.

O macht euch selbst nichts weiß, Frau Mutter, seyd gebeten,
Ich will und muß euch auf die Hühneraugen treten,
Zieht nicht den Fuß hinweg, ihr mehrt den Schaden nur;
Und gält's den großen Zeh! ergebt euch meiner Kur.
Viel besser, ihr geht ein zum Himmel ohne Zehe,
Als daß ich euch mit ihm bei Satan couren sehe.
Weg mit der Schminke dann, die eu'r Gesicht befleckt,
Und eure Runzeln so der Eitelkeit versteckt.
Die Tugend freilich gilt nicht viel in eurem Stande,
Stinkt sie nach Muscus nicht, und nach eau de Lavande.
Doch, o verzeiht es mir, wag' ich es, Königinn,
Und stell sie, wie sie ist, euch vor die Nase hin.

Königinn. Mein Sohn, du spaltest mir das Herz bis an die Kehle.

Hamlet. O werft den Quark hinweg, daß er euch nicht mehr quäle!
Mein Oheim kroch hinein; 's ist ein wurmstichig Ding,
Wenn ihr's veraukzionirt, gilt's keinen Pfifferling.
Schafft euch ein neues an, und flieht des Oheims Küsse;
Was soll der Sünder euch und seine tauben Nüsse?

Schlaft mit dem gelben Zwerg nicht mehr in einem Bett,
Sein Schnuppern um euch her macht doch den Kohl nicht fett.
Fröhnt nicht mehr der Begier von dieser Jammer-Made,
Zähmt eure eigene, trinkt wen'ger Chokolade.
Verweist von eurem Tisch Tokai'r, Mader' und Sekt,
Die Trüffeln im Ragout, Vanille im Konfekt.
Und, daß der Teufel nicht eu'r Blut in Feuer schüre,
Wahrt euch, so viel ihr könnt, vor üppiger Lektüre.
Ewalds Urania laßt euch empfohlen seyn,
Les't nur zwei Seiten drein, und ihr schlaft sänftlich ein.
Nun, gute Nacht, schlaft wohl! Ich muß nun wieder gehen.
Doch halt, zuvor will ich nach dem Hofmarschall sehen.

(er geht an's Fenster, öfnet es, und sieht hinaus)

Was seh' ich? keine Spur mehr von ihm in dem Graben?
Was Henker! sollt' er sich wohl gar verkrümelt haben?
Kam mit den Fröschen er vielleicht zu tief in Text?
Wie? oder haben sie ihn wegberekkekext?
Das letzte wär mir lieb, so läg' er nun im Bette!

Mir thät' es leid, wenn's ihm den Hals gekostet
hätte.
Er spricht, als Schwätzer, zwar, und als Politikus,
Mir oft die Ohren taub, und macht mir viel Verdruß.
Scharwenzelt und hofirt, und intriguirt Kabalen,
Kurz ist ein Hofmarschall, mit Geld nicht zu bezahlen;
Allein Ophelia ist leider auch sein Kind,
Drum trag' er seinen Kopf mit allem Dunst und Wind.

(macht das Fenster zu und geht wieder zur Königinn)

Nun, Mutter, wie gesagt, weg mit der Liebe Frazzen,
Kasteyt eu'r Fleisch, und schlaft von nun an auf
Matrazzen.
Auch schlaft allein, und stört mein Oheim eure Ruh,
Schlagt vor der Nase ihm die Kammerthüre zu.
Sollt' er, dem ohngeach't, die böse Lust noch fühlen,
Leert ihm eu'r Nachtgefäß, das wird schon ab ihn
kühlen.
Ich bitt' euch noch einmal, nehmt euch vor ihm in
Acht,
Und zeigt die Nägel ihm — und hiemit gute Nacht.

(Hamlet und Königinn von verschiedenen Seiten ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Saal im königlichen Schlosse.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Hamlet.

Wie geht's dem Hofmarschall?

Gustav. Er liegt in eurem Bette
Warm zugedeckt und schwitzt.

Hamlet. Der kriecht gewiß, ich wette,
Nie wieder unter'n Tisch' und spielet den Spion.

Gustav. Da 's nicht an's Leben ging, so gönn' ich ihm den Lohn.

Hamlet. Kam ich nicht früh genug, war er der Frösche Futter.
Nun hör, wie ich ihn fand. Ich ging von meiner Mutter
Gleich an sein kühles Bad. Da stak der arme Tropf,

Tief in den Schlamm versenkt; ich sah nichts, als den Kopf,
Von Todesangst halb blau, mit fast schon starren Blicken;
Da zog ich ihn heraus, und lud ihn auf den Rücken.
So schleppt' ich unbemerkt ihn in mein Zimmer hin.
Hier spühlt' ich ihn denn ab mit Wasser bis ans Kinn.
Es waren Arm und Bein braun, wie Göttinger Würste,
Doch ich frottirte sie mit einer Fensterbürste,
Izt kam er zu sich selbst und schlug die Augen auf,
Flugs legt' ich ihn ins Bett, all meine Kleider drauf.
Das half; ich sah die Brust sich wieder langsam heben,
In zehn Minuten war er wieder ganz im Leben.
Nun zog ich ihm ein Hemd aus meinem Wäschschrank an,
Und deckt ihn wieder zu. Zu dir, Freund, schickt' ich dann.
Wie Rußlands großer Zaar erhob' ich mich zum Bader,
Und ließ den armen Schelm, so gut ich konnte, Ader.
Du kamst dazu und halfst. Das übrige weist du.
Der König aber glaubt, er pflegt der ew'gen Ruh.
Man sucht den Leichnam schon, mein Gustav, seit drei Stunden,

Doch, wie du wohl begreifst, man hat ihn nicht gefunden.
Laß ihn bei seinem Wahn. Ich will doch sehn, wie's geht?
Ein neues Bubenstück hör von der Majestät.
Nun schon' ich länger nicht und fahr' ihm an die Ohren.
Lies diese Briefe hier, die Güldenstern verlohren.
Ganz prellen will man mich um Zepter und um Kron',
Mein Leben steht aufs Spiel. Die Expedizion
Nach Alexandrien vom Helden Buonaparte,
Giebt einen Vorwand her zum Spiel mit falscher Karte.
Auf Nelsons Flotte schickt man mich als Volontair,
Doch, als Begleiter, noch zwei Meuchler nebenher.
Die sollen, giebt's Gefecht (durch Pantomime Erdolchung von rückwärts bezeichnend) so aus der Welt mich wippen,
Und, hab' ich meinen Rest, fix über Bord mich kippen;
Dann ist des Königs Plan, giebt's einen Hofbericht:
„Man sah, seit langer Zeit, solch Blutgefechte nicht.
Tod schwebte um das Schiff, wie in dem Sturm die Möve,

Prinz Hamlet wüthete schier wie ein junger Löwe;
Es war bis an das Heft sein Schwerdt von Blute roth,
Er schlug zu hunderten Republikaner todt.
Allein sein Muth erlag der überlegnen Menge,
Es sank der kühne Held im mördrischen Gedränge,
Und stürzte über Bord. Ins Meer versank der Held,
Mit Lorbern überdeckt, ging er zur Unterwelt."
Die Hiobspost wird dann durch's ganze Land verbreitet,
Vier Mond' auf jedem Thurm die Todtenglocke läutet;
Der König selbst bestimmt durch's Land den Leichen-Text,
Und eine Trau'rmusik wird auf's Papier geklext. —
Was sagst du, ist das nicht recht bübisch ausgesonnen?

Gustav. Ich steh zerschmettert da, mein Blut ist wie zerronnen.
Es bebt von diesem Greu'l die Seele schaudernd fort,
So hämisch anonym, wie'n Rezensentenmord.

Hamlet. Sey ruhig. Schrecklich soll dies Mörderblatt sich wenden,
Ich selbst will diesen Molch zu seines gleichen senden.
Thut er den Antrag mir, ich nehm' ihn fälschlich an,
Um einen Abschiedsschmaus bitt' ich zuvor ihn dann.

Verlang' Opheliens Hand und eine Masquerade,
Als Harlekin vermummt treib' ich Harlekinade.
— Denn Narrheit, wie du weißt, ist jetzt mein Steckenpferd —
Zum Pritschholz aber dient mir dieses gute Schwerd,
Damit, eh' er's vermeint, bin ich ihm in dem Nacken,
Das soll ihn dann, nach Lust, zum Ragout fin verhacken
Für Wurm und Made, traun! Doch still, der Mörder naht,
Vor itzt den Gecken noch, und dann zur blut'gen That!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der König.

König. Hamlet, was thatest du? Welch eine That! o wehe!
Wo ist der Hofmarschall?

Hamlet. Mein König, bei'm Soupee.

König. Wie? bei'm Soupee?

Hamlet. Ja, Herr. Ganz treu ist mein Konfeß,
So eben schmaus't an ihm so eine Art Kongreß
Wie der zu Rastadt thut an Deutschlands Staatscadaver,

Und, ich versichr' euch, Herr, er hält sich noch viel
braver;
Er läßt auch nicht ein Stück von seiner Beute nach,
Nur bloß der Knochen schont' er für den jüngsten
Tag.
So'n Würmerpräsident hat auf der Welt nichts
gleiches,
Denn, statt Vermind'rer, ist, Vermehrer er
des Reiches.
Es geben sich für ihn selbst Fürsten in die Mast,
Bei jedem fetten Schmaus ist er der erste Gast.
Ob fette Majestät, ob magre Betteleute?
Der sagt er: morgen mir! und zu den andern: heute!

König. Mon dieu, il a raison.

Hamlet. In diesem Würmerstaat
Ist leider! alles gleich, ein jeder Demokrat.
Die Madenrepublik frägt nichts nach Stamm und
Ahnen,
Skalpirt und skelettirt, trotz Wappen und trotz
Fahnen.
Vielleicht, daß einen Hecht auf einer Tafel schwer,
Ein Wurm erangelte aus eines Königs Schmehr.
Und so, indem dazu hoch der Champagner brauset,
Ihr einen Anherrn auf, mit Haut und Haaren
schmauset;

Und, was weit schlimmer ist, selbst eure Majestät
Durch eines Bettlers Bauch noch einst — ad patres
geht.

König. Das ist weit hergehohlt.

Hamlet. Doch liegt's sehr in der Nähe,
Wenn eure Majestät mit meinen Augen sähe.
Denn daß im Todtentanz auch Könige sich drehn
Könnt ihr in Lübeck ja zu Sankt Maria sehn.

König. Du solltest billig dich dergleichen nicht
entblöden,
's ist gegen den Respekt vom Tod mit uns zu reden.
Antwortet, wie man frägt. Wo ist der Hofmarschall?

Hamlet. Da nicht, wo ihr einst seyd, kommt
ihr in gleichem Fall.
Doch, wo er immer ist, so giebt's, auf alle Fälle,
Da eures gleichen nicht, noch wen'ger Hofmarschälle.
Dort spielt man euch nicht aus, dort giebt's kein
Kartenspiel,
Es gilt in jener Welt der Müßiggang nicht viel.
Was habt ihr sonst mit mir?

König. Du hast gewiß vernommen,
Wie Nelsons wachem Blick doch Buonapart' ent-
kommen,
Wie in Aegyptens Grund er Frankreichs Fahnen
stieß,

Zu Mahom sich bekennt' und dann — beschneiden ließ.
Doch, wie du weist, bald saß ihm Nelson auf dem Nacken,
Und Mahoms Jüngerschaft verbrannte sich — die Hacken.
Du lies't die Zeitung ja, gewiß bekannt ist dir
Das große Feuerwerk im Hafen Abukir.
Ich habe dich bestimmt, am künft'gen Theil zu nehmen;
Der Freiheit tolle Wuth, Prinz, sollst du helfen zähmen.
Du sollst, als Volontair, zu Nelsons kühnem Heer,
Er liegt vor Maltha itzt in, — wie heißt doch das Meer? —
Gleichviel! Da sollst du hin, mit Russen und mit Türken,
Wie's einem Dänen ziemt, für — Luthers Lehre wirken.
Zeuch hin, zerstöre keck das neue Heidenthum
In Alexandrien, kehr' alles um und um!
Der Tricoloren Fahn beraube Stadt und Felder,
Es tön' in den Moscheen: „nun ruhen alle Wälder."
Ein Schiff liegt schon bereit, besteig's, ernt' Ehren ein.

Bald wird dein Vaterland, voll deines Ruhmes, seyn!
Auf deinen Kupferstich samml' ich selbst Abonnenten,
Auch prangt dein Name in Hamburgs Korrespondenten.
Ein Diamantenstrauß wird von dem Großherrn dir,
Und Schirach preiset dich auf seinem Löschpapier.
Du gehst?

Hamlet. Ich bin bereit. Nur bitt' ich, eine Gnade.

König. Die ist?

Hamlet. Heut einen Schmaus und eine Masquerade.
Dann geht es morgen fort.

König. Es sey bewilligt dir.

Hamlet. Nun Mutter, so lebt wohl!

König. Mein Sohn, du sprichst mit mir,
Ich bin dein Vater.

Hamlet. Doch muß ich euch Mutter nennen.
Sind Mann und Weib ein Leib, wie kann man sie denn trennen?

König. Ah! so! Adieu, mein Sohn, bald spricht von dir das Reich.
Ich geh. Musik und Koch besorg' ich also gleich.

(König ab.)

Dritter Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Hamlet. Der ahnet nicht den Tanz, den ich ihm zugedenke.
Mein Schluß ist felsenfest, ich würg' ihn bei der — Tränke!
Mit vollem Magen schlug er meinen Vater todt,
So brech' ich ihm den Hals bei Punsch und Butterbrod!
Erst, wenn er molum ist, soll durch mein Schwerd er fallen,
Und bei dem Teufel noch mit schwerer Zunge lallen.

Gustav. Wenn nur, mein gnäd'ger Prinz, es gut von Statten geht,
Und, nach vollbrachter That, nur Aufruhr nicht entsteht.
Ihr wißt, der König hat viel Anhang. Wenn's geschähe,
Daß man, als Meuchelmord, an eure Handlung sähe,
Das wäre schlimm, mein Prinz.

Hamlet. O sey aus Furcht kein Thor.
Hier diese Briefe zeig' ich dann den Ständen vor.
Auch meines Vaters Mord erhält mein Thun geborgen;

Noch will ich obendrein für einen Heil'gen sorgen,
Der unverweslich blieb im Grabe viele Jahr;
Den stell' ich als Beweis des Wohlgefallens dar
Der Vorsehung mit mir und meiner Zepterführung,
Mit meiner preißlichen, höchst glücklichen Regierung.
Befehle, daß man aus ihn zur Verehrung stellt,
Und laut erklärt für mich sich rings die Priesterwelt.
Welch ein gewonnen Spiel, wär's auch schon ganz verlohren!

Gustav. Fürwahr, mein theurer Prinz, ihr seyd zum Fürst gebohren.
Das ist die ächteste und reinste Politik.

Hamlet. Das macht, sie gründet sich auf die Vernunftkritik.
Zählt die die Fürsten nicht ganz los von allen Pflichten,
Drum wollen wir nach ihr in diesem Fall' uns richten.
Doch still, ich hör' Geräusch, sieh zu, was giebt es da?

Gustav. (geht nach der Thür) Ums Himmelswillen, Prinz, seht nur, Ophelia.

Vierter Auftritt.

Vorige. Ophelia (mit einer Krone von Goldpapier und einem Zepter von Birkenreisern.)

Hamlet. O weh! was stellt das vor?

Ophelia. (singt)

Hopsa! Marianchen, kehr' dich mal um,
Kehr dich mal um und um,
Daß ich bald zu dir komm,
Hopsa! Marianchen, kehr dich mal um!

Hamlet. Sie ist verrückt!

Ophelia. (singt)

Laßt zur Ader, ich muß sterben,
Hohlt den Doktor und Barbier.

Hamlet. Getroffen!
Sie glaubt Herzväterchen im Grabensumpf ersoffen.
Das macht sie toll.

Ophelia. (singt)

Nun lasset uns den Leib begraben.

Hamlet. (unterbricht sie) Hör an, Kind, und besinne dich,
Dein Vater ist nicht todt, er lebt, dein Hamlet, ich
Trug ihn ins warme Bett.

Ophelia. (sieht ihn starr an und singt)

Du meinst, du seyst der Schönste
In dieser weiten, weiten Welt,

Und auch der Angenehmste,
's ist aber schlecht bestellt.
Geh du nur hin, ich hab' meinen Theil,
Ich führ' dich nur am Narrenseil;
Ohne dich kann ich schon leben,
Ohne dich kann ich schon seyn.

Hamlet. O weh! die ist sehr toll.
Wie bring' ich sie zurecht! Mir ist das Herz ganz voll
Von Reu und Leid! (zu Ophelien) Hör' an.

Ophelia Ich hör' ein Grabgeheule!
Die Leute sagen mir, die schöne Madam Eule,
Die bei'm Theater ist, sey eines Beckers Kind!
Ach, lieber Himmel, ja, wir wissen, was wir **sind**,
Doch, was wir **werden**, nicht.

Hamlet. Sie wird das Herz mir brechen.

Ophelia Ich bitt' euch, lieber Herr, nicht mehr davon zu sprechen.

(singt)

Willst du mich, Vielgeliebter, mein,
Besuchen in dem Kämmerlein,
So nimm deinen Finger, und mach' einen Kratz,
So denkt die Mutter, es ist die Katz'.

Hamlet. Hör' an mich, süßes Kind, dein Vater ist noch dein,

Er lebt, du sollst ihn sehn, und mein fein's Liebchen seyn.

Ophelia. (sieht ihn starr an und singt)

In meines Vaters Garten,
Da stehen schöne Blum', Blum', Blum';
Ein Jahr mußt du noch warten,
Ein Jahr geht bald herum.
Geh du nur hin, ich hab' meinen Theil,
Ich führ dich nur am Narrenseil;
Ohne dich kann ich schon leben,
Ohne dich kann ich schon seyn.

Hamlet. O Gustav, führe sie zu ihres Vaters Bette.
Vielleicht, daß ich dadurch vom Wahnsinn sie errette.
Ist sie dann wieder klug, so führe sie zurück.
(zu Ophelien) Geh mit ihm, liebes Kind.

Gustav. (reicht ihr die Hand.)

Ophelia. Sogleich, im Augenblick.
Da habt ihr meine Kron' aus Goldpapier geschnitten.
Ich bin ja Hamlets Frau; und nun führt mich zum Schlitten.

(giebt Gustav die Hand und läuft mit ihm ab)

Fünfter Auftritt.

Hamlet.

Ich hoffe, wenn sie sieht, ihr Vater ist nicht todt,
Hat mit der Tollheit auch es weiter keine Not.
O lieber Himmel, laß sie wieder doch genesen!
Ich bin ihr gar zu gut; 's ist doch ein niedlich Wesen.
Sie spreizt und ziert sich nicht, führt Niemand auf das Eis,
Wie wohl die Weiber thun, und ist nicht naseweis.
Treibt nicht Schöngeisterei und legt sich nicht auf's Witzeln.
Sie kann, zur Nothdurft, just so ihren Namen kritzeln.
Hat keine Krämpfe, weiß, Gottlob! nichts von Vapeurs.
Und hält, ist sie mein Weib, sich keine j'ai l'honneurs.
Drum, lieber Himmel, wirst du dankbar mich verbinden,
Läß'st du sie den Verstand noch einmal wiederfinden.

Sechster Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Gustav. Ich wünsch' euch Glück, mein Prinz.
Hamlet. Ist Miß Ophelia
Bei Troste wiederum?
Gustav. Zum wenigsten sehr nah,
Mein gnäd'ger Herr, daran, ihn wieder zu gewinnen.
Hamlet. (freudig) So krieg' ich doch 'ne Frau mit fünf geraden Sinnen,
Das ist viel Glück am Hof.
Gustav. Und, was sie wiederfand,
Sucht oft vergebens heu'r der kritische Verstand.
Exempel hat man ja.
Hamlet. Doch sind sie Odiosa,
Drum, laßt die Herren ruhn! Erzählt mir Kuriosa
Von meiner holden Braut, der schön' Ophelia.
Gustav. Sie schrie ganz laut, Herr Je! als sie den Vater sah.
Berührt' ihm das Gesicht, und, als sie Leben spürte,
Rief sie, daß es mein Herz in seinen Tiefen rührte:
„O Jemine! Papa!" Ihr Händchen, weich und zart,
Fuhr sanftlich auf und ab an seinem weißen Bart.

Hamlet. Potz alle Welt! hätt' ich, statt seiner, da gelegen,
Solch' eine Hand am Kinn!

Gustav. Mit leisem Kopfbewegen
Sah sie den Alten an und rieb die Augen sich,
Wie einer der erwacht. Dann lachte inniglich
Sie in sich selbst hinein; spitzt' ihre zarte Lippchen
Zu einem Kuß', und schlug wohl ein halb Dutzend Schnippchen.
Dann sank sie vor das Bett mit einem leisen Fall.
„Mein Kind, Ophelia,“ rief hier der Hofmarschall.
Bei diesem Laute ging ihr Wahnsinn auch zu Ende.
„Papa, Papa!“ rief sie und klatschte in die Hände.
Die Kron' aus Goldpapier riß sie sich aus dem Haar,
Ihr Auge, starr und wild, ward mählich hell und klar.
Und, als sie einen Strumpf von euch, mein Prinz, erblickte,
Der wohl zerrissen war, ergriff sie ihn und flickte.

Hamlet. Was? einen Strumpf von mir? Das find' ich sehr galant.
Das ist ein theurer Strumpf, geflickt von solcher Hand.
Ein Heiligthum für mich, mit Gold nicht zu bezahlen!

Ich laß um schweres Geld mir dieses Kleinod mahlen,
Und hänge die Kopei in unsre Gallerie,
Denn das Original kömmt mir vom Herzen nie.
Auch setz' ich einen Preis von hundert Stück Dukaten
Für eine Ode aus, die auf ihn wird gerathen.
Die Dichter reihen ihn gewiß den Sternen ein,
Und mein geliebt'ster Stern soll dieser Strumpfstern
seyn.

Gustav. Ich höre gehn, mein Prinz.

Hamlet. Vielleicht wohl gar Ophel'chen,
O sey willkommen mir, mein Marzipahnenseelchen!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ophelia.

Ophelia. Prinz, meinen großen Dank.

Hamlet. Wofür, mein Zuckerbrod?

Ophelia. Ach! ich bin so vergnügt, Papa ist ja nicht todt?

Hamlet. Du bist ein gutes Kind, er soll noch lange leben.

Ophelia. Auch hab' ich euch, mein Prinz, hier diesen Strümpf zu geben.
Der Löcher hatt' er viel, ich habe sie gestopft.

Hamlet. Dafür hast in mein Herz du ewig dich gepfropft.

Ich drücke meinen Mund auf die gestopften Stellen;
Laß deine Aeuglein auch nun wieder ganz erhellen.
Ich werb' um deine Hand, du meiner Seelen Licht,
Reich mir dein Patschgen her, sonst nützt dein
Strumpf mir nicht.

Ophelia. Mein Prinz!

Hamlet. Heiß mich dein Schätzchen,
Das will ich lieber seyn;
O nur ein kleines Plätzchen
Räum' mir dein Herzgen ein.
Komm, schling' ein seidnes Bändchen
Um uns'rer Herzen Paar;
Es spiel' dein zartes Händchen
Mit meinem gelben Haar.
Es schmiegt' in süße Kettchen
Dein holder Reiz mich ein!
O laß mich dein Hamletchen
Mein süß Ophelchen seyn.
Dann führ' ich, wohlgeborgen,
Schön Liebchen, dich zur Trau;
Und nenn' am nächsten Morgen
Dich meine liebe Frau.
Da wollen wir denn leben
Wie fromme Kindelein,
Da soll es Küsse geben

In Sonn' und Mondenschein.
Lieb Männchen, süßes Weibchen,
Sind wir mit Herz und Mund;
Ich füttre deine Täubchen,
Du meinen Hühnerhund.
Du kräuselst mir die Locken,
Die Haare wickl' ich dir;
Du zupfst für mich am Rocken,
Das Garn haspl' ich dafür.
Wir leben schon auf Erden
Den ganzen Himmel durch;
Und wirst du schwanger werden,
Schreib' ich nach Quedlinburg
An Lehnhard, hochgepriesen,
Durch seinen Trank bekannt,
Der so viel Heil erwiesen
Der Frau auf Helgeland.
Der wird auch dich begaben,
Mit seiner Wunderkraft,
Daß er dir einen Knaben
Gesund zur Stelle schafft.

Ophelia. O lieber Prinz, ihr macht mich roth,
Hört auf, sonst schäm' ich mich noch todt.

Hamlet. Ich will dich ja zum Weibe nehmen,
Du närrisch Ding, und was ist dann zu schämen?

So was gehört zum Ehstands-A-B-C.
Wer A gesagt hat, sagt auch B.
Gieb nur recht viel der lieben Kindel,
Je mehr davon, je lieber mir!
Am Ofen trockn' ich dann die Windel,
Und wieg' und wickle ein mit dir!
Ach! welche Lust, so'n Kinderstübchen
Voll hübscher Mädchen und voll Bübchen,
Die man mit seiner lieben Frau
Ans Licht gebracht, und nach — der Trau.
Ach! welche Lust, den Gottesseegen
Zurecht zu rücken und zu legen,
Zu klatschen auf den blanken Steiß,
Sich und dem lieben Gott zum Preis!
Und, wenn sie dann nun größer werden,
Mit ihnen kindisch sich gebehrden,
Und, wenn sie schrei'n, mit Bah! und Buh!
Auf einmal sie zum Schweigen bringen;
Mit ihnen spielen Blinde-Kuh,
Und, wird es Nacht, in Schlaf sie singen.
Dich zu verew'gen allgemach,
Edir' ich einen Allmanach,
In dem ich alles klar beschreibe,
Was ich mit meinem Weibe treibe;
In Reimen, ohne Kunst und Zier,
Wie pure, blanke Prose schier.

Ophelia. Ach! das ist schön, mein Prinz. Ich pflege
So was zu lesen wohl, wenn ich zu Bett mich lege.
Es geht so lieblich ein, und macht so sanften Schlaf,
Als hörte ich das Lied: es war einmal ein Schaf.

Hamlet. So find' ich's auch, mein Kind. Und es wird mir gelingen,
So gut, wie einer nur, dich in den Schlaf zu singen.
Nun gieb mir deine Hand, und sprich, wir sind ein Paar,
Dann steh' ich morgen früh mit dir an dem Altar.

Ophelia. Ist's möglich? darf ich trauen?
Ist es kein Traum, kein Trug?
Wie wird mein Vater schauen,
Laß ich mich morgen trauen;
O das macht ganz mich klug!

Hamlet. Du sollst noch klüger werden,
Der Ehstand macht gar klug;
So klug macht rings auf Erden
Nicht das gelehrt'ste Buch.

Ophelia. Ich will gern klüger werden,
Denn man wird nie zu klug.

Hamlet. So hab' ich endlich dann dein schönes Herz erworben.
Recht großen Dank dafür, dich hab' ich stets geliebt!

Noch eins, der König glaubt, dein Vater sey gestorben,
Laß ihn in diesem Wahn und stelle dich betrübt.
Spricht er mit dir von ihm, mach' eine saure Miene,
Als wollt' ich dich zerstreun, führ' ich dich auf den Ball;
Ich komm' als Harlekin, du kömmst als Kolombine,
Dann walz' ich rasch mit dir, bei der Trompeten Schall,
Und — doch, was noch geschieht, wirst du denn schon erfahren,
Vor itzt entlaß ich dich mit diesem Bräutgamskuß,
Und morgen küß ich dich, den Brautkranz in den Haaren!
Adieu, du holde Braut!

Ophelia. Ach! welch ein süßer Gruß!

(geht ab.)

Achter Auftritt.

Hamlet. Hauptmann Gustav.

Hamlet. Nun? bleibt dein Glückwunsch aus?
Ich hoffte gar auf Reime.
Daß morgen nur den Dienst die Muse nicht versäume!
Sonst nehm' ichs übel, Freund.

Gustav. Mein Musenpferd trabt schlecht
Mein Reim ist matt und lahm.

Hamlet. Schön! das ist eben Recht,
Mein Freund, für ein Gedicht auf eine Ehverbindung
Nur schlecht und recht gereimt! Wer frägt um die Erfindung?
Ein zärtliches Gespräch, durchspickt mit o! und ach!
Im Styl des Leipziger Frau'nzimmeralmanach,
Wär' auch nicht übel; nur empfindsam bis zum Brechen,
Und ja recht wasserreich, laß deine Leute sprechen;
Dann liest die schöne Welt dich gierig um und um,
Denn die weint gar zu gern, wenn sie nicht weiß, warum?
Doch, Scherz beiseite, Freund. Du scheinst mir so verlegen,
Mißfällt dir meine Wahl, hast du etwas dagegen?

Gustav. Ich nicht, mein theurer Prinz. Nur fürcht' ich, daß die Welt
Die Wahl, so schön sie ist! nicht für recht koscher hält,
Man schilt, ich wette drauf, Sie eine Mesalliance.

Hamlet. O schweig davon, sonst bringst du mich aus contenance.

Zwar ist Ophelia ein bloßes Fräulein nur,
Doch schön und liebenswerth, ganz Unschuld, und Natur.
Was braucht sie mehr zur Frau für einen Königsknaben?
Wozu den Fürstenrang, den sie durch mich wird haben?
Ein Weib hat keinen Rang, als durch der Ehe Band.
Des Mannes Glück zu seyn, das ist des Weibes Stand.
Es dient dem Staate nicht durch Feder, Schwerd und Fahnen,
Und so sind Geist und Herz allein des Weibes Ahnen.
Besitzt' es die, so ist es adlich überall
Und fürstlich, stammt' es auch vom niedrigsten Vasall.
Ein tugendsames Weib ist jedes Standes Krone,
Und eine Königinn, steht es auch fern vom Throne;
So wird Ophelia der Dänen Königinn!
Weg Ahnenvorurtheil! Sobald ich König bin,
Schaff' ich den Unfug ab, dem Stammbaum nachzuzählen;
Will sich ein Biedermann ein Weib, als Gattinn, wählen.
Ein ehrenwerther Mann, verdient um's Vaterland,

Von welchem Stamm' er sey, giebt der Prinzessin Stand;
Und eine Frau, die Geist, Schönheit und Tugend schmücken,
Wird, wer sie auch gezeugt, der Throne ersten schmücken.

Gustav. Mein theurer Prinz, das schmeckt sehr nach Demokratie.

Hamlet. Sprich, nach Vernunft, und die ziemt auch der Monarchie
Doch still, der König schleicht daher mit Güldensternen.
Es scheint, sie brüten was: Wir wollen uns entfernen,
Jedoch nicht allzu weit, und sie belauschen. Wer
Weiß geht es nicht aufs neu, Freund, über mich daher?

Gustav. Leicht möglich. Laßt uns gehn. Denn in des Hofmanns Blicke
Voll schlauer Lauersucht, les' ich Verrath und Tücke.

Hamlet. Komm. Diese Säule hier bedeckt uns ganz und gar,
Verrätherei ist vor, das wird mir ziemlich klar.

(Sie verbergen sich hinter einer Säule des Saals.)

Neunter Auftritt.

König. Hofjunker Güldenstern (die vorigen versteckt.)

König. Nun sprich, was willst du mir? Du bist ganz blaß für Schrecken.

Güldenstern. Ich habe, gnäd'ger Herr, euch etwas zu entdecken.

Der Prinz, den morgen ihr glaubt fern von euch zu sehn,

Wird nicht auf Nelsons Schiff, nicht nach Aegypten gehn.

Ihr wißt, ich halte g'nau, wie's meine Pflicht ist, Wache.

So schlich auch hier ich fern. Da hört' ich laute Lache.

Und näherte ich mich. Den Hals reckt' ich empor,

Und horcht'. Ihr wißt, ich hab'

König. Ein ziemlich langes Ohr,

Gemacht für euren Dienst.

Güldenstern. (etwas beleidigt) Ein feines wollt ihr sagen.

König. Für einen Hofmann habt ihr einen zarten Magen,

Daß euch so was verschnupft. Nun, euer feines Ohr. —

Güldenstern.

Güldenstern. Ich rückt' es nicht umsonst, mein gnäd'ger Herr, empor.

Auf euch, mein König, ging des Prinzen Hoheit Lachen;

Mit eurer Majestät schien's lustig sich zu machen.

Dem Hauptmann Gustav gab er deutlichen Bericht,

Er mache blauen Dunst, und geh zu Schiffe nicht.

Es schien, als nähm' er euch die ganze Fahrt sehr übel.

Kurz, unser Plan geht schief, das wett' ich.

König. C'est terrible!

Mon Dieu, qu'a faire nun? Wie werden wir ihn los?

Schafft ihn vom Halse mir, denn die Gefahr ist groß.

Wär' er mit guter Art gleich aus der Welt zu bringen,

Das wär' das beste, Freund. Doch wie soll das gelingen?

Güldenstern. Wenn nur in ein Duell er zu verwickeln wär,

Zwar ficht er, wie ein Daus, er kömmt von Jena her.

König. Schön! Schön! Da gebt ihr mir sehr glückliche Ideen.

Ihr helft mir aus der Noth. Ja, ja! so wird es gehen.

Da war aus Jena hier ein dänischer Baron,
Ein Schläger, tout-à-fait!

Güldenstern. Ich kenn' ihn — Güldenkron.

König. Derselbe!

Güldenstern. Ja der sucht, als Fechter, seines Gleichen.
Vor ihm mußt' jeder Bursch vom breiten Steine weichen.
Er schlug, wie Satan, sich; und keiner hielt ihm Stand;
Ein Strohhalm schien das Schwerdt in seiner festen Hand.
Ein Gang schon war genug.

König. Davon gab er hier Proben.
Bei der Gelegenheit hört' ich auch euch sehr loben.
Er sagt', er fechte nicht viel kräftiger, als Ihr,
Besonders rühmt' er euch in Führung der Rapier';
Er schwur, ganz Jena wär nicht gegen euch bestanden,
Und auch den fertigsten macht' eure Kunst zu Schanden.
Prinz Hamlet nahm das schief, schalt' einen Schwächling euch,
Vermaß sich, er schlüg' euch gewiß die Knochen weich.
Nun, dächt' ich, züchtigtet den Prahler ihr ein wenig,
Und fodert ihn heraus. Was meint ihr?

Güldenstern. (verlegen und ängstlich) Ich, mein König?
Verzeiht! zwar ist dies Spiel mir sonst nur Kinderscherz,
Doch wag' ich's nicht mit ihm.

König. Wie? was? Ihr habt kein Herz?
Schämt euch!

Güldenstern. Ich bin geübt in allen Fechterfinten.
Doch nach der Theorie von vorne, nicht von hinten.
Prinz Hamlet aber ficht, wie ein Empiriker,
Damit komm' ich nicht aus, als reiner Kritiker.
Drum schenkt die Probe mir.

König. O laßt euch das nicht hindern,
Auch will ich die Gefahr durch einen Kniff euch mindern.
Der Prinz, ein arglos Schaaf, die pure Einfalt schier,
Besieht, ficht er mit euch, gewiß nicht das Rapier.
Da wechselt ihr es dann geschwind mit einem spitzen,
Und so könnt ihr, nach Lust, die kecke Haut ihm ritzen.

Güldenstern. Das ist ein ander Ding. Ich geh den Handel ein,
Auf diese Art will ich bald mit ihm fertig seyn.

König. Noch eins, Freund, mein Büreau wahrt
herrliche Arcana,
Darunter zähl' ich auch die edl' Agua toffana;
Tunkt eu'r Rapier darin, und geht dann auf ihn los,
Das sichert euch zugleich den ersten, besten Stoß.
Und, daß ob euch und mir kein Unglück weiter walte,
Hab' ich noch eine List dabei im Hinterhalte.
Eh' zum Gefecht' es geht, zeigt lustigen Humor,
Den Landesvater schlagt zur Unterhaltung vor,
Und ist er dann bereit, zu jubeln und zu trinken,
Will ich um Gift für ihn im goldnen Becher winken;
Das, wenn er ab davon nur einen Tropfen streift
Mit seiner Lippe, ihm den Bart auf ewig seift.

Hamlet. (hinter der Säule niest.)

König. Contentement!

Güldenstern. Wer niest'?

König. Ihr!

Güldenstern. Nein.

König. Hab's doch vernommen,
Daß jemand nieste. Nun er wird ja wohl noch
kommen.

Güldenstern. So ist's auch, gnäd'ger Herr. Seht
nur, die Königinn,
Da kömmt sie eben her, die war's!

König. Laßt mich allein!

Güldenstern. Ich bin
Eu'r Unterthänigster!

(König reicht ihm die Hand zum Kusse. Hofjunker ab.)

Zehnter Auftritt.

König.

Was wird die von mir wollen?
Ich mußte mich doch heut von ihrer Kammer trollen.
Sie hörte nicht auf mich, so kläglich ich auch that,
Und nur um einen Kuß durchs Schlüsselloch sie bat.
Das dank' ich ganz gewiß dem Jenischen Studenten,
O daß vom breiten Stein' wir ihn doch schleudern
könnten!
Doch still! die Königinn! sie naht sich! bleich und
blaß,
Und puderlos ihr Haar! Que diable! Was ist das?

Eilfter Auftritt.

König. Königinn.

König. Ha! Laßt ihr endlich mich eu'r holdes
Antlitz sehen?
Königinn. Zum letztenmal, o flieht, sonst ist's
um euch geschehen,
Flieht der Barmherzigkeit des Himmels in den Schooß,

Macht von der Wollust euch aus ihren Armen los.
Ich bitt' euch macht's wie ich, bereuet eure Sünden.
Die Krone, die ihr stahlt, laßt Hamlet wiederfinden.
O zieht bei Zeiten noch den Hals aus Satans Joch,
Bereut und gebt zurück.

König. Ha! pfeift ihr aus dem Loch?
Da hör' ich euren Sohn.

Königinn. O laßt den ungeschoren,
Hört eu'r Gewissen nur, und spitzet dem die Ohren.
Was mich betrifft, so sey euch feierlich erklärt,
Daß länger mich nicht mehr die Kost der Sünde nährt.
Die Buhlerei mit euch will ich von nun an meiden,
Und, daß ihr's wißt, mich ganz von Tisch und Bette scheiden.
Der Residenz entflohn, zieh' ich nach Altona,
In Sack und Asche werd' ich Menonistin da.
Verlassen will ich so die schuldbefleckte Szene
Des Hofes, ganz und gar bußfert'ge Magdalene,
In grobes Tuch verhüllt, vom Fuße bis zum Schopf,
Zu meinem Spiegel mach' ich einen Todtenkopf.
Zum Betpult werde mir die Sündentoilette,
Statt Eiderdaunen dien' ein Strohsack mir als Bette,
Mein Kissen unter'm Haupt sey ein Postillenbuch,

Und Niemand komm' zu mir, als geistlicher Besuch.
Als des Gewissens Rath, will ich dann Herrn Callisen,
Der so erbaulich schreibt, aus Glückstadt mir erkiesen.
Kurz büßen soll mein Herz die ganze Lebenszeit,
Daß ich falsch würfelte, indem ich euch gefreit.

König. Ich steh', als lernt' ich erst Abe—ab aus der Fibel.
So ist mein Kopf verblüft! Mon Dieu! est-il possible?
Handthiert ihr so mein Herz, als wär' es purer Quark?
O Königinn das bringt durch Bein mir und durch Mark!
Ihr wollt mein Lebensglück in eurem Arm zerstören?
Ich soll des Nachts nicht mehr euch lieblich schnarchen hören?
Ihr wollt nach Altona, nah am Hamburger Berg,
Wo's immer stinkt nach Theer, wo ihr nichts seht, als Werg,
Aus dem die Seiler dort, sogar in den Alleen,
Beim Tobacksqualm den Tod für arme Diebe drehen!
Durch Menonistentracht den schönen Wuchs verheyn?
Als Magdalenenbild euch kläglich kontrefeyn?
Mit einem Todtenkopf wollt ihr euch täglich schrecken,

Und euch, der Länge nach, auf einen Strohsack strecken?
Ihr wollt langweilen euch mit Herrn Callisen gar?
Darüber thürmt sich mir zu Berge jedes Haar:
Laßt von dem Vorsatz euch mein Flehn zurücke ziehen,
Hier liegt eu'r j'ai l'honneur vor euch auf beiden Knieen.
O öfnet nicht so kalt mir meiner Freuden Grab,
Sonst schneid' ich mir den Hals vor euren Augen ab.
Mein euch verhaßtes Blut soll siedend vor euch rauchen,
Dann könnt ihr meinen Kopf, als Magdalene, brauchen.
Ich will dann, ohne Kopf, umher im Reiche gehn. —
Königinn. Halt ein! Zwar wird das Reich dann just nichts neues sehen.
Doch kenn' ich dich. Zu lieb ist dir die goldne Krone,
Sonst nahmst du sie dir nicht, und raubtest sie dem Sohne.
Steh' auf, mit mir spielst du nicht mehr die Blinde-Kuh;
Weg deine Hand von mir, laß, bitt' ich, mich in Ruh.
König. O schöne Königinn, Mitleid, Erbarmen, Gnade!

Königinn. Nichts! Diesen Abend geh' ich noch zur Masquerade;
Blos meinen Sohn zur Lieb'! Er soll ja morgen fort.
Dem meinen Seegen noch! Adieu!

(sie eilt ab.)

Zwölfter Auftritt.

König.

Tod und Mord!
Das dank' ich Niemand sonst, als meinem Neffen, Schlingel,
Allein bei Luthers Bart und bei Kalvin und Zwingel!
Ich tränk's ihm ein, daß ich umsonst zu Fuß ihr lag,
Er soll, bei Mord und Tod! dem seel'gen Dicken nach.

(geht zornig ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Hamlet und Hauptmann Gustav (treten wieder hervor.)

Hamlet. Hörst du? wir spielten doch umsonst nicht hier Verstecken!
Ein Schlingel ich? Potz Blitz! An dem soll er verrecken.

Nun weiter keine Frist! Eh' er noch Buße thut,
Wasch' ich den Schlingel ab in seinem Schaafskopf-
blut.
Zur Masquerade nun! hat er bei meinen Possen
Den Bauch recht vollgepfropft, den Hals recht voll
gegossen;
Kann er, so angeschwellt, kaum noch den Becher
sehn,
Kaum auf dem dünnen Paar der Säbelbeine stehn;
Wird seine Nase blank, glüht sie von Kupferröthe,
Dann fahr' ich auf ihn los, spieß' ihn, wie eine
Kröte.
Nöch eh' er seinen Trank zum Landesvater mischt,
Hab' ich für Maden schon den Schurken aufgetischt.
So soll besoffen er, mit bergansteh'nden Haaren,
Den Bart mit Wein geseift, zu allen Teufeln
fahren;
Die Beine in der Höh', schlag' er vor Satan Rad,
Und der Verdammten Schaar brüll' laut ihm:
pereat!

(ab mit Gustav).

Vierzehnter Auftritt.

(Ballsaal im königlichen Schlosse. Masken im Tanze begriffen, Masken, die an Schenktischen stehen, essen und trinken.)

Der König im Domino, neben ihm **Hofjunker Güldenstern**, als **Merkurius** (sitzen an einer Tafel und zechen.) **Die Königinn**, als **Maria Magdalene**, (einen Todtenkopf in der Hand, sitzt in einem Winkel und weint.)

Nachdem der Tanz eine Weile gewährt hat, kömmt

Hamlet als **Harlekin**, **Ophelia** als **Kolombine**, **Hauptmann Gustav** als **Pierot**. — (Ophelia-Kolombine läuft, von Hamlet-Harlekin verfolgt, einigemal im Saale herum. Pierot-Gustav schwankt schwerfällig hinterdrein. Darüber hört der Tanz auf, die Musik schweigt. Die Masken versammeln sich um die drei. Auch der König steht, nebst Güldenstern, auf und tritt den italienischen Masken näher.)

Hamlet-Harlekin. (der endlich die Fliehende bei dem Rock ergriffen hat.)

O stehe still, und laß an deinen Reizen
Mich laben doch, du liebliches Gesicht,
Wer wird denn so mit Gunst und Liebe geizen?
Drum end' einmal und narr' mich länger nicht.

Ophelia=Kolombine. (sich noch ein wenig sträubend)

Seh' einer nur! Ich muß mich doch wohl spreizen;
Ist Sprödethun nicht aller Mädchen Pflicht?
Ich flieh ja nur, dich desto mehr zu reizen;
Ist das zu hoch dem Mohrenangesicht?

Hamlet=Harlekin.

Was hör' ich da? So jung und so erfahren? -
Wer dächte das von deinen blonden Haaren,
Vom Augenpaar, so fromm, so schuldlos blau?

Ophelia=Kolombine.

Du denkst vielleicht, Verstand kommt nicht vor Jahren,
Ich bin auch sonst in vielem unerfahren
Allein ich bin doch Tochter einer Frau.

Hamlet=Harlekin.

So stammst auch du von der berühmten Schlange,
Mit der einmal Frau Eva sich vergaß?
Und die seitdem — und das ist ziemlich lange —
So mancher Frau in Aug' und Zunge saß?

Ophelia=Kolombine.

Der Schlange List hält eurer Falschheit Stange,
Wie triebet sonst mit unsrer Lieb' ihr Spaaß!
Es taugt kein Mann, seit — und 's ist ziemlich lange —
Vom Apfelbaum Urvater, Adam, aß.

Hamlet-Harlekin.

Ei sieh, wie klug! Wo hast du das vernommen?
Soll dir dies Licht auch wohl vom Hofe kommen,
War Binchen wohl vielleicht in Helsinghör?

Ophelia-Kolombine.

Ich habe das so aus mir selbst vernommen.
Dergleichen braucht vom Hof' uns nicht zu kommen,
Ein'r böser Ruf ist länger als — ein Stör.

Hamlet-Harlekin.

Was du mir sagst, kann mich nicht sehr erbauen,
Das ist ein Korb in forma optima.
Ich dachte schon, der Pfarrer sollt uns trauen;
Allein du sagst, pros't Mahlzeit! mir, statt Ja!

Ophelia-Kolombine.

O laß darum nur nicht das Haar dir grauen,
Ich thue nur, wie weiland die Mama,
Ein wenig rar. Doch laß ich gleich mich trauen,
Ist nur der Pfarr, uns einzusegnen, da.

Hamlet-Harlekin.

Juch hei! die Hand, du bist mein Kolombinchen.

Ophelia-Kolombine.

Da ist die Hand, komm, sey mein Harlekinchen.

Hamlet-Harlekin.

O welche Lust, so sind wir doch ein Paar!
Schon seh' ich mich umringt von Kolombinchen.

Ophelia-Kolombine.

Ich sehe schon ein kleines Harlekinchen.

Hamlet-Harlekin.

Und das, will's Gott, schon in dreiviertel Jahr.

Gustav-Pierrot.

Ich dien', als Zeug', und hoff' es zu erleben,
Daß, was ihr thut, euch künftig nicht gereut!
Zum Brautschatz will ich guten Rath euch geben,
Und den befolgt, seyd anders ihr gescheut.

(zu Harlekin)

Du mußt zuweil'n die Augen dir verkleben,
Um nicht zu sehn, was nur zu sehn, gereut.

(zu Kolombinen)

Du mußt zuweil'n der Zunge Rasttag geben,
Denn, die viel spricht, spricht selten auch gescheut.

Hamlet-Harlekin.

Bravissimo! schlag' ein, Kolombinette,
Geschlossen ist die Heirath durch Sonnette. —

Ophelia-Kolombine.

Auf taub und stumm! hier hast du meine Hand.

Hamlet-Harlekin.

Laß das geschehn mit lieblichem Duette,
Die Melodie aus Mozarts Operette,
Die Zauberflöt', uns allen wohlbekannt!

Duett.

Ophelia-Kolombine.

Willst du der Liebe Glück empfinden,
Nimm einen blinden Mann allein.

Hamlet-Harlekin.

Ach! an ein stummes Weib sich binden,
Das laßt mir eine Freude seyn!

Beide.

Ich will mich nur dem Blinden weihn,
Die Stumme lieb' ich ganz allein.

Ophelia-Kolombine.

Die Blindheit spaart uns manche Plage,
Die, sieht der Mann, den Hals uns bricht.

Hamlet-Harlekin.

Die stumm ist, thut so manche Frage,
Die oft die Einfalt thut, uns nicht.

Beide.

Drum nehmt's, als Ehstandsregel, an:
Stumm sey die Frau, blind sey der Mann!
Blind und stumm und stumm und blind,
Giebt am Ende auch — ein Kind.

(Sie umarmen sich und beginnen einen Walzer. Die Masken treten auf beiden Seiten zurück und sehen ihnen zu).

König. (nach geendigtem Walzer) Bravo! Brav! Brav! Ancora!

Güldenstern. (und mit ihm die Hofleute) Bravo!
Bravo! Fora, Fora!

Hamlet-Harlekin.

Wie es scheint, die gnäd'gen Herrn
Hörten unsern Klingklang gern,
So erbitten wir zur Gnade
Noch zu hör'n ein Stück Ballade,
Jüngst in Wälschland ausgedacht,
Nun in deutsche Reim' gebracht.

König. Immer zu, Freund, Arlequino.

Hamlet-Harlekin.

Eine Mähr ist's aus Urbino,
Und ein Vogel ist der Held.
Nun den Anfang, wenns gefällt.
's ist ein Zweisang, Herrn und Ritter;
Binchen spielt dazu die Zitter.

(Er geht und hohlt eine Zitter, die er Kolombinen reicht. Sie präludirt die Melodie.)

Horcht, Schönbinchen präludirt,
Arlequino intonirt.

Ballade.

Es war Urbino vor Zeiten
Gar eine prächtige Stadt;

Voll

Voll seltner Keiten und Heiten *),
Doch eine vorzüglich es hatt';
Das war eine Menagerie,
Ein ganzer Hofstaat von Vieh
Aus allen Ländern und Reichen,
Mit keinem sonst zu vergleichen.

Ophelia-Kolombine. (singt)

War da vor allen zu schauen
Ein hoher, stattlicher Aar;
Oft stand der Herren und Frauen
Bewundernd versammelte Schaar,
Den Fürsten der Vögel zu schau'n;
Er sah mit stolzem Vertrau'n
Von seinem Felsen hernieder,
Schwarz glänzte sein breites Gefieder.

Hamlet-Harlekin. (singt)

Auf seinem felsigten Throne
Saß er, der Höchste im Reich;
Es blitzte in goldener Krone
Sein Haupt, wie Sammet so weich.
Da flog rings um ihn kein Aar,
Der gleich zu schätzen ihm war;

*) Keiten und Heiten, statt Kostbarkeiten und Schönheiten. Eine poetische Freiheit, die sich Prinz Hamlet nimmt, im Geschmack mancher Allmanachsdichter.

Dem gleich auf Jupiters Sitze,
Saß er auf felsigter Spitze.

Ophelia-Kolombine. (singt)

Wohl bei ihm mit Strahlengefieder
Frau Aarin saß stattlich und hehr!
Da gab es, Fels auf und Fels nieder,
So eine Aarin nicht mehr!
Es war ein herrliches Paar.
Noch saß ein jüngerer Aar
Bei ihm auf felsigter Höhe,
Ein Sprößling der fürstlichen Ehe.

Hamlet-Harlekin. (singt)

Da kam ein häßlicher Schuhu,
Kaum mehr befiedert und alt;
Ein Ungeheuer von Uhu,
Pur eine Knochengestalt.
Er stank von weitem schon an,
Und kam er näher heran,
Empört' er vollends den Magen;
Er konnte Meilenweit jagen.

Ophelia-Kolombine.

Aus altem Kerkergemauer
Kam er geflogen hervor;
Lag da schon lang' auf der Lauer,
Und schaute zur Aarin empor.

Bei Ungeziefer und Aas,
Sich keck der Unhold vermaß,
Gewohnt an Unrath zu kleben,
Den Schnabel zur Aarin zu heben.

Hamlet-Harlekin. (singt)

Als ein Gelehrter auf Reisen,
Zum Adlerneste er kam,
Und spielte den kritischen Weisen;
Manch Prieschen Schnupftoback nahm
Bei seiner Weisheit der Aar;
Und die Frau Aarin goß gar
Rings um sich eau de Lavande
Bei seinem reinen Verstande.

Ophelia-Kolombine. (singt)

Was half es? Am Ende gewöhnte
Sich Aarin am üblen Geruch;
Den After-Kantianer, ihn krönte
Manch Beifall gebender Spruch.
Er deduzirte sogar
Vom Vaternaser ihr klar,
Nach reinen Prinzipen geschrieben,
Sein Recht, die Aarin zu lieben.

Hamlet-Harlekin. (singt)

Man schickte zur kritischen Schule
Nach Jena, den jüngern Aar;

Der biß da manch's Gänserichs Spuhle,
Doch ward's ihm im Kopfe nicht klar.
Nichts half ihm sein kritischer Sporn.
Mit aller Weisheit von vorn,
Bei Schelling und Schaumburg gegohren,
Blieb feucht er hinter den Ohren.

Ophelia-Kolombine. (singt)

Indessen gedieh auf das Beste
Des Schuhu's kritischer Wust
Bei der Frau Aarin im Neste;
Einst schlief an der Adl'rin Brust
Ganz arglos der hohe Gemal:
Da würgt' ihn der Schuhu und stahl
Vom Haupt ihm die goldene Krone,
Und nahm noch die Aarin zum Lohne.

Hamlet-Harlekin. (singt)

Da flog, wie'n Blitz, nach Urbino
Von Jena der jüngere Aar,
Und packt' — doch still, Arlequino;
Mehr melden brächte Gefahr.
Und nun, ihr Frau'n und Herrn,
Vernahmt mein Mährlein ihr gern,
So reichet zum Danke dem Zecher
Den Trank aus goldenem Becher.

(Gesang und Musik hören auf.)

König. (für sich) Verdammter Bänkelsang! Er regt mir Gift und Galle.
Doch, meiner Rache Schmaus, läuft selbst er in die Falle.
(laut) Brav, Arlequino, brav! Gar schön ist deine Mähr,
Empfange deinen Lohn! (zu den Hofleuten) den goldnen Becher her!
(heimlich zu Güldenstern) Jetzt ist es Zeit. Geschwind den Gifterfüllten Becher.

Güldenstern. (bringt ihn dem Könige.)

König. (reicht ihn Hamlet) Da trink' und leer' ihn aus, du Reime fert'ger Zecher.

Hamlet-Harlekin. (giebt Pierrot-Gustav einen Wink.)

Pierrot-Gustav. (spricht durch Zeichen mit den ihm nächststehenden Masken, die sich, nach und nach, ihm nahe gedrängt haben. Sie stellen alle italienische Karaktere vor, Pantalone, Dottore, Scapino, Polichinello. Sie ziehen sich mit Pierrot unvermerkt hinter den König. Es geschieht schnell, aber, wie ohne Plan; als wär' es bloß Folge eines starken Gedränges.)

Hamlet-Harlekin, (während obiges vorgeht) Trinkt erst, Herr König, und mundet zuvor,
Damit es besser mir glitsche!

Dann ruf' ich: „es lebe der König!“ empor,
Und trink' und schwinge die Pritsche.

(Die italienischen Masken drängen sich dem Könige immer näher.)

Drum mundet, ich bitte, den Becher zuvor,
Ihr sollt dann dreimal auch leben!

König. (weigert sich) Trinkt diesen aus, Bescheid
will ich mit dem hier geben.

(Er langt nach einem Becher, den ihn Güldenstern reicht.)

Hamlet = Harlekin. (tritt zwischen den König und Güldenstern, und hindert den ersten, den dargehaltnen Becher anzunehmen.)

Ha meint ihr's so! Wohlan! (er reißt die Harlekinslarve
ab) Nun nicht mehr Harlekin,
Steht Hamlet wieder da (reicht ihm seinen Becher)
Kein Spreizen, leeret ihn!

König. (stößt ihn zurück)

(In diesem Augenblicke springen die italienischen Masken dem König in den Rücken. Pantalone und Dottore halten ihm die Arme, Polichinello den Kopf; Pierrot nimmt des Königs Nase zwischen die Finger. Hamlet drängt ihm den Becher zwischen die Zähne und gießt ihm den Trank in den Hals. Alles geschieht sehr schnell. Erstaunen und Ueberraschung lähmen den Beistand der Umstehenden.)

Hamlet. (während er dem Könige den Gifttrank ein-
gießt.)

Giftmischer, trink! (zu den Umstehenden) die ihr, er-
staunend, auf mich schauet,
Wißt, dieser Mördertrank, er war für mich gebrauet.
Gift ließ er reichen mir. Seht ihr den Satz noch? da!
(zeigt ihnen den Becher. Sie fahren erschrocken zurück.)
Nimm, Mörder, in's Gesicht nun noch die Rudera,
(schwappt ihm den Rest in's Gesicht.)
Hier diese Briefe les't, er schrieb sie Güldensternen.
(er giebt sie den Nächststehenden.)
Aus Dännemark wollt' er zum Tode mich entfernen,
Nelsons erhabner Sieg sollt' ihm den Vorwand leih'n,
Als schickt' er mich zur See, dem Ruhme mich zu
weihn.
So sollt' ein Sieg, der noch wird manch Jahrhundert
leben,
Zu einem Meuchelmord den Schurken Anlaß geben.
Habt ihr gelesen? Nun, was sagt ihr zu dem Spuk?
(er rafft den König, der unterdeß zu Boden gesunken,
auf und faßt ihn bei der Brust.)
Bekenne, eh du stirbst, verdammter Mammeluck!

König. (schwach) Ja, ich bekenne mich zu allen
diesen Thaten.
Ach! rettete die Reu mich nur vom Höllenbraten!

Mein Bruder! weh! — nun giebt er mir ein Dejeuné.
Ich gab ihm Thee mit Gift, er giebt mir Schwefelthee.

Hamlet. Habt ihr's gehört? Horcht auf, ich will noch mehr entdecken.
Mein seeliger cher père — o werdet starr vor Schrecken! —
Erschienen ist er mir im Schlafrock von Damast,
Mit Zepter und mit Kron' und seines Bauches Last!
Er selbst erzählte mir, was jedes Herz muß beugen,
Beschwor um Rache mich.

(Die italienischen Masken entlarven sich hier. Die Umstehenden erkennen den Hauptmann Gustav, die beiden Gardisten und Oldenholm. Die drei ersten treten dem Prinzen zur Seite; heben ihre Finger empor und rufen:)

„Deß sind wir alle Zeugen!"

Hamlet. (übergiebt den erstarrenden König den Trabanten.)
Da nehmt den Sünder hin! Wenn er zu retten ist
Durch Gegengift, so thut's. Ich, als ein guter Christ,
Will seine Seele gern entziehn des Teufels Rachen.
Nach Grönland mag er dann sich eine Luftfahrt machen.

Da üb' am trocknen Fisch er den verwöhnten Zahn,
Und, statt Champagners, netz' er seinen Hals mit
Thran.

(zu Güldenstern, der verschiedenemal zu entwischen versucht, aber von den Verschwornen immer zurück gehalten worden.)

Was diesen Herrn betrifft, den Kritiker von vorne,
So ist er viel zu klein, zu fallen meinem Zorne.
Aus Luft, die brennbar ist, besorgt ihm ein Klystier,
Das gebt ihm. Leicht ist er, und also steigt er
schier
Auf zu dem Element und zu der luft'gen Sphäre,
In welcher heimisch ist die Jen'sche Weisheitslehre.
Da spekulir' er fort in seinem neuen Licht,
Bis nach Prinzipen er, den reinen *), Hals sich bricht.

(man führt Güldenstern ab.)

Gottlob! geendet ist die schmutzige Affaire,
Jetzt zu der Königinn, wo find' ich ma chère mère?

Gustav. Dort sitzt sie, gnäd'ger Herr, im Magdalenkleid,
Starr und bewegungslos, gebeugt von Reu' und Leid.

Hamlet. (naht sich der Königinn) Frau Mutter,
Königinn!

*) Prinz Hamlet bedient sich hier der neuen poetischen Freiheit, das Beiwort sehr undeutsch hinter dem Hauptworte zu setzen.

Königinn. (mit gesenktem Blick' und abwehrender Hand)

„Valet will ich dir geben,
Du böse arge Welt!

Hamlet. Da seht des Menschen Leben!
Seht, solche Sprünge macht in uns das Ding, das Geist,
Unsterblich, ja wohl gar ein Theil der Gottheit heißt!
Noch gestern fand ich sie bei Grecourt und Voltaire;
Das Ding, Gewissen, schien beinah ihr nur Chimäre.
Die Zukunft lag ihr fern, mit ihrem Wann und Wie?
Nur einer Gottheit treu, und das war Frau Folie.
Ihr bunter Trillerschlag schien ihr Gesang der Mara,
Und statt „Valet!" sang sie ein Stück aus cosa rara.
Die Hand, die sich jetzt schlingt um einen Todtenkopf,
Noch gestern drehte sie an einem Schminketopf.
Die Lehre, die draus fließt, läßt sich mit Händen greifen:
Des Menschen Lebensdram' ist meist ein Stück zum — Pfeifen.
Doch weg jetzt mit Moral. Hier ist sie trocken Brod.
Hört, liebe Mutter, mich, eu'r Hamlet —

Königinn. (noch immer den Blick gesenkt) „Eins ist Not!"

Hamlet. O wollt ihr nicht den Blick zu eurem Sohn erheben?

Königinn. (schlägt die Augen auf) O seh' ich noch einmal dich, Sohn, in diesem Leben?

Ach! du sollst morgen fort.

Hamlet. Ich bleibe, Königinn.

Vielleicht erfahrt ihr bald, was ich geworden bin.

Königinn. Was bist du worden, Sohn?

Hamlet. Geduld nur noch ein wenig.

(zu den Umstehenden) Sagt, wozu macht ihr mich?

Alle. Zu unserm Herrn und König.

(Alle Anwesende werfen sich ihm zu Füßen.)

Oldenholm. (reicht ihm die Krone)

Gustav. (giebt ihm den Zepter)

Hamlet. (nimmt beides an)

Königinn. Was seh, was hör' ich da? Ihr treibt doch keinen Spott?

Wo ist dein — Oheim denn?

Hamlet. Der ist — seigneur Capot.

Fragt weiter nicht nach ihm. Kurz, die gestohlne Krone

Mein ist sie wiederum, ich sitz' auf Dänn'marks Throne.

Ein Höfling. (tritt ein) Der Hofarzt, gnäd'ger Herr, that redlich seine Pflicht,

Das Gegengift schlägt an, der weiland König bricht;
Wahrscheinlich rettet man ihm diesmal noch das
Leben.

Hamlet. Und Güldenstern?

Höfling. Man hat ihm das Klystier gegeben,
Jetzt eben schwebt er auf; 's ist lustig anzusehn,
Wie in der blauen Luft ihm Haar' und Kleider wehn.
Doch schwebt er nur am Strick, wenn ihr Pardon
wollt geben,
Kann wieder er herab.

Hamlet. Ein Stündchen laßt ihn schweben,
Dann zieht herunter ihn! Mit seiner Majestät
Zieh' er nach Grönland dann. Besorgt das, Freund,
und geht. (Höfling ab)

Königinn. (die Oldenholm erblickt) Ist's möglich?
Lebt ihr noch?

Hamlet. Es hat ihm nicht geschadet,
Daß seinen Vorwitz ich ein wenig abgebadet.
Und, daß er ganz vergißt, was diese Nacht geschah,
(Er wendet sich gegen Ophelia und reicht ihr die Hand.)
Erklär zu meiner Frau ich hier Ophelia.
Man folge mir und ihr sogleich zur Hofkapelle.
(zur Königinn) Ihr bleibt an meinem Hof und kriecht
in keine Zelle.
Noch eins! bis itzt hab' ich mich selber travestirt.

Mein Possenspiel ist aus. Nun ruft mein Volk: „regiert!“
Ich will des hohen Rufs an mich, mich würdig zeigen,
Den Zepter auf mein Volk, gelenkt von Weisheit, neigen,
Und, daß kein Unterthan des Herrschers schäme sich,
Mahn' immer mich mein Herz, „Fürst, erst beherrsche dich!“
Nie will ein Sklav' ich seyn von Schranzen und Maitressen,
Und meines Landes Mark soll nie ein Schmeichler fressen.
Von jeder Leidenschaft, die mich erniedrigt, los,
Will ich ein König seyn, und nicht so heißen blos.
Vor Rechenschaft soll mich nicht Kron' und Zepter schützen,
Mein königliches Amt will ich durch Wohlthun nützen;
Der Menschheit heil'ges Recht erhalten jedem Stand,
Eintracht und Friede blüh' um mich durch's ganze Land.
Mir soll der Geist der Zeit umsonst nicht Beispiel geben.
Ich will des Volkes Wohl, nicht meinen Lüsten leben.
Die Wahrheit stehe dann stets nahe meinem Thron,
Belehr' und warne mich und nehme großen Lohn.

Des Denkens Freiheit soll laut mein Gelübd bewähren,
Nur soll kein Querkopf mir den Menschensinn verqueren.
So werde dann verbannt aus meinem Dania,
Mein ernster Will' ist das, die reine Kritika.
Doch, wohlgemerkt, die Red' ist nur von der verhunzten,
Mit der die Sudelköch' uns das Gehirn umdunsten.
Kants Forschergeist ehr' ich, wie Reinholds mildes Licht,
Die hellen uns den Kopf, verwirren uns ihn nicht.
Der Kön'ge erste Pflicht ist, Aufklärung verbreiten,
Sie ist des Thrones Stütz', und bleibt's zu allen Zeiten.
Doch wahre Aufklärung verschraubt die Köpfe nicht,
Wärmt, wie der Sonne Strahl, erquickt, wie Mondenlicht.
So sey Philosophie, die der Gemeinsinn leitet,
Die auf das Leben wirkt und wahres Licht verbreitet,
Geschützt in meinem Staat. Von ihr geht Seegen aus.
Doch der verquerenden öfn' ich das Narrenhaus.

(Der Vorhang fällt.)

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schink, Johann Friedrich,

Prinz Hamlet von Dännemark

Berlin 1800

P.o.germ. 1290 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119440-3
VD18 10702725